Pr.

Hochwohlgeboren

Herrn Herrmann von Meyer.

Frankfurt a/M.

Empfehle Ihnen die HH. Gebrüder Kaufmann in Tuttlingen, d. Württemberg, 18 Kisten Mineralien, mit H. v. M. bezeichnet, wegen gütiger Empfang wünschend

Wilhelmsbad b/ H. d. 23 Februar 1837

Hochachtungsvoll

Dr. Kaup

Wollen Sie so gut sein, dem Herrn Bringer von Adorte Gegenstände zur Besorgung für, übergeben werden, so haben Sie die Güte, solche der Kaufmannschen Kiste im gelben Hause dort zu übersenden addresse zu übergeben

Gebr. Kaufmann & Grossmann

N 19

Soe 69

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

CONTROLLIRT UNTER No. 371
HEPPENHEIM D. 10/3 1837

316

Nr. 531.

Herrn Rechtsanwalt
Wegner,
Frankfurt
a/M.

Bittschrift
mit Vollm.
Taxirt Bd. 32 kr.
Franco.

3

Anliegend, in nächster Linie, einige der
inländischen Regenten, die ich die nächste
nächste Jahre kennen werde, wird

Heidelberg 28 Sept.
1864

Ihr treuer L. Baer

Geh. Hofrath Baer in Heidelberg

Soe 69

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Herrn Professor Hermann.

Hochgeehrter Herr Collega!

Vergessen Sie, daß ich die beiden Beiträge
des Hrn. Lachelais für dem 4ten morgen bestimmten Blatte noch gar nicht habe.

Freundschaftlichst ergebenst
Bergmann
P.S. 3. Jän. Wien.

Prof Bergmann in Göttingen

Soe 69

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

4 5

Indem ich die Antwort zu zwei Briefen
in Ihrer Schwelgelder Sache gehorsamst
erbitte, verharre ich Ihr Dienstbereitwilligster
Joh. Stark.

IV. 18.

Joh Stark

Brief von und an Bernt Bünder.
betreffend die Dürftigen
Sachsen

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FRANKFURT AM MAIN

Soe 69

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main
DFG

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK JENA

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

5

Soe 69

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

6 J. F. Böhmer. 8a

Euer Hochwohlgeb

benachrichtige mich mit der gütigst ertheilten Erlaubniß den Druckbogen-Bericht an Hr. Dr. Ritzzel schicken zu übergeben. Ich denke die Fortsetzungsarbeit meines Geschäftes bis Ostern passirt [illegible]

oder Stein, sämmtlich mit Ihnen
ungespaltenen Zahlen versehen.
50 kleine Medaillen in Bronze
5 große do
43 Medaillen in Silber.
Also für Ihre Bestellung (einen Vorgeschmack von Ihnen) mache und nun
Medaillen mancherley als in Ihrem
obigen Briefe vorgeschmackt wurden."

Sonderbarerweise bestehen sich

Nachdem ganz höflich die Herrn
(wie auch aus dem Prospekten d. d. Chur
3 Nov. v. J.) angezeigten Preise
bei der Pränumeration festgesetzt
worden, wünschen wir einigen Exemplaren von der
selben gegen Ostern in die Stadt
bibliothek und ersuchen

21 Stück Oktavformat, wovon
18 Stück in Lorenz und 3
ungebrochenen Form der

UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK FRANKFURT AM MAIN
Soe 69 Nr. 6

Frankfurt am Main
27 März 1832.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

Euer Hochwohlgeb

bestens ich mich mit der gütigst wohlwollenden Gelegenheit des Buchhandlungsgehülfen Herrn Dr. Rüppel Ihnen bei zu übersenden. Ich bitte die Ihnen gefälligen Nachrichten meine Geschäftsbestrebungen gütigst beachten zu wollen und zu fördern.

8b

Nachdem ganz kürzlich die Herrn (durch meinen Prospectus d. d. Cassel 3 Nov. v. J.) angekündigten Preise der Subscriptionsexemplare meiner Ausgabe der Regesten Karls des Grossen bekannt gemacht worden, und die ersten Lagen von denselben gegen Ostern an die Buchhandlungen versendet

21 Bogen Velinpapier, wovon
18 Bogen in Octav und 3
Imperialformat

Soe 69 Nr. 6

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

oder Stein, sämmtlich mit Ihnen
vorgefundenen Zahlen versehen.
50 kleine Medaillen in Bronze
5 größere dito
43 Medaillen in Silber.
Also für Alles (einen Vergoldungslohn von Ihnen) unter und vier Medaillen mehrere als in Ihrem obigen Briefe vorgefunden."

Hochachtungsvollst beharre ich
Ihr
ergebenster Diener
H. Hüsgen
d. 27 März 1832.

9a

9b

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

96

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FRANKFURT AM MAIN

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main
DFG

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

übrigen frisch u. wohl.

Die Titel meines Vaters kann ich beide nur unvollständig mittheilen, namentlich weiß ich nicht anzugeben, welcher gelehrten Gesellschaften, namentlich weiß ich nicht anzugeben, welcher gelehrten Gesellschaften mitglied er ist. Sie bitte daher in der Anlage den gute Will für die That zu nehmen.

Behüte Euch Gott, Ihn geliebt Kempf.

Bonn 1 Febr. 1836.

Von ganzen Herzen

Dein

treu ergebener

Ch. A. Brandis.

Ch. A. Brandis, Übergabe an Universitäts-Bibliothek, ca. Anno 1860 mit alten Signaturen.

See 69 Bc. 7

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

UB
Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main
DFG

8

Hanau d. 20 März 182[illegible]

11

Herrn Dr. Buch, Wohlgeboren
in Frankfurt.

[14+]

Werthgeschätzter Herr Kollega.

Beim Ordnen der Mineralien im hies. Museum fand sich, dass 2 Individuen von dem Mandelsteiner Kupferschiefer mit Fischabdrücken abgegeben werden könnten, diese Ihnen gegen ein Equivalent zu liefern, wenn Sie mir bald, ehe diese Fossilien unbrauchbar werden, Nachricht geben wollen.

Vor einiger Zeit sandte ich Ihnen den Marburger Sandstein und den Wellenkalker Hyaena. Diesen haben Sie doch erhalten? Einen Equivalent für denselben als dem hies. Museum angehörig habe ich mit Vergnügen entgegen, bei welcher Gelegenheit Sie den mir versprochenen Crystall von Lindheit nicht vergessen werden.

Mit Versicherung Kollegialischer Freundschaft und Ergebenheit

unterzeichnet

Dr. H. Gärtner.

HANAU

Herrn Doctor L. Buch

Wohlgeboren

frei.

Frankfurt a/M.

Soe 69

Hanau d. 22 Apr. 1877. 12

Hochzuverehrender Herr Rollig.

Wir erhalten hierdurch im Namen der w.M. Gesellschaft den verbindlichsten Dank für den übersandten interessanten Alaunschiefer mit schwefelkiesigem (krystallisirtem?) Schwefelkies und zugleich meinen innigsten Dank für den äußerst schönen Eisenkrystall, der meiner Sammlung zur Zierde gereicht.

Zwei Fischabdrücke in Mergelschiefer liegen für Sie bei Seite und sollen folgen, sobald sich eine schicksliche Gelegenheit vorfindet. Diese könnte sich bald ereignen, wenn Sie folgenden Vorschlag (w.M.) Rollig genehmigen. Dieser hat eine Partie Neunsteiner Halbogal mit feinem Druck und von Mandelsteinporphyr, in verschiedenen Farben à 12 Xr pr. Stück — und Pflastersteine à 24 Xr pr. Stück, zum Verkauf vorräthig. Wir bieten selbe Ihnen eine Partie zur Probe offerirt. Also, wenn Ihnen nicht zusagt, senden Sie an diesen zurück, jedoch bezahlen die Hin- und Herreise. Darüber eine baldige Antwort!

Mit schuldigster Verehrung unterzeichnet

Dr. G. Gärtner.

Adresse:
Rollig, neben dem von Feldheim'schen Hause in Alzenau.
Im Falle Sie sich direct an diesen wenden wollen — im Nichtfall wenden auch wir Ihren Auftrag willig an.

HANAU

Fr. Mosleybofen

Herrn Doctor Ehrl

frei. Frankfurt

Soe 69

13

Euer. Hochwohlgeb!

Ich bin zu meinem Bedauern behindert bei
der heutigen Mittagsversammlung Theil
zu nehmen, und ersuche ich Euer. Hochwohlgeb,
meine Abwesenheit gütigst entschuldigen
zu wollen.

Ergebenst
Gauss

Gött. 12 Februar
1845

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Sr. Spectabilität

Herrn Professor Hermann

hieselbst

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

Ewr. Spectabilität

ersuche ich, da ich wegen einer eingetretenen Abhaltung nicht das Vergnügen haben kann, bei dem heutigen Examen gegenwärtig zu sein, meine Abwesenheit gütigst zu entschuldigen.

Göttingen 30 August 1844

Ergebenst.

C F Gauß

UNIVERSITÄTS SIEGEL GÖTTINGEN

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Sr. Spectabilität

Herrn Professor Hermann

hieselbst.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

Abwesender Herr Collega,

Wenn Sie der Bibliothekszugangsliste von
Bensen die Exemplare des alten Rom
auf einige Tage mir leihen könnten, so würden Sie mir einen
großen Gefallen erweisen.

Ergebenst

Gebrauch
Arendts
12 Febr 45

An

den Herrn Professor Hermann

Hochwohlgeboren

Goe 69

Manuskript Ihrer Exellenz,

für beiliegende Manuskript, welche ich so eben empfange, erlaube mir
Ihnen zu gütiger Gefälligkeit einhändig. Dabey bitte ich, mir
zu entschuldigen, wenn ich erst jetzt für diesen Abend, zu verlesen
Ihnen die Güte gehabt haben, mich anzukündigen, absage.

Hochachtungsvoll und

gehorsamst
Riemer
d. 4 Dez 1826

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Herrn Professor Hermann

Hochwohlgeboren

Soe 69

Manuskript Herr Erlenz

Hierbei handelt es sich um Ostertag's Gesch. d. Univ. Göttingen, wo S. 39 Anm. 1 die vorzüglichsten Literaturangaben der Fr. Minister Stratenheim zusammengestellt sind. Durchsprechung erl.

Hochachtungsvoll
Meiser
14 Sept 46

An

Herrn Professor Hermann

Hochwohlgeboren

Leipzig

Soe 69

15

21

An Hrn. Dr. Friedrich Wöhler, Professor an der Gewerbeschule zu Berlin, Niederwallstrasse No 12.

Frankf. a/M. den 5ten Januar 1830.

Liebster alter Freund!

Innigen Dank mit meinen herzlichsten Dank für deine gefällige Mittheilung des Liebermannschen Verfahrens, d. für die Proben die mir beiliegen, sagen Dir Beide den Morgen 1436 in dem Augenblicke zu Theil werd, da mir deine Zeilen Kunde deiner freundschaftlichen Gesinnung zu bringen. Ich kann mich etwas unbestimmt, wenn ich dasselbe vielmehr deinen Worten in Erinnerung rufend, allein mein eigenes Empfinden, der alten Freundschaft gegen meinen Dank zu bringen, vermehrt mit voller Lebendigkeit, wenn ich mir die Bitte wiederhole, daß du dich nicht des Aufwandes für mich bey der Abschreibung gütigst unterziehen wollest. Eigentlich sollte ich mich an einen der angestellten Commissionäre wenden müssen; da ich aber keinen von ihnen kenne, d. sehe mich der Ungewissheit solcher Briefe - falls allenfalls besorgt - ausgesetzt sehen, so gewinnt mir dieß zu einer besonderen Gefälligkeit, weshalb ich dich gütigst ersuche mir deine Rechnung zu übersenden, damit ich dir den Betrag sogleich anweisen möge. Auch wünsche ich zu wissen, wieviel gedruckt worden, damit die allenfallsige Nachfrage, da ich in Hinsicht meiner Arbeit, sobald ich die Zeit als die günstigste, wenigstens nach dem Eingang der Gewißheit sah; übrigens möchte ich den Herrn selbst ersuchen, jeden Buchhandel mit meiner Arbeit durch Ankündigung möglichst beschleunigen, oder durch eine Anzeige mich von Erfolg zu benachrichtigen. — Sit venia lapsui! — Damit du jetzt desto klarer als ich, was mir Liebermann will, zu sehen d. zu handeln hast! Zur beabsichtigten Bekanntmachung deiner Entdeckung wünsche ich mich hinlänglich berechtigt finden, d. ich bitte mir nun deine gefällige Antwort bezeichnen.

Empfehle ich dem Wohlwollen, das ich mir stets dein Leben lang! immer mit Recht selbst versprochen, daß ich mich um Besitze mit meinen innigsten Glückwünschen zu deinen bevorstehenden Verbindung

mich-

mitgetheilt kommen. Es wird ihr deshalb nicht minder freundlich aufgenommen, u. gewiß willkommen sein, durch einige Handarbeit seinen häuslichen Lebensbedürfnissen aufhelfen zu können, wenn das Gesetz den Ehemännern nicht gebietet, mittels seiner Gewalt alle Handarbeit

seiner Frauen

durch sich selbst, zum meinen Besten zu sein, wie Jemand thut?

(Fortsetzung folgt am 24ten Januar 1830.)

(Fortsetzung 19ten März 30. enthalten in Beilage)

2.) Antwort hierauf von Lauschelberg, abgegangen den 9ten April 30. per Adr. Hl. Hof. Schäferhof Wöhler zu Cassel.

Theurer, theurer Freund!

Mein soll ich Dir danken für die Freude, die mir Deine Gesinnung durch die Übersendung des Lessingschen Buches, das wir am 30sten des vorigen Monats wechselseitig gegeben, bereitet hat?! Von der innigen Begierde, wenn ich Deine Briefe zu gewinnen, durch die mir unsichtbaren, doch der Gemüth des Menschen, auf der dem Besitze, selbst meinen weiblichen Freunden unsichtbar umgebenen Gränze, selbst meine

daselbst in der englischen Gesellschaft demonstrirte von der Atlantischen Gesellschaft, nebst dem dazu gehörigen Briefwechsel, zu nehmen. Auch ist mir nun meinen Wunsch realisiren, so ist es der, daß Leopold von Buch die Briefe und festhaltend bewahren, um dann zu seiner Zeit mit seinen andern Schriften zu siehen, meinen mit Wohlwollen ausgezeichneten Briefe nicht verlegen wollen. Die deutsche Gesellschaft seinen Wunsch einverstanden mit Vergnügen zu dem Geschenk, daß er selbst noch einige gehaltene Briefe wünsche, daß wir Gewissen, d. genaue das Gesamt bewahren, vollständig bleiben. Und so will denn zum Schluß nochmals meinen verbindlichen Dank d. freundlichen Gesinnungen im Geiste, verbunden mit dem Wunsche, daß deine Freund dir das Gute vielfach lohnen möge, dessen wo dir sich wohnt

Dein alter treuer Freund Hf.

(Hinzufügt möchte ich noch einen Brief von Wöhler an Alex. v. Humboldt vom 30. April 30. L. v. Buch zugesandt, was ich anmerkte, wie folgt:

Frankf. den 16ten Juny 30.

3./ Liebes Herzens!

Ich gewiß einen Brief bei dir in Schreiben; wenn ich doch es mir wenig gestellen, nicht jemals wenig ich gerade Herrschaft zieht den meinen wissenschaftlichen Interessen, wünschte wenig ich bey Gelegenheit der letzten Sendung recht eigentlich die Unterzeichnung gewünscht haben, daß das mir wiederholte Anerbieten der wenn so sehr zum Vergnügen gereichte. Ich möchte mein Schwiegersohn zur Hand d. Gedächtnis wenden, um nicht den Schein des geheimnißvollen Handelns zu erwecken, als ich es, insgesamt von der meinigen gleichen Eigenarten, jemand von dem und nun Stunde stehen wiegelassen kann, da dessen Anerbieten mit meinem Tische liegen sind. Ich habe mich somit das Verlangen der Unterschriften Vorgenommen Gleichheit nicht wiederholen können. Aber als ich deinen Brief, d. dessen die Adresse des verstorbenen Leopold v. Buch gelesen, als wirklich der freundliche Gedanke mir durch den Kopf, — weg! ich stehe dich in den Arme stehen, d. meinen Dankbarkeit gegen dich, gegen den wohlwollenden Lehrer in freundlichen Briefen wiederholen möchte! Zugleich mit diesem Brief mich Schreiben an ich ab, worin ich mich seine Zustimmung verweigert zu haben scheine. Jetzt mich genommen Gedächtnisschrift mit dem Buch seine Schriften, nebst der Abhandlung, die an mir Buch dich wiederholen, ist seine gewöhnlich-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

diese Gelegenheit mein Lebehochstes Wünsch! n. verschiem wenig ich die
meiste Gelegenheit benützen, mir diese zu verschaffen. — Vorläufig
schließe das Herrlich über die Ferien. Schade wird ich die nun wenig
Lebhaftigkeiten meinem Felix mitheilen. Hoff im Sinne dasse Sie
wenig Lesen der Zeit von Winterthur selbst mit Gelehrsamkeit in
rechte Fächer gelenken. Ihre Adele wenigstens etwas mehr gu-
kommen werden, Ihnen wenig zu viel Vielseitigkeit, Ihnen
wenig in dem Gelehrtenwesen wie jenen Gelehrten der Einseitigkeit
v. Gleiche Lachrichten, Gleichl in Frankfurt Eingang bis zur Vollen-
dung. Abstrom Lebe ich mir dem Gedanken die Lieben recht bestätig
Gleichzeitig, v. Dieses mit dem Umschlage, den Sie mir für mich
wenigstens, als Erklärung = v. Postscriptum, gleichfalls gerne zu Fuße
kommen; den Gelehrtenwesen Adele Eingang in die Gelegenheiten
mir Lieben schreiben möchten, wenigstens ich denn, falls H. v. Buch
mir nicht gärtnerisch, ohne sein Lebensbild nicht (wenig ich
gerne nicht entbehren kann) wenigstens gelehrt wird, mit
mir Gelehrtenschaften Gesellschaft zur Vervollständigung ihrer
Sammlung, die mir in Fach von Adele Lebens, übergeben.
Gestern glaube ich die schädliche Lichtung gegen das Licht v.
seinen Lebensfarben nicht ungünstig mir den Tag gelegt zu
haben. Eine sehr schätzbare Erklärung ist mir das Verschwinden
nicht unwichtig Bestimmung der Einwirkungen das Umschlags ge-
wenden, worüber ich die Gelehrsamkeit denke, wenn sie Lesen ich
in meiner schriftlichen Stelle in meinem Lebensplan verbessern-
gend. Gut, dass der Tag sich verhalten. Einen Abschiedsbrief
fasse ich mir glücklich verfassen zu können. Auf Ihnen zu lange
Felix ich durch Gelehrsamkeit in Anspruch genommen; denn
Gott v. das Verschwinden natürlich Lieben zu seinem geistigen
Kinde möchten es verwandeln!

v. f. m. ——

Hirzberg, der Dein und H. v. Buch. D. das Gelehrte
Leben!

Soe 69 16 23

An Se. Hochwohlgeboren Herrn Staatsrath
Leopold von Buch, Königl. Preuß. Kammerherrn
zu Berlin, unter den Linden No. 12.

Frau: Hochwohlgeboren

Indem mich Dünkt den von meinem Freunde, Herrn Prof. Wöhler mir brieflich übersandten Adler der Cumanischen Inseln mit einem Geschenken begleitet, das mir äußerst willkommen gewesen. Mein Entzücken — wie so kann ich den Ausdruck meiner Gefühle nennen — war da um so größer, je weniger mich der kühnste Wunsch mich zu der Erwerbung berechtigte, dem Alltäglichen durch mich Dünkt einen solchen Grad abgewonnen zu haben. Obgleich der Tod des Göttingenschen Exemplars glücklicherweise unersetzt geblieben, so hatte doch der Adler seine ursprüngliche Kühnheit in mangelnden Blüthen vollständig nur zu sehr verloren. Der kundige Kenner schmeichelt, wie ich mich durch andere seiner Briefe, jetzt in meinem Besitze, überzeugt, meine wichtige Gefälligkeit den Museen zum Besten gewendet zu haben; mehr interessant als jene wie selbst verdient, da er durch Leistungen Ihnen sich gelobten, die ihm unter den großen Männern des Vaterlandes Ehrenplatz neben seinem Ahnherrn an der Unsterblichkeit sichern. Diesen sinnreich angelegten in mannichfaltigen Farbe des neuschottischen Adlers, sollte ich mir gegen meinen Freund nur den Wunsch ü. die Hoffnung ausgesprochen haben, Ihnen Gute bereitet die Erfüllung wiederum zu thun. Aber wie weit weniger hat abgetragen! Indem Ihre Empfindung meinen Wunsch nach ein großen Fortschreiten Adler! Für diese innigsten Güte, der Ihr mir erwiesen, für die freundliche Einblicke, die Ihre meinem Entdeckungsgeiste eröffnet haben, erwerbe ich mir diesen schönsten Lohnes meinen innigsten Dank. Dank sey Ihnen Pflege des Studium der Natur in meinem Vaterlande erwarte ich Segnen, mich dieser Anerkennung einer würdigen zu machen. Ihre allumfassende, wie Lebendwärmen Betrachtungen Ehrfurcht mich stets hoch in dem Kreise Ihrer seiner Verehrer die vielseitigste Anerkennung.

Ihr-

unterthänigster Knecht u. beständiger Verehrer. Möge es mir bestimmt sein, zu einem Lustrum gelangen, wie schon manche Jahre Schriften mir auf meinem Posten in den Alpen u. in Italien eben so angenehme Stunden, als wichtige Aufschlüsse gewähren mögen!

Gewogenheit Ein gütiges Andenken gänzlich dem Andenken der wärmsten Hochachtung u. Verehrung, womit ich stets zu beharren die Ehre habe

Ew: Hochwohlgeboren

Frankf. d. 16ten May 1830.

gehorsamster Diener
Dr. Joh. C. H. H.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

Hochwohlgeboren

ersuche ich Sie ergebenst mich entschuldigen zu wollen, daß ich leider nicht heute zum Hermann mich werde einfinden können, da ich genöthigt bin, Abends von 6–7 Uhr eine Vorlesung zu halten.

Hochachtungsvoll und

ergebenst

Hausmann

G. d. 30. August 1844.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Dr. Bartholdi
dem Herrn Professor Hermann
Heute Abend.

Soe 69

Hochgeehrtester Herr Collega!

Sollten Sie Ihren Besuch verfehlen, die Vorsteher der herz. Boulez aufzufinden, so würde ich Sie um gütige Mittheilung derselben für die Ausfertigung des Diplomes ersuchen.

Hochachtungsvoll und

ergebenst
Hausmann

Gött. d. 17. October.
1842.

Soe 63

1028

Verehrtester Herr Collega!

Beikommendes Fragment, welches ich aus einem gestern angekommenen Briefe herausgeschnitten habe, glaubte ich, würde Sie interessiren. Wenn Sie sich auch nur die äussere Gestalt meines Manuscriptes vergegenwärtigen, wird es Ihnen gewiss zugleich klar werden, mit wie viel gutmüthiger Geduld und Selbstironie der „grosse Unbekannte" zusammengeht.

Ihr

gehorsamster

Gutzkow.

1804–1872.

UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK FRANKFURT AM MAIN

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Herrn Prof. Dr. Hermann

Hochwohlgeboren.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Lenz in Heidelberg
Hasse, jetzt in Berlin
Leuckhardt, jetzt Direktor des
Gymnasiums in
Eisenach

Lillas, Professor in Heidelberg
Herrmann, Prof. in Leipzig
von Leutsch, Prof. in Göttingen
Lucas in Heidelberg
Mayer, Rector des Gymn. in Ulm
Meyer, Prof. in Hamburg
Merkel, Prof. in Marburg
Müllenhoff, Oberlehrer (todt)
Nitzsch, Prof. in Kiel
Nitzsch, Gymnasialdirektor in Zerbst, jetzt in Halle
Nobbe, Direktor d. Gymn. in Lübeck
Obereit in Berlin
Overbeck, Prof. in Leipzig
v. Pinder, Prof. in Göttingen
Pertsch, Bibl. Custos in Erfurt
Preller, Professor in Schulpforte
Ribbeck (Ludwig Friedrich) Lehrer und Inspektor der Franckeschen Stiftungen in Halle (todt)
Roth, Gymnasiallehrer in Leipzig
Adam Scheuerl, Professor an der Augustinerschule in Gandersheim
Schiller, Prof. d. Staatswissenschaften in Leipzig
Schirlitz, Gymnasialdirektor in Eisenach
Schmidt, Prof. in Marburg
Schneidewin, Prof. in Göttingen
Schöll, Professor in Berlin
Schrader, Prof. in Kiel
Schwabe, Professor in Tübingen
Seebode, Prof. in Leipzig
Siebelis, Gymnasialdirektor in Zittau
Simrock, Professor in Bonn
Sommerbrodt, Professor in Breslau
Stahr, Professor in Oldenburg
Steinhart, Professor in Prag
Stobbe, Professor in Jena
Taubert, Professor in Berlin
Teuffel, Professor in Tübingen
Thudichum, Professor in Tübingen
Tischendorf, Professor in Leipzig
Trieber, Gymnasiallehrer in Berlin
Vahlen, Professor in Berlin
Vömel, Professor in Frankfurt a. M.
Volkmann, Professor in Berlin
Wachsmuth, Professor in Leipzig
Weber, Professor in Heidelberg
Weil, Professor in Zürich
Weissenborn, Professor in Eisenach
Wex, Professor in Hamburg
Wiese, Professor in Stettin
Wilmanns, Professor in Bonn
Wolff, Professor in Berlin
Wunder, Professor in Bern
Zeller, Professor in Berlin
Zumpt, Professor in Berlin

Soe 69 bc. 20

Soe 69

Ew. Hochwohlgeboren

ersuche ich, mich wegen meines dringlichen Gesuches
von der Genossenschaft bei dem Landtage
Ihnen gefälligst Rücksprache zu halten,

Ihr Hochwohlgeboren

ganz gehorsamster Diener
Hirsch

G. M. 30 Aug
1844.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

P. S. 22

33

Die Bibliothek besitzt:

Ausführliche Verzeichniss der vorhandenen Werke über
(französ. Titel)

Wilson's Ariana antiqua. A descriptive account
of the antiquities & coins of Afghanistan 1841.

Saulcy essai de classification des suites
monetaires Byzantines.

aufbewahren aber auch von den vorhandenen
Werken. Auch ist mir (von einem Herrn) Verzeichniss
der in deutscher italienischer, englischer und
französischer Sprache über die ältesten Postwesen
zu notiren?

Ergebenst
Koehne

Prof Koehne

Prof. Hermann

Soe 69

Hochverehrter Freund!

Ich muß Ihnen nun schuldige Ant-
wort wegen des Abstandes
Ihrer Aufträge des Landrats Herr
Landau. Ich glaube, ich zu sein:
Leipzig in seinem Prozeß müs-
ten haben? Er haben jetzt Ge-
richt, daß sein nicht mehr zur
Sache in mündlichen Prozeß kann
er nicht mehr zurückkommen
Platz, dann wenden sich der
Prozeß mit dem Kassation
gegen welchen haben. Zum
Glück sah mir der Landrat Lauf
essen wohl, wenn mein Ab-
schluß dagegen gemacht, die
ich Ihnen hier mit wiederum
übersenden.

Ihr Brief hat mich sehr gefreut
Ich konnte nicht daß Ihre Arbeiten
vorwärts schreiten.
Das beigelegte Zeugniß ist baldmöglichst
besorgt.
Haben Sie schon mit Ihrer Lehranz
Entschuldigungen geladen!
Ich finde viel zu bedenken, daß
wenden Sie möglichst mehr
von mir fühlen.
Ich bitte mich dem Frankfurter
Damen dem Kastner zu empfehlen
Hochachtungsvoll

Ihr

Hanau den 17ten
Oktober 1837

ergebenster Diener
Ph. Hoffmann.

35

Hochwohlgeboren
Herrn Professor Wolfhart
in
Frankfurt

frei

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Autographie des Herrn Hoffmann, 24 30
in Stadt ist einem Reisenden von der Linde im Jahre 1829 mitgab.

Soe 69

Von Magdeburg reisen wir die ersten Tage von unserem Ort nach Elbe, am Abend Lehrstunde über Kalkgebirge. Am Kalkgebirge. Im Kalkgebirge. Im Kalkgebirge. Im

Ausflug zu einer geognostischen Wanderung.

Magdeburg

Ausflug zu einer geognostischen Wanderung.

Magdeburg verlassen wir die rechte Seite der Elbe, folgen der Chaussee nach Neustadt. Wir haben zur Linken die Cathedrale, rechts die Citadelle. Vor dem Thore, am Wege nach der Neustadt steht man zuerst in der Festungsgrube. Diese war schon Langemarck, welche den Rollsteine den geol. Namen Quadersandstein. Jenseits der Chaussee steht man große Steinbrüche in Quadersandstein. Die ist sehr ausgezeichnet geschichtet und man findet Lager von Feuerstein darin. Die enthält stellenweise sehr deutliche Pflanzenreste. Vorherrschend Incrustirte von Lepidodendron.

Von Magdeburg folgen wir der Chaussee nach Helmstädt bis zum Dorfe bis Sudersleben, dann gehe sie rechts ab nach Nord-Germersleben u. finden in dieser Gegend Kieselsteine der Feuersteinformation anstehend. Von da nach Alvensleben in Thale der breite Strich von Rollsteinen. Hinter Alvensleben geht die Chaussee durch Hügel von Lehm, welcher Schichten von Kalkmergel mit einer geringen Lage von grauschwarzem Thonschiefer, ganz steil stehend. Von Alvensleben nach Wolmirstedt kommt man in Thale welche ganz flache Hügel. Von dort nach Ebendorf gehe die an den Steinbrüche vorüber, es ist fein weiß und braun bunter Sandstein in Rollsteinen und Felsen, scheinbar Lias Ebendorf zu verstehen sind die Mergelschichten in Thale durchsetzt die Feuersteinformation hügeln; die ganze

in diese flache Gegend. — Die übrigen am Lesen =

Erxleben.

Von Erxleben nach Helmstaedt kommen die bey Hillers Ingersle-
ben u. Eimersleb. über Rüsselkuhl. Von Hoorsleben muss
die eine nebenstehende Nebenweg über das Amtlein
Lud, da sie sich die dann in Hals Absinge von beiden Ue-
bergängen, wenn in einer grossen Strecke mehre Ge-
steinlagen, die darauf folgende Gebirgsart ist Lias- und
Stein, bis Helmstaedt.

In Helmstaedt besuchen die HH. Bergmeister Weichsel. sie
sehr unterstützt, und Ihnen seine Sammlung von Ge-
birgsarten der Gegend zeigen, und Ihnen am besten rathe
ob die Lieber nach Veltheim. sie müssen nach Rottorf auf
dem Kley müssen sollen um Kalksteine zu sammeln, ob
nach Sommerschenburg, wo die Versteinerungen am
sogen. Fischerberge liegen.

Von Helmstaedt nach Scheppenstaedt nachste die Gegend
wird, die Flüsse sind Ihnen gute Weichsel sagen (die Ilm fällt
über die Elm). —

Bey Schoeppenstaedt an der Grenze nach Schoeningen liegt der
Kranken. Berg, den suchen sie recht lange in den nächsten
Gruben. Spalten und den dem liegenden kleine Steinbrü-
che. Sie werden sie mehrere Versteinerungen sollge-
stopft voll schöne Versteine. der Lias finden und gehen nun
selben Tag dort zurück.

Von Schoeppenstaedt über Gr. Vahlberg nach der Asse-Burg.
Bey Gross Vahlberg an der Mühle, welche sie vorbeige-

sind Steinbrüche voll Versteinerungen d. Lias. Steigen Sie in Vahlberg auf den Eisenhütte, so finden Sie schöne Stücke im Wesselthal. Von Alfeld aus bei Astfelden kommen Sie an einen Porphyrstein der bunten Sandsteine, worüber ich Sie zu besonders gerüstet bitte. Die Kette Astfelberg steht auf Wesselthal und gewährt eine schöne Aussicht auf den Harz.

Von Astfelberg nach Wolfenbüttel: Von Wolfenbüttel machen Sie eine kleine Spazierfahrt, zunächst auf die nächste Höhe, wo Sie wahrscheinlich die meisten Kreide finden; sie enthält häufig Spatangus Coranguinum, Terebr. carnea, Inoceramus &c. Von dort nach Thiede. Dort ist ein weites Eisenbahnhof, in welchen Sie sich ja über die Verbindungen der großen Wege von Braunschweig, Hannover, Bremen, Berlin leicht werden unterrichtet haben. Der Hügel enthält auch Blattlagen Kohle, die Sie leicht finden werden.

Von Wolfenbüttel nach Hildesheim müssen Sie vielleicht zunächst sich in die Nähe Ihres Ziels bringen. Sie fahren dort an der Grenze eines Steinbruchs in grobe, rothe Jurakalk voll Versteinerungen. Lesen

Von Hildesheim machen Sie eine kleine Spazierfahrt auf den Galgenberg, den Zeitberg und Knebel, Sie finden dort schöne Jurakalk, viel Versteinerungen und am Knebel fünfzig kleine Klüfte und Ruten von Lias eingeschlossen. Steigen. Die größte von beiden ist Fuß des Jurakalks sind und folgen ihnen rechts bis Hildesheim. Dort finden Sie an der Westseite Lias

strenge Lias-Schichten, worin viel Belemniten und (bei den sogen. Jungfrauen) ein ganzer Lager dieser Schichten Ammoniten gebrannt, von welchen Sorte, die Belemniten beim Durchbruch der Eisenbahn Hannover Hildesh. bald einen Abstand auf St. Lorenzi Kalk de la Tour, welcher die Versteinerungen der Gegend sorgfältig gesammelt hat, und welcher sich meines vielleicht noch einmal

von Hildesheim geht die über Elze, Coppenbrügge, Hessen Oldendorf u.s.w. der eingeschnittene Weg auf Hinder; die Zeit und die Stunden nicht gestatten Zeit zu machen, wozu jede Stelle auffordert. Eine der eingeschnittenen Punkte ist die Schaumburg bei Oldendorf, auf dem Jura-Kalk der Weser-Kette, dahinter bildet die Höhe der Paschenburg eine formliche Rückwand und an ihren steilen Südabhängen ist der Jura-Kalk sehr schön entblößt. Es steht sich dort ein großer Block von einer Lage und abgelöst und darin ist eine kleine Höle zugänglich, der sogenannte Räuber-Loch

bei Hinder werden sie ja eine ausführliche Excursion auf beiden Seiten der porta westphalica. Besuchen sie zuerst auf der Jurakalk-Berg (westl. Ufer) dort finden sie auf den oberen Jurakalk auf Oolithen und dicht, darunter einen eisenschüssigen Sandstein welcher der unteren Jura-Partie angehört, in einem grossen Steinbruch. Es finden sich viele Versteinerungen (Belemn. subcatus, Ammon. macrocephalus &c) ferner grosse Echinodermen-Kugeln, weiter schöne kleine Lagerstätte, besonders durch

Soe 69 25 39

Da Sie, liebste Fanny, diesen Abend wieder
in Leipzig bleibt seine, so bitte ich Sie diesen Abend
wieder bei mir zuzubringen u. vorlieb zu nehmen. Ich
werde es auch so einrichten, daß Sie
zu Hause sind, u. vielleicht kommt auch mein Bruder
und Richter dazu, den ich zu diesem Tage erwarte.
Ihr Feuerstein einer Zusagenden Antwort

Ihr gehorsamer

F. H.

Herrn Professor Hupfeld
in
Marburg

Hupfeld in Halle

Hupfeld in Halle später in Marburg

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Herrn Prof. Dr. C. F. Hermann,

in Göttingen.

zu

freundlichem Andenken,

vom Verfasser

Dr. L. I. F. Janmes.

Leijden,

d. 2 Aug. XLIII.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Janssen

Soe 69 Nr. 26

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

Hanau am 27sten April
1820.

Herzlichen Dank, liebster Kellner,
für Ihre freundliche Aufnahme
und Güte am 16ten d. Ihnen eine
kurze, nur vorläufige Nach-
richt zu
geben.

Die wahrhaft freundliche Bekannt-
schaft mit Ihnen, die Gastfreiheit
hat mich mit einem Glanze er-
füllt. Ich werde immer meine
Verhältnisse möglich machen, wieder
in diesem heiligen Tempel
zu weilen. Haben Sie die
Gefälligkeit in der nächsten Ver-
sammlung die Empfindungen meiner
Dankbarkeit auszudrücken.

Leben Sie wohl, liebster Neuling,
und besuchen Sie mich bald. Aber
nicht mit einer Viertelstunde, sondern
dann zum Mittagessen, wie Sie es
längst mir versprochen.

Mit Freundschaft und Hochachtung
der Ihrige
Kapp.

Soe 69 br. 28

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

r, welcher in Ringelsdorf die
ute, auf benachbarten Rittern in
ßen Pachtgarnen in Cassel, eine
n Bruneck, auf Beschäftigung
e Hausmann von der Göttinger
als Mitglied aufgenommen wurde,
en Sänger schon geschwind zu haben
kungen findet das Lob singe, daß
wol durch seine vielseitige Bildung,

als

Hamburg
den 22 Novbr 35.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

zu bestürzend sein, glauben ich der Absicht
gemäß zu sein.

44a

Ich, Hochverehrter Herr Director, die Ver-
sicherung ausgezeichneter Hochachtung, womit ich die

Ihr. Wolfgehorsam

gehorsamster

Krüger.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK FRANKFURT AM MAIN

Soe 69 Nr. 28

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

durch Ihre Güte zu besitzen und schätze, glaube ich der Wissenschaft selbst nützlich zu sein.

44a

Genehmigen Sie, Hochverehrter Herr Director, die Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung, womit ich bin

Ihre Sie

ganz ergebenster

Krieger.

Cleve
den 22 Novbr 35.

Sde 69 Nr. 28

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soc 69 29 45

Verehrtester Herr Collega,

Ich Frl. Ober Landgerichts Präsid. Elise von Berlepsch
aus Nienburg (Weser) einen Besuch
abstattet, sich Ihnen mir Sie anzufragen:
ob Sie wohl in diesen oder den nächsten Wochen
einmal die Güte haben wollten, ihr die Sammlung
der Münzen zu zeigen?

Mit meinen besten Grüßen
Ihr sehr ergebener
Marx

d. 28 July 64.

Marx

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

S. Wohlgeboren

dem Herrn Professor Hermann

Leipzig

Soe 69

Hochverehrtester Freund!

Empfangen Sie mit meinem Glückwunsch zum neuen Jahre zugleich den Glückwunsch zum Antritt Ihres neuen Alters. Möchte der liebe Gott Sie mit den Seinigen noch lange zusammen, und in allem beglücken. Möchte er die reichen Segen Ihrer Arbeit Segnen, und allen Ihren guten edlen Absichten Gelingen geben. Indem ich Sie Hochverehrtester Freund herzlichst im Geiste grüße mit Ihr Lieben, mich Ihrer so häufigen Gefälligkeit auch für die Zukunft zu empfehlen, bitte ich mich der Ihrigen Gemahlin und Ihren ganzen Familie gefälligst zu empfehlen.

Ihr ergebenster

31. 5. 77 31 Dez 1898.

Sne 69

31

Dem Hochedlen Hochgelahrten

Herrn Herrn Licentiaten

Herrn Mayern

Z. H. F.

48

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Goe 69

49

Hochverehrte Frau!

den Abschied aus Weimar würde mir
die Frau bei mir war, leicht
Schlaf. — Es war mir schon
lange recht ich heute gegen Abend
mit zu Hause war, als der
warme Abschied begegnete. ich
hoffe der Morgenzug Ihnen Erholung
voll bald zu bringen. — Morgen
und morgenabend der Frau Kanzler
Gelegenheit zu Besuch sein mit mir.
Mit mir Ihr Morgen ist sogleich
Leider

Ihr gehorsamster
Diener

Montag 7/15 L.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

Hochgeehrter Herr!

Sie werden mich sehr verbinden wenn Sie den
Gute Lebens voltaire wie die Italien anzeigen
[illegible] der Herten wohnt in Verbindung [illegible]
[illegible] Herrn Rose der Buch. [illegible]
Liebes Leben für den Sie Rose Herrn
ich mich gar nicht [illegible], freich
Leinen, [illegible] Herrn [illegible] Bischof
[illegible] Paulus, Herrn Lucas, Professor
Herrn Rose Mainzer und
Langlow. So wie ich den Einf Herr
[illegible] Gruß, wenn ich denselben
[illegible]. Mit vielen Dank
und Liebe unter Gottes [illegible]
Segen Ihr ergebenster

Merkel.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 68 33 52

Ganz ergebenster Freund!

da mein Rabbi (Matz) zum Pfingstfest wegen
(bei und im Winter) (abgenommenem Altar) zu viele Correspondenz hat bzgl.
zu mir zu kommen, die Reise zu viele Zeit
absorbirt, so ist es bei dem heiligen Acte nöthig
gekommen eine Palaisbesitzung zu erlassen pro
rata auf 6 Monate. ich habe ihm die Zeug
nisse ausgestellt weil ich ihn als gesellen in
meinem Lithographischen Atelier brauche. Der
Tenator Müller hat aber seine Geschäfte abgegeben
und ihm bedeutet lassen er solle sich an
den Rabbi wenden. Die Adresse

sicht Abweichung liegt aber wohl Neues bei Jonathan Müller meinen Zeugnisse beiden Glauben beimisst; indem er bei andern Gelegenheiten den Glaubwürdigkeit zu sehr in Anspruch an andern Personen gegeben hat. Sie wenden uns diesen Gesichtspunkt Hand sehr Recht, wenn Sie da ge- wegenheit haben wollten dann Jonathan der Verfahrensweise auf einander zu setzen; und dann zu

Ich gleiche mich mit Ihr sein Herr Doctor schlösse, so sein
Schuldbrief [illegible] zurück

Mainz

sagen dass Sie mir einen Gehalt
von 450 fl bezieht, in die Zahlstelle
von dem Jahren [illegible] bis den Beschluss
[illegible] gütlichen Vorgang [illegible]
[illegible] mit mir. Mit der Versicherung

d Zieben

[illegible] 18 [illegible]
1857.

Ihr gehorsamer
Sohn.

Kassenrat wenn ich sein den Herrn
Rath die Lösung Vorschlagen
Herr Hofrath besorgen

Soe 69
Professor Moritz.

34

Hochverehrter Freund!

[illegible]

[illegible] Sie mir sehr bald durch mich [illegible] zu Haus machen
[illegible] Sie mir mit Ihrem [illegible] besuchen wollten. Ich bin
[illegible] sehr bald [illegible] Uhr auf dem Spaziergang
[illegible] Ich aber abreise, wenn Sie mir mit Ihrem
[illegible] machen wollte, so würde ich [illegible]
[illegible] nach Hause kommen, als nicht anderen.

— [illegible] Politzer Freund Moritz [illegible]
[illegible] Hannah [illegible] zum [illegible] Litteratur
Arbeiten [illegible] [illegible] [illegible]
auf die Lebensart angewandt. — Es ist
fast über ein Jahr [illegible] Hannah [illegible]

Apollinaris gibt das Rekonvaleszenz angenehmes. Da ich selbes während einer fast täglich brauche, so habe ich Gelegenheit mich von einigen Monaten an Ihnen selbst überzeugen können, in wie kurzer Zeit Ihr Husten beinahe ganz.
Mit dem Rekonvaleszenz übersende ich noch 4 andere Zeugnisse an Ihnen, mit der Bitte dasselbe dazu für die Leibliatsch anzuschaffen.
Schließlich bitte ich noch um Adam Azilatt
welches ein Teil des Blutes ist, und der
Lymphe d'Zwischen (den kürzeren Zwischenraum
benennt) enthält. Zu dem
alten Lorri Zu dem neuen

Cotri

Lorbei 4, des Lieu Massmias J'Schuf

den Hochehrwürdigen Herrn Pfarrer Lorbeerd.

Samtliche 4 Lieferungen Album 14 fl. wie angezeigt

kosten. – Doktor Liebsen wohnt auch dem

Adrianischen Plätzchen dergleichen kann Gebrauch

sehr übrig wie die Lutka ab. – Ich kann

Ihnen meinen geringen Freund (den der dritten

Theil kostet wie wie vorausbezahlt gelten

ohnmöglich Lieferungen anschaffen. Sie werden

mich sehr verbinden wenn Sie die Gefälligkeit haben

wollten dieses Ihre gütige Verwendung zu bewirken, dass wenigstens der Theil mit Garantie

angeschafft werde, obwohl der Lorbeer gleichfalls nicht

sehr richtig Quellenschrift ist. – Gütige Zeilige

Ihnen Ihre mit ich. Mit wahrer Hochachtung ist

ergebenst Ihr

Ihr gehorsamer

Mahler

d 15 Dezember 1838.

Dezember

Wünsch 19/4 29.

die beiden Anlagen verfehlen meine Wünsche für die Richtigkeit
vom 2. Aug. Herzlich Ihr Moll

Soe 69 . Bd. 35

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

Quittung

An den Herrn Hermann von Meyer
Buchhandlungs Diener in Frankfurth a/Mayn

Durch den Bamberger Hr Hofmann
erhalten Sie eine Kiste mit Mineralien
welche heute hier nach Frankfurth ab-
gelassen ist.
Die richtige und beschleunigte Ablieferung
derselben ist dem Hofmann bei
Strafe zu befehlen.

Bayreuth d 3ten Novbr 836

Georg Münster

Dr. 6 Thlr rechne ich
" 6 Frachtgelder a Ctr 1 Thlr

Herrn Herrmann von

Meyer

in

mit nur Kisten

gez. H. v. M

22 Kt.

Frankfurt

a/M

Franco bis Frankfurt a/M.

Bamberg den 19. März 1836

J. W. Hausmann

Franco nach Lichtenfels

Bamberg, den 22 März 1836

J. Hans Burckard

Soe 69 37 59

Declaration

BAIREUTH 21

Dass in der beiliegenden Rolle acht neue,
vollen 5/4 alb valuta Coplan'sche Ausfertigungen
für Hr. Hermann von Meyer in Frankfurt
Erbschaftsgh. Bayreuth d 16ten März 1837

Georg Heinrich

Soe 69 37 60

18

Grossh. Münster

4 20.

BAIREUTH.

Hrn. Herrn Hermann von

Meyer, Privatier

wohlgeb.

hierher

mit Empfehlung

Frankfurth a/M.

40. d. an Woolf.

10

Fcnf 2632

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69 38

61

3

J. M. Hermann Von Meyer

Frankfurt.

Rowen.

Prof. Richard Owen in London.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

62

Hrn. Dr. Oppenheimer

Gebe ich die Ehre hierbei
1 Exemplar Gesch. der Gallanicum 2r Th.
zu überreichen und bitte unter
Bezugnahme auf meinen diesfallsigen
Antrag von dem Herrn Curatore der
Universität gütigst dieses richtigen Ein-
gang für den Göttinger gelehrten
Anzeigen zu übernehmen.
Auch bitte ich, den Herrn Verleger
zur Übersendung meiner Abzüge Ihrer
gefälligen Adresse zu veranlassen

Hochachtungsvoll

Hrn. Dr. Oppenheimer

Gotha
d. 9. Octbr 1843.

ergebenst
Andr. Perthes

Buchhändler Andr. Perthes

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Der Gesellschaft Herrn Senator von Meyer empfohlen

64

CARL RITTER

Dr. u. Professor.

Der Hr. Prof. Dr. Bergmann von Berlin

Soe 69 Doc. 40

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

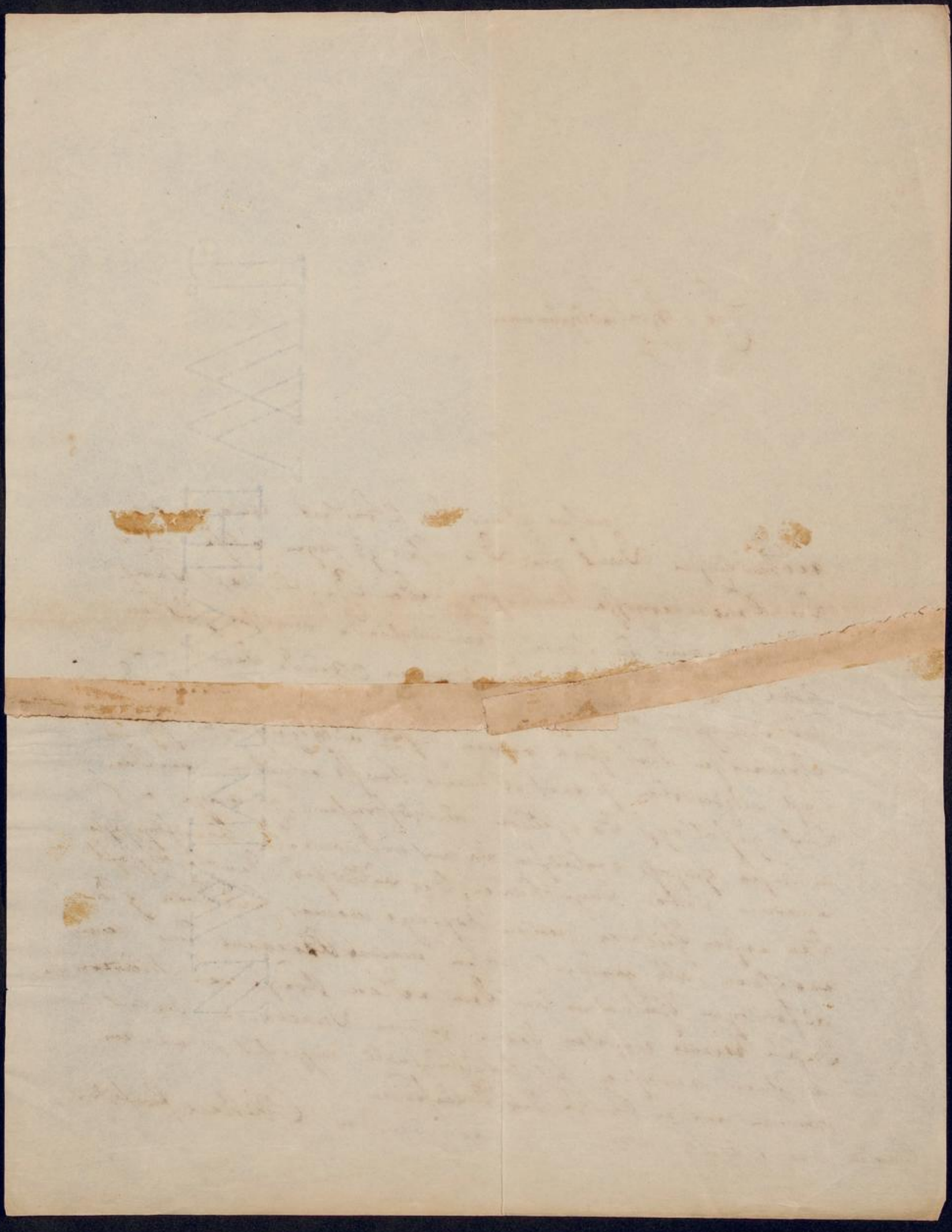
Soe 69 41 65

Ew Hochwohlgeboren

nehme ich mir die Freiheit meinen
verbindlichsten Dank für Ihr Ihro zu zeigen welche mir
die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft durch
die Ernennung zu ihrem Ehrenmitgliede angetragen hat, und
bitte Sie den Ausdruck meiner ganzen Erkenntlichkeit gefällig
und Ihre gütige Willen der mich beehrt zu den Zwecken dieser
ehrwürdigen Gesellschaft gefälligst mitzuwirken, soweit es meine Kräfte erlauben werden,
durch gefälligst sie erfüllen zu wollen. Ich mache mir
in dieser Hinsicht vorläufig die Anfrage, ob nicht vielleicht Ihre Gesellschaft
in meinem nahen Enge Lande, der Schweiz oder der Gesellschaft
den ersten Theil der ganzen Reise meiner Freunde zu
besuchen, oder geringere Zwecke meiner Reise und meinen
Aufenthalt zu den schönen Gegenden die
diesem Lande zu durchreisen, die in
ihrem Interesse gelegen, gefälligst mitheilen, so werde ich
ihnen gehorsamst, mich sogleich
ganz nach Ihren Wünschen des Naturforschenden
ergebenster Diener Carl Ritter

Berlin den 1 April 1822.

Carl Ritter Geograph



Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

606

Herrn Professor, Bibliothekar Dr. Hermann

in Marburg

mit freundlichem Gruße für den Empfang erfreulicher

Weihnachts Gesundheit

von Koch in Marburg

von Roth

Soe 69

67

R

Die Senckenbergische

naturforschende Gesellschaft

in Frankfurt am Main

hat das Geschenk, welches Herr Bergrath Walchner in Carlsruhe

derselben mit 15 Arten kleiner fossiler Conchylien aus dem Löss im Grossherzogthum Baden

gemacht hat, erhalten, und beehrt sich dafür verbindlichst zu danken.

Frankfurt a. M. den 22ten Juni 1841.

Im Namen der Gesellschaft.

Dr Eduard Rüppell

zeitiger 2te Director der Gesellschaft.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

69

Autographieen.

Rüppel.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

45 71

1 Anatomischen Besteck mit 8 Messern, 1 Pincette
1 Arterienhaken & 2 Scheren
1 vollständigen Chirurgischen Verbandzeug
6 Scheren
4 Streichmesser und Zeleger
8 Scalpellen
6 Pincetten
1 Blechschere
1 Catheter
1 Schnepper
2 Aderlaß Schnepper.

Geschenk von W Dorrit.

Durch Herrn Braun.
4 Zeichenkasten
18 Schnepfköpfe &
1 Schnepflampe.
~~2 Kisten mit Medicamenten~~
4 Blechene Pulverhörner

2 Kisten mit Medicamenten durch Herrn Dorrit

Eduard Rüppell

46

72

Eduard Rüppell

17 Soe 69 47 73/

Schreiben an Herrn Med. D. W. Sömmering, enthaltend die Naturhistorische und anatomische Beschreibung des im Rothen Meere vorkommenden Halicore.

Unter den wissenschaftlichen Fragen, welche Michaelis an die Gesellschaft gelehrte richtete, die von der dänischen Regierung im Jahr 1760 zur Bereisung von Arabien ausgeschickt wurden, war unter andern (*) das Thier aufzufinden, aus dessen Haut die Israeliten nach den Mosaischen Gesetzen die Decke der Bundeslade zu fertigen verpflichtet waren. Michaelis macht zugleich aufmerksam, dass solches nach der Meinung der gelehrten Bochart höchst wahrscheinlich eine Manatus Art sei, deren Existenz die Naturforscher jener Zeit im Indischen Meere wähnten, und er bittet daher die Reisende um Lösung der desfallsigen Ungewissheit um eine genaue naturhistorische Beschreibung des im Rothen Meere vorkommenden Thieres, welches zu diesem Geschlechte gehöre; auch fragt er an ob solches noch unter dem Namen תחש (Thachasch) bekannt sei, unter welchem die Israelitischen Schriftsteller das Thier für die Bundeslade decke bereichneten.

Die Nachforschungen der Dänischen Gelehrten über diesen Gegenstand blieben scheinbar ganz fruchtlos, denn ohne es zu wissen hatten sie davon einige Kunde bekommen durch den in ihrem Gefolge befindlichen Kerreidnis unter dem Namen Rotgeca aufgeführten Fisch (**).

Während meiner ersten Bereisung des Rothen Meeres in den Jahren 1822, 26 & 27 meine

(*) Michaelis Questio
(**) Forskal descriptio animalium pag XVII N. 55.

Bemerkungen dieses Naqua näher kennen zu lernen
ohne glücklichen Erfolg. Ich sah einige desselben
im Meerbusen zwischen Fidah den Korallenbänken ostlich von der
Insel Tyaaru (*), doch immer zu flüchtig um etwas
näher daran unterscheiden zu können; ein beinahe
vollständiges Skelet des in N. und Ufer einer kleinen
Sandinsel (Maared) fand, belehrte mich unterdessen,
dass dieses Thier zu dem Geschlechte Halicore gehöre,
welches Lacepede und Illiger zuerst aufstellten,
von dem bereits Jurher Camper# eine Abbildung und
einige osteologische Notitzen gegeben hatte, und von
welchem endlich neuerdings die Figur eines andern
(dem Anscheine nach verstümmelten) Kopfes von
Cuvier bei Gelegenheit der Osteologie des Lamantin
publicirt wurde (**). Dieses lokalgenannte Naturforschern bemerkt
am angeführten Orte, dass ihnen die Anatomie und
übrige Osteologie dieses Thieres vollkommen unbe-
kannt sei, und da er in der neuen Ausgabe seines
Règne animal (***) nichts weiter bemerkt, als
was er schon deshalb in der Ausgabe von 1816 gesagt
hatte, so vermuthe ich, dass zur Stunde noch immer
die naturhistorische Beschreibung des Dugong der
Molucken eine Lücke in der Wissenschaft ist.
Auf jeden Fall mangelt diejenige der Art, welche
im Rothen Meere vorkommt (****). Höchst
wahrscheinlich sind beide specifisch verschieden, wie
ich weiter unten darthun werde. Eine ausführliche
Mittheilung meiner Beobachtungen über diesen Thier

P. Camper opuscules tom II. p. 479.

(****) Die Preussischen Naturforscher welche im Jahre 1824 - 25 im Rothen Meere reisten
erhielten von diesem Thiere auch nichts als einen verstümmelten Kopf, der am Meerufer lag.
(***) Vol 1. pag 284

(**) Annales du Musée Vol 13 pl. 19 fig. 6 & 7.

(*) Giaire Tyraw, auf Arabisch heisst so viel als die Insel der Stiere, Benennung
die sicht wahrscheinlich wegen der ehemals hier häufig vorkommenden Halicore er-
halten. N. Im caspischen Meerbusen hier der Insel Pheocarum Isaula, un-
fehlbar aus der nämlichen Ursache. Der heutige Tag bei den Arabern jener
Gegend übliche Name der Halicore ist Naqua el Bahar, d. h. das Kamel des Meeres.

wird daher gewiß vollkommen sein, sollte ich auch nun dann diesen die specifische Verschiedenheit beider Arten darzuthun (*)

oder Identität

Als ich mich den Plan zu meiner gegenwärtigen Bereisung des rothen Meeres entwarfe, machte ich es mir zu einem Hauptaugenmerk, einige der in Rede stehenden Thiere lebhaft zu wünschen. Da ich nun aus Erfahrung wußte, wie schwierig dieselben dermalen in den nördlichen Hälfte dieses Meeres vorkommen, so war dessen südlicher Theil der Platz wo ich meine desfallsigen Nachsuchungen anzustellen hatte. Nach einem sehr langweiligen und selbst gefährlichen Herumtreiben zwischen den Inselgruppen, welche man unter dem generischen Namen Dahalak bezeichnet (**), überbrachten mir endlich die Danakil von Hanaker (***), deren eigentlicher Handelsartikel Seeräuberei ist, gegen Ende December beyläufig sechs Fuß lange Haliconen, weiblichen Geschlechts, die sie tags zuvor bei der Insel Norora harpunirt hatten. Das Thier heißt hierzu Lande Dauida, d. h. der Lange (scilicet Fisch): man hatte gleichzeitig das erst vor wenig Tagen geborne Junge dieses Thieres erlegt, aber bereits war es von den hungrigen Jägern gespeist worden.

§. 1.

Aeußere Beschreibung der Haliconen.

Die Hautfarbe des frisch getödteten Thieres war matt bleigrau, nach dem Rücken und Oberkopfe mehr grünliche, nach dem Bauche zu weißlich

---

(***) Danak heißt in der Dahalak Sprache Schiff, und Danakil so viel als Schiffleute im Gegensatze der Virken ist der besondere Schlag der von hier südlich lebenden Küsten Völker, welche man 10 von 21 Schiffen [illegible] haben unkundige Europäer hierher ein mächtiges Reich der Danakil auf die Landkarten gezeichnet!!! Diese Inselgruppe liegt zwischen dem 15½ & 16ten Grad Nördlicher Breite der Abyssinischen Küste entlang.

(*) Da ich gegenwärtige Abhandlung auf einer halbwüsten Insel, viele Hundert Meilen von Europa entfernt schreibe, jeglicher litterarischen Hülfsmittel beraubt, so habe ich gerechte Ansprüche auf Nachsicht für Fehler oder Irrungen in die ich in derselben vorfinden dürften.

Der Vorderkopf ist schräg abwärts und vorn nach hinten zu abgestutzt, und diese Abstutzungsfläche, die von weißlicher Farbe ist, hat nach oben zu einen halbellyptischen Rand; in der Mitte ist eine verticale Ausfurchung, die sich nach unten zu bifurkirt, und so eine Rinne in Gestalt eines umgekehrten Y bildet; durch die Bifurcation wird diese Kopfgegend in drei Abtheilungen getrennt, wovon die beiden oberen zu Nase gehören, der untere kleinere dreieckige Theil ist die eigentliche Oberlippe; er ist nach der innern Fläche der Mundspalte gerichtet. Die Ränder der Furche welche die Lippe von der Nase trennt sind mit 9 kleinen langen starken hornigen weißen Stacheln besetzt; am Mundwinkel sind etwas längere aber dünnere gelbliche hornartige Stacheln, welche dicht beisammen stehen. Die Oberlippe (zwischen den Schenkeln des Y) hat eine glatte knorpelige Oberfläche, dagegen die abgestutzte Fläche, welche sie den vordern Theil der Nase benennt, mit kleinen einzeln stehenden Hornstacheln besetzt. Der Mundspalt ist klein, schief aufwärts gerichtet von vorn nach hinten zu, die Unterlippe zugerundet, ziemlich dick aufgeworfen und vorn durch eine ziemlich starke Hautfalte getrennt. Das Kopfprofil läuft unter einem Winkel von circa 40 Grad, nach der obern Mitte der Abstutzungsfläche welche vorn die Nase bildet, es macht eine doppelte Wölbung; die vordere ist die schwächste, und die hintere mittlere ist die nach oben zu gerichteten Nasenlöcher, welche durch zwei halbkreisförmige nach hinten zu gebogene Spalten gebildet werden, und die ein jeder durch eine nach innen zu sich öffnende Klappe verschließen können. Unter der Mitte der zweiten etwas längen geschweiften Wölbung sind die sehr kleinen Augen auf den Seiten des Kopfes. Die Augen haben keine eigentliche Augenlieder oder Wimpern, sondern werden durch die Zusammenziehung der Haut mittelst

2.) eines starken Muskelsphinkters geschlossen. Die sehr kleine Ohröffnung, welches Thier in seinen Schnecke ist, liegt mit dem Auge in einer horizontal Linie, sie ist von dem Auge ebenso weit entfernt, als letzteres von dem Mundwinkel:
von der Gegend der Ohröffnung an
~~Hinter dem~~ Thier verbreitert sich allmählig, gleichförmig gerundet der Körper bis ~~in die Gegend~~ zum Nabel, welcher etwas vor halb der Körpermitte liegt. Nicht weit hinter der Ohröffnung sitzen am unteren Drittheil der Körperhöhe die beiden vorderen Extremitäten, welche im Zustand der Ruhe schräg abwärts nach aussen und hinten gerichtet sind; sie stellen in der Form dem Eisen einer langgestreckten Axt; der vordere Rand ist zugerundet, der hintere bildet eine dünne Spitze zugeschärft; man erkennt an denselben durch das Gefühl die Phalangen der Finger, die übrigen keine Nägel haben. Allen ist dünhaut mit einer glatten Haut überzogen, die am oberen Gelenke der Vorderarms dünn genug ist um den Extremitäten die gehörige Beweglichkeit zu gestatten.

Unmittelbar am hinteren Rande der Basis dieser Arme sitzen am Bauche auf jeder Seite eine Brustwarze. Bei dem Thier, welches sich nebst der nahe vor ihm gelegenen Oeffnung der Geschlechtstheile am hinteren Drittheil der Körperlänge befindet, hat sich die cylindrische Masse des Körpers bereits merklich verengt; von hier an nach dem Schwanze zu und bis an dessen hinteren Rande ist in der Mitte der Rücken und der Bauch eine schwache Hautleiste Hautcarena. Der hintere Drittheil des Schwanzes geht in eine flache horizontal liegende Flosse aus, deren Endrand zugeschärft und halbmondförmig ausgeschweift ist; diese Flosse ist blos durch eine fettige Knorpelmasse gebildet, und in ihrem Innern enthält sie nur wenige der Mitte der letzten Glieder der Wirbelsäule.

Die Haut des Körpers ist auf dem Rücken ganz glatt, am Bauche hat sie wenige schmale Längsrunzeln; sie ist durchaus mit ganz kurzen, einen Zoll von einander entfernt stehenden Stacheln aber diesen Borstenhaaren besetzt, und diese Haare mangeln nur an den vorderen Extremitäten und der Schwimmflosse des Schwanzes. Die Haut besteht äußerlich aus einer sehr dünnen durchsichtigen aber compacten Zellgewebe; dann kömmt eine 1/2 Linien dicke Lage Zellstoff, welcher das Farbepigment bildet, und die sich sehr leicht beim gekochten Thiere hebt und von der eigentlichen Haut ablöst. Diese Lage besteht aus ganz dicht gedrängten verticalen Lamellen, die nach der Epidermis hin in eine glatte Oberfläche zusammenfließen, nach innen zu aber eine ganz feines zart anzufühlendes netzförmiges Gewebe von dunkelschwarzgrauer Farbe bilden. Die nun folgende eigentliche Haut besteht aus dicht verwebtem zwar schwammigem Zellstoff welcher über den Rücken eine 9 Linien dicke Lage bildet; am Bauche ist die Haut kaum halb so dick. Dieser Zellstoff ist von weißlicher Farbe, in ihm sitzen die Wurzeln der Borstenhaare. Eine dünne Membran des Farbepigments umgibt jedes einzelne Haar bis zum Halse seiner Länge die in der eigentlichen Haut steckt.

Die Körperdimensionen des von uns beobachteten weiblichen Individuums waren wie folgt:

Ganze Körperlänge von der vordersten Spitze der Nase bis an das äußerste Seitenende der Schwanzflosse (Französischen Maas)	10. 3. —
Von der vordersten Spitze der Mundöffnung bis an Mitte der Ausbuchtung der Schwanzflosse	9. 6. —
Von der Mitte der Schwanzflosse bis zum Anus	3. — —

Länge der Oeffnung des Afters	—	1.	—
Zwischenraum zwischen Hand Anus & der Geschlechts Oeffnung	—	—	10
Länge der Ruthe	—	3.	6
Von der Mitte der Flanken der Schwanzflosse bis zum Nabel		5.	2. —
Größter Körper Umfang, etwas vor dem Nabel.		6.	1. —
Von der Nasenspitze bis zur Mitte der Mund	—	7.	—
bis zum hinter Rande der Nasenlöcher	—	4.	6
bis zum Auge	—	10.	—
Von dem Mundwinkel bis zum Auge	—	6.	—
bis zur Ohrenöffnung	—	10.	—
Vom Auge bis zur Ohrenöffnung	—	6.	—
Durchmesser des Auges	—	—	7
der Ohrenöffnung	—	—	1
Länge der Extremitäten ~~Länge~~ vom vordern Rande	1.	3.	—
Ihr innerer Durchmesser an der Basis	—	5.	—
beim Anfang der Phalangen	—	6.	6
Entfernung zwischen den beiden Enden der Schwanzflosse		2.	10.

§. 2.

Beschreibung des Körperbaues.

Derjenige Theil des Mundes, welcher durch die Symphisis der Mandibularknochen gebildet wird, besteht aus einer blattförmigen nach vornen zugespitzten Fläche, welche schräg aufwerts läuft von vorn nach hinten zu; ihre knorpelige Oberfläche ist mit ganz dicht zusammenstehenden kleinen Cilindern sammetartig besetzt, und hat längs der Median-Linie eine lanzettförmige Auskerbung; dahinter kömmt eine längliche schmale, verhältnißmäßig der Körpers dünne und kurze Zunge (1½ Zoll lang), deren vorderer Rand gleichfalls mit dichtstehenden knorpeligen Stacheln bürstenförmig besetzt ist, nach dem hinteren Theile der Zunge werden diese Zähne allmählig kürzer und feiner, und verschwinden alle

Anfange des Schlundes ganz. Zu den Seiten des Basis
des Zungen sind drei Backenzähne in jedem der Mandi
bular & Maxillarknochen: Der vorderste Zahn ist sehr
klein und durch die Hälfte eines verticalgespaltenen
einfachen Cylinders gebildet; der folgende Zahn besteht
aus einem vollkommenen gleichfalls einfachen Cylin
der hinderste endlich besteht aus zwei hinter einander
stehenden aneinander gewachsenen Cylindern; er ist
um ein Drittheil länger als die beiden vordern Zähne
zusammengenommen. Die Kronen aller Zähne sind
alle sämmtlich flach abgenutzt, und zeigen auf
dieser Abnutzungsfläche durch parallel laufende
Farbenlager die verschiedenen Substanzen daraus
sie gebildet sind. Diese Form der Backenzähne welche
habe ich an fünf anderen theilweis vollkom
men ausgewachsenen Individuen als ganz
gleichförmig beobachtet, ist für mich ein hinlänglicher
in vollkommenem erhaltenen
licher Beweis, daß die von mir beobachtete Halicore
von derjenigen welche bei den Molucken vorkommt
specifisch verschieden ist, indem letztere Art auf beiden
die beide hinteren
Seiten oben und unten jedesmal vier Zähne aus
doppelten Cylindern gebildet hat, mithin acht zusam
mengesetzte Backenzähne, wovon hier nur
vier vorhanden sind.

Das von mir hier beschriebene weibliche Indi
viduum hatte am Oberkiefer vorn keine Spur
von Schneide Zähne, obgleich sich innerhalb der
Maxillarknochen zwei lange konische, cylindrische
etwas gekrümmte Zähne fanden. Bei allen Männ
& selbst den Weibchen sollen diese Zähne aus dem Zahn
fleisch bei Zolllang hervorstehen. — Die abwärts
laufende Fläche des Oberkiefers, welche den Vordermund
bildet, ist länglich elliptisch gestaltet, diesem Theil
der Mandibularknochen ganz entsprechend. Die
Knorpelhautbedeckung hat viele dicht stehende
kleine halbsphärische Erhabenheiten mit rauhen Ober-

Soe 69

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Taf. 1.

1/12

Halicore tabernaculi (Rüpp.)

E. Rüpp ad naturam del.

Tab. 2.

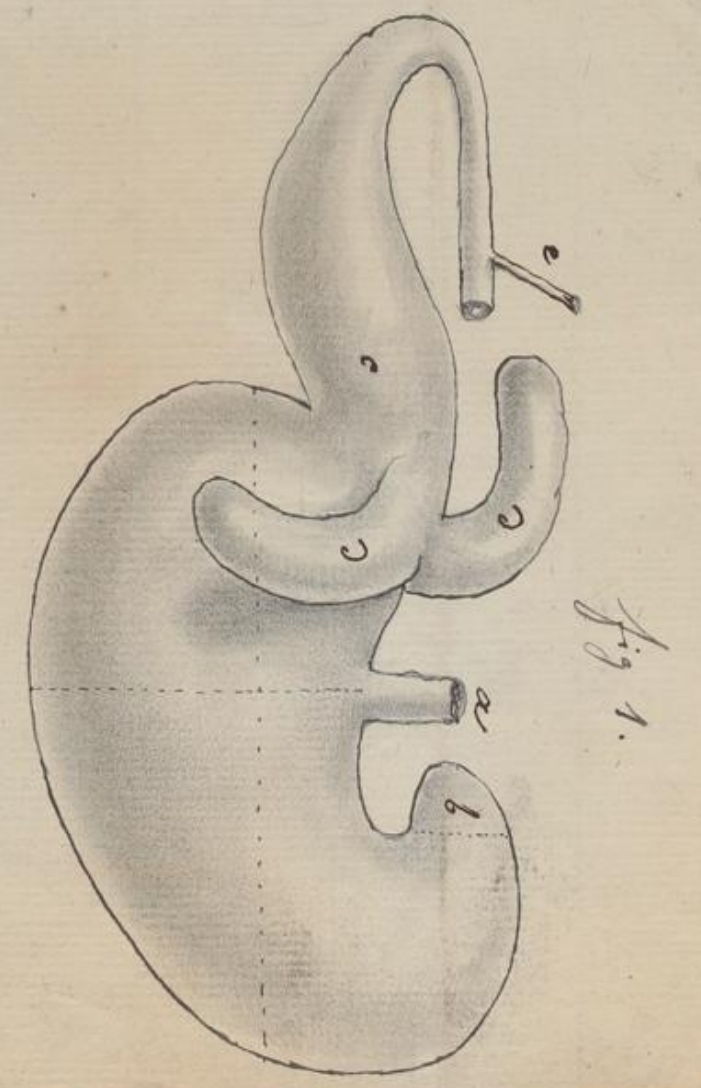


Fig. 1.

Fig. 2

Fig. 3

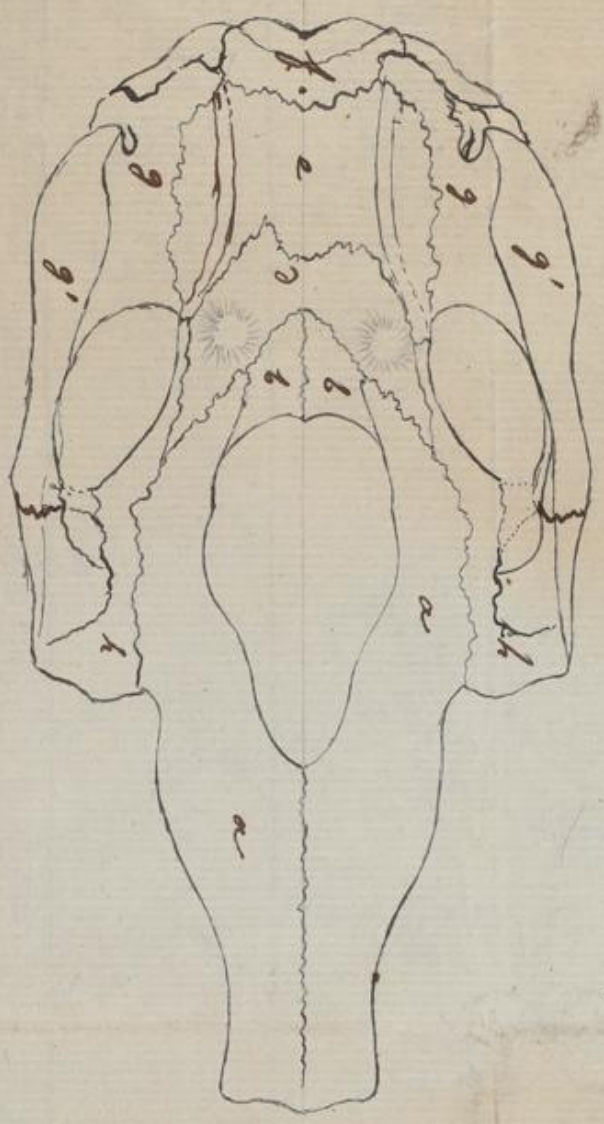


Fig. 4.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Herr Doktor Ehrenberg theilte Folgendes
Abhandlung über Halicore oder das Dugong
Abhandlung vom Januar 1832 mit der
Insel Dahlak an der Abyssinischen Küste
des rothen Meeres, wurde auch an sie
mir, mit dem Auftrag sie bekannt
zu machen, übersendet; sie enthielt
einen Bericht mit einer kurzen Andeutung
Naturalien ~~verzeichnet~~ für die Ver-
kehrung dieser Naturforschenden Gesellschaft
worunter sich Haut und Skelett der be-
schriebenen Dugong befand, im October
1832 hierher. Einige Anmerkungen
mögen erlaubt sein, sie in den unter
mehreren anderen Abhandlungen welche
zum Theil noch zur Bestimmung
der nun ihm gesammelten Gegenstände
bestimmt sind.

"Da ich, sagt er in seiner Anmerkung, gegenwärtige Abhandlung
auf einer selbstständigen Insel, viele
hundert Meilen von Europa entfernt,
schreibe; jeglicher literarischer Hülfs-
mittel beraubt; so habe ich versucht
die Synonyme (der Schriftsteller oder Forschungen,
die sich in derselben vorfinden mochten."

Er schildert - namentlich die Halicore
des rothen ~~Meerbusens~~ specifisch be-
schreibt nun der Lage den Muscheln ähnlichen
den - und schlägt einen neuen
Namen, Halicore tabernaculi, für dieselbe
vor; indem er noch ~~seine~~ (seine)
Notizen über die ~~Form~~ allein Autorität
ähnlicher Art die Zugehörigkeit derselben für
wesentlich verschieden ansieht.

Auf genauere und Cuvier's Veranlassung
von Duvaucel und Diard an Ort und Stelle unter-
nommenen Untersuchungen, welche sie in seinen
Ossemens fossiles tom. V. part. I. pag. 235 nebst
einer Abbildung des Schädels bekannt machte, und
F. Cuvier's Mittheilungen darüber in dessen
Mammifères de la Ménagerie, und einer
Abhandlung von Th. St. Raffles und
Ev. Home in den Phil. transact. 1820 part. III pag. 17
so viel endlich und d'Alton trefflichen über-
stellungen des ganzen Thieres nebst dem
Skelett ist an der Identität kaum
mehr zu zweifeln.

Unser Frankenbergisches Museum be-
sitzt nächst dem Skelet und Fell des hier
beschriebenen weiblichen Dugongs noch einen
Schädel, der etwas jugendlicher ist und den Unter-
kiefer eines jüngeren Individuums;
sämmtlich von Rüppell's früheren Reisen
auf dem rothen Meere herrührend; so
viel endlich aber einen Gypsabguss eines
von Professor Knox in Edinburgh
beschriebenen von Duvaucel und Diard
mitgebrachten Schädels. Letzterer stimmt
in allen Verhältnissen und namentlich
in der Ausbildung auch der kleinsten
mit dem für von Heyden Varianten
von Major Sykes (abgebildeten
überein. Ueber den Dugong des rothen
Meeres ist, so viel ich weiss, wenig oder nichts
bekannt; gegenwärtige ausführliche Beschreibung
desselben wird daher den Naturforschern gewiss
um so willkommener sein, indem sie nicht nur
zur Bestätigung des schon bekannten mehr
manches neue enthält.

Frankfurt im October 1833.

W. Pommering Med. Dr.

Soe 69

Cairo d. 10ten August 1825.

Ew Wohlgebohren

verehrliches Schreiben vom 2ten Januar 1822 ist mir in einer Periode zugekommen, wo es mir eben so wenig verstattet war solches zu beantworten, als mich mit der Genügeleistung Ihren Wünsche zu beschäftigen. Damals war ich tief in Nubien eingedrungen, und erst Kürzlich habe ich diese Reise glücklich beendet.

Sie äußerten den Wunsch mit mir eine Verbindung wegen Mineralien Tausch anzuknüpfen; welchen Vorschlag ich unter schicklicher Gelegenheit mit Vergnügen ergreifen würde, wenn mich nicht ein sehr unglücklicher Versuch den ich dieser Art mit Herrn Collegienrath von Pansner gemacht habe, davon abschreckte. Erlauben Sie mir Ihnen das unerklärliche Betragen dieses Herrn gegen mich auseinander zu setzen; vielleicht können Sie mir dessen Ursache erläutern, wodurch Sie mich ungemein verbinden würden. — Herr von Pansner überschickte mir im Jahr 1819 ein Diplom als Mitglied der Kaiserlichen Mineralogischen Gesellschaft in Petersburg, und

forderte mich zugleich im Namen der Gesellschaft auf Mineralien Sendungen aus Italien durch seine Vermittelung zu schicken, indem man erbötig sei mir deren Gegenwerth in meiner Sammlung fehlende Sibirische Fossilien zu erstatten. Ich kam damals von einer Reise nach Sicilien & den Liparischen Inseln zurück, mit reichen Ausbeute verschiedener Naturgegenstände. Namentlich besass ich 3 ausgezeichnete geognostische Sammlungen über die Vulkanische formation dieser Inselgruppen. Die eine dieser 3 Sammlungen verehrte ich meinem vaterländischen Museum in Frankfurt a/m; die andere überliess ich dem florentiner Museum; und die dritte schickte ich als Geschenk von mir für die Kaiserliche Mineralogische Gesellschaft an W von Panoner, dem damaligen 2ten Director dieser Anstalt. Diesem Geschenk fügte ich eine andere Mineralien Kiste bei, enthaltend eine reichhaltige Suite sehr seltener italienischen Fossilien, namentlich viele grosse Krystallgruppen von Kiesel Kalk Eisen, schwefelsaurem Strontian, Spinell, Boraxsäure von Volcano p. p. Gegen diese Steine erbat ich mir den verhältnissmässigen Gegenwerth in Sibirischen & russischen Mineralien. Werden Sie mir es glauben, dass mir nie durch W von Panoner, oder sonst jemand im Namen der K. Miner. Gesellschaft weder gedankt, noch etwas irgendein Gegenwerth in Mineralien

geschickt wurde! Ich schrieb zu verschiedenen Zeiten über 6 Briefe an W von Pansner; ich liess die Bescheinigung einholen, dass er meine beiden Kisten Mineralien richtig empfangen hatte — alles umsonst! nicht einmal einer Antwort hielt man mich würdig. Hätte ich die Tauschverbindung aus interessirten Absichten angeknüpft, so würde ich gewiss nicht so viele Jahre lang das räthselhafte Betragen des Herrn von Pansner mit Stillschweigen betrachtet haben. Es geschah aus wahrer Liebe zu der Wissenschaft dass ich die mir angetragene Verbindung mit Petersburg anknüpfte, und vertrauend in dem Director eines Kaiserlichen Instituts dieselben Gesinnungen vorzufinden, verabfolgte ich ohne Mistrauen meine Mineralogischen Sendungen.

Da ich noch einige Zeit von Europa entfernt sein werde, so ist ein directer Briefwechsel zwischen Ihnen und mir schwierig; ich überschicke diesen Schreiben offen meinem Freunde, W Professor Cretzschmar in Frankfurt a/m. er wird Sorge tragen Ihnen solches richtig zu befördern, und ich wünschte nun, dass Sie die Güte hätten sich mit Ihm über diese Sache zu unterhalten, auch dass an Ihn die Sibirischen Mineralien überschickt würden, welche mir die K. Min. Gesellschaft schuldig ist! —

Hochachtungsvoll verbleibe Ew Wohlgeb.

ergebener Diener

Eduard Rüppell

Sr Wohlgebohrn

dem Herrn Staatsrath

A. N. von Scherer

in

St. Petersburg.

Soe 69 50 82

Conchiologische Werke,
dem Herrn Helmd zugehörig.

Daçellier von Argentville Conchyologie.
Wien 1772 1 Vol fol mit Kupfer

Die Conchylien von Rudolstadt. 1 Vol 8° mit Kupfer
Leipzig 1789.

Schröters Einleitung zur Conchylienkenntniß.
3 Vol 8° mit Kupfern. Halle 1786

Schreibers Conchylienkenntniß. 2 Vol 8
~~mit Kupfer~~ Wien. 1793

Geoffroy Conchylien der Gegend von Paris
1 Vol 8° Nürnberg 1767.

Lesser Testacea Theologia. 1 Vol 8° mit Kupfer
Leipzig 1744

Rumph Amboinische Raritäten Kammer
1 Vol fol mit Kupfer Wien 1766.

Martini Conchylien Cabinet 11 Vol in 4°
Nürnberg 1790. — mit Kupfer

Schröter, Flußconchylien mit Kupfer
1 Vol 4to Halle 1779.

Ed. Rüppell.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69 51 83

Vorschlag zu einer Uebereinkunft zwischen der Senkenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a/m einerseits, und Herrn Theodor Erkel von Niederrad andernseits, die Dienst Verpflichtungen betreffend, welche letzterer bei Uebernahme der Anstellung als Gehülfe und Aufseher im naturhistorischen Museum der Gesellschaft zu erfüllen hat.

§. 1.

Herr Theodor Erkel hat die Verbindlichkeit an jedem Wochentage im Winter von Tagesanbruch bis 1h Mittags, und von 2 bis 5h Abends, im Sommer von 7h Morgens bis 1h Mittags und von 2 bis 6h Abends das Museums Gebäude zu seiner, um den Besuchenden den Zutritt der Sammlungs Säle zu gewähren, und später bei deren Austritt, besonders aber Abends wieder alle Säle abzuschliessen. So oft als Besuchende weggehen hat H. Erkel die besondere Obliegenheit alle Vorhänge an den Fenstern zu schliessen, ~~so ist derselbe [illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~. Im Winter muss er auch jeden Abend vor dem Weggehen die Zimmer in welchen gesessen wurde besichtigen. — Es steht Herrn Erkel frei die ihm für seine Essenszeit täglich eingeräumte Stunde zu verlegen, jedoch unter desfalls an die Direction zu machende Anzeige.

§. 2.

Es ist eine Haupt Obliegenheit des Herrn Erkel, dass wenn immer sich an einem der ausgestopften Gegenstände der Sammlung eine Andeutung von Beschädigung durch Raub insecten zeigt, er diesen Gegenstand

Ed. Rüppell.

Ed. Rüppell.

augenblicklich absondert, und
er damit die nöthige Manipulation
vornimmt, die seine Erhaltung er-
fordert. Diese Sorgfalt für die Erhal-
tung der Sammlung beziehet sich
namentlich auch auf das Nachfüllen
aller Gläser, die Gegenstände in Wein-
geist aufbewahrt enthalten, und
auf das fleissige Nachsehen der Insec-
ten Schubladen.

§. 3.

Die Sorgfalt für die gute Erhaltung
sämmtlichen dem Museum ange-
hörigen Doubletten liegt W Erkel
gleichfalls ob, und er ist daher auf das
speciellste verpflichtet, dieselben alle
zeitig fleissig durchzusehen, um sich
zu überzeugen, dass sie sich in gutem
Zustande befinden. Sollte er an
irgend einem Gegenstand etwas
beschädigtes bemerken, so hat er alsbald ~~dem Secretair der Gesellschaft~~ oder dem Vorsteher der Section des gefährdeten zoologischen Gegenstandes davon ~~schriftlich~~ in Kenntniss zu setzen, unterdessen liegt ihm aber doch ob alle mögliche Sorgfalt für die Erhaltung des schadhaften zu tragen.

4 Bogen 2 Mem.

§. 4. Ed. Rüppell.

Wenn irgend ein Naturalien Gegenstand aus einem der Schränke des Museums provisorisch herausgenommen wird, welches immer nur in Auftrag und mit Wissen eines Vorstandes der es betreffenden Section geschehen kann, so muss deshalb immer W Erkel in einem besonders dazu bestimmten Buch ~~anfzeichnete~~ Anmerkung machen

Ed. Rüppell 84

und er hat die Verbindlichkeit
Sorge zu tragen, dass diese Gegen-
stände immer wieder bald mög-
lichst an ihren Ort in der Sammlung
zurückgestellt werden.

§. 5.

So oft ein neuer Gegenstand in
die Sammlung aufgestellt wird,
mag er durch Tausch acquirirt
sein, oder aus den Vorräthen des
Gesellschafts Eigenthum herrühren,
so muss H. Eikel specielle Sorgfalt
haben, dass dieser neu aufgestellte
Gegenstand zugleich mit einer
Etiquette versehen ist, worauf
dessen generischer und specifischer
wissenschaftlicher Name, dessen
Vaterland, die Art wie und wenn
er ein Museums eigenthum
geworden ist, auf das deutlichste
geschrieben steht. Sollte die
Erfüllung aller dieser Bedingungen
für den Augenblick nicht möglich
sein, so dürften doch wenigstens
beiden letzteren nie vernach-
lässigt werden. Herr Eikel hat
gegen der andern oft möglichst
sich bei den Vorstehern der ein-
lnen dahin einschlagenden
zoologischen Sectionen angelegent
lichst zu erkundigen, und von den
etwaigen Nichtgelingen seiner
Bemühungen dem Gesellschafts
secretair in einem alle drei Monate
vorzulegenden schriftlichen Bericht
zu unterrichten.

Ed Rüppell.

§. 6.

Wenn neu eingetauschte oder
durch Schenkungen oder auf sonst
eine Art dem Museum gewonnene
naturhistorische Gegenstände
anlangen, so muss H. Eikel, ehe

solche in die Vorrathsbehälter des
Museums und Aufbewahren
niedergelegt werden, ein genaues
Inventar über dieselben aufsetzen,
und an jeden einzelnen Gegenstand
wenn solches möglich ist, eine schrift-
liche Notiz befestigen, welche später
die benöthigte Aufklärung geben
kann über die in §. 5. angeführ-
ten Requisiten.

§. 7.

Da alle diese Obliegenheiten nur
einen kleinen Theil der Zeit des H.
Erkel, oder solche wenigstens nur
sehr periodisch ausfüllen werden,
so hat derselbe den übrigen Theil
wie bisher der fleißigen ~~Bearbeitung~~ Zubereitung
~~bei der Ausstopfung~~ der für das
Museum bestimmten naturhi-
storischen Gegenstände zu widmen,
und die Senkenbergische Gesellschaft
erwartet von H. Erkel daß er mit
dieser Beschäftigung eben so fl
fortfahren wird, als solches b
der Fall war. Die Erhaltung d
Sammlungen in bestem Zustan
und die thätige Mitwirkung daß
solche fortwährend in vollkommen
der Ordnung verwaltet werde,
dieses sind die Verbindlichkeiten,
die man von H. Erkel bei seiner
Uebernahme der Stelle eines Auf
seher des Museums verlangt. Dies
ist eine Hauptclausel gegenwärtig
Uebereinkunft.

§. 8.

Für alle diese Leistungen erhält
Herr Erkel durch die Naturfors
Gesellschaft die von dem angenannte
Gönner derselben ausgeworfene

Sde 69 51 85

Jahreszahlung von f 400.—
im Effekt vom 1 October d. J.
an beginnend. Sie wird ferner
dafür sorge tragen ihm ein
Wohnzimmer in dem ~~Gebäude~~
~~des Medicinischen Instituts~~
Institutes
zu verschaffen, damit W Erkel
um so leichter seine ganze
Thätigkeit den Arbeiten des
Museums widmen kann.

§. 9. El Ruppell.

Sollten gegründete Klagen und
Beweise über Herrn Erkels Nicht-
erfüllung vorstehender Verbindlich-
keit der Gesellschafts versammlung
vorgebracht werden, so stehet es
derselben frei, wenn vorläufige
Mahnungen fruchtlos blieben,
W Erkel nach 3 6 Monatlicher
Aufkündigung zu entlassen;
auch behält sich die Senkenber-
gische Naturforschende Gesell-
schaft vor in gegenwärtiger
Instructions Verpflichtung
spätershin nützlich befundene
Zusatz Artikel anfügen zu können.

105

El Ruppell.

Mungos — Indien — Tamandua.
Edwardsii ??? ?
Aegyptius — Egypten — Africa — caffer.
galea. Madagasca . . . galea Senegal ?
Javanicus — Java
ruber Unbekannt
major. ? . . . Palladon? Cuv. Urinator? Sw.
Ichneumon Egypten — adult
leucurus. Ebr. Nubien. albicauda Senegal
a. variicolor Benn. Indien
b. gambianus. Ogilby. Gambia
h. sanguineus. Rüpp = madagascarensis ?
Rüppell.
h. gracilis R. .
h. zebra = Mungos.
h. multifasciatus =

Ed. Rüppell.

SoE 69 lx. 52

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69 53 87

Etat

Städtisches Theresa seitiges Personal.

Benennung der städtischen Chargen	Feldscheerer	Chirurgen	Compagnie	Krankenwärter	Lazarethgehülfen	Summa	Pferde	Ochsen	Bemerkung.
Hauptchirurgus	1	1	2	2		2	28	36	
Assistenten		1	1	1		1	12	16	
Apothekergehülfen				1			3	4	
Krankenwärter		1	1	1			18	21	
Metzgergehülfen			1				5	6	
Barbiergehülfen				1			3	4	
Aderlaßgehülfen			1	1			4	6	
Leichenträger			1	1			6	8	
Leichenwagenführer				1			3	4	
Todtengräber			1	1			4	6	
Hebammen				1			3	4	
Todtenwärter				1			3	4	
Artilleriewärter			1	1			6	8	
Lazarethmeister		1	1	1	1		8	12	
Apothekergehülfen			1				2	3	
Lebensmittelgehülfen				1			3	4	
Summa	1	4	11	15	1	3	111	146	

Frankfurt am 1ten Januar 1825.

Der Ober Brd. Haupt Commandant

Schiller

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

54

88

Standes-Rapport am

Compagnien	Der effect. Stand war gestern	Zugang	Abgang	Bleibt der effective Stand	Absent: Beurlaubt	Absent: Commandirt	Bleibt der Loco-Stand	hievon sind: Im Hospital	Quartierkrank	Krankenwärter	Recruten	Arrestanten	Im Dienst	Summa deren	Bleiben zum Dienst, und rücken aus: Obrist	Major	Hauptleute	Oberlieutenants	Unterlieutenants	Batail. Adjutant	Unter-Adjutant	Feldwebels	Tambour-Major	Fahnenträger	Sergeanten	Batail. Tambour	Fouriers	Corporale	Gefreyten	Hornisten	Tambours	Sappeurs	Gemeine	Total
4	7	.	.	7	1	.	6	.	1	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	1	1	.	1	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	5
1	130	.	.	130	.	.	130	9	1	1	4	1	10	26	.	.	2	1	1	.	.	1	.	.	6	.	1	13	10	2	5	1	111	154
2	177	.	.	177	.	.	177	3	3	.	11	1	1	19	.	.	2	2	1	.	.	1	.	.	6	.	1	13	10	2	4	1	115	158
3	185	.	.	185	.	.	185	10	.	.	5	.	5	20	.	.	1	1	2	.	.	1	.	.	6	.	1	12	9	2	6	2	121	165
4	549	.	.	549	1	.	543	22	5	1	20	2	16	66	1	.	5	4	4	1	1	3	1	.	18	1	3	39	29	6	15	4	347	482

Der Obrist und Bataillonscommandant

Schiller

Soe 69

8

Schaan gut Morgen, wenn[illegible] Herr Colleg,
Herbei erhebt ein Bruchstück von Berge. Ich ob weil Sie mir Freund so gute wieder
wenn wenden[illegible]. Hätten Sie wohl die Güte, die Abhandlungen über
Wagner Quaestt. Virgil. e Nietzsche Brief an einen jungen Philologen
— vergleiche auf die Bibliothek — mitzutheilen? Ich brauche vermuthlich sie
nicht Ihnen nothwendig.

Ergebenst Ihr

Schweinheim.

Prof Schneidewin in Göttingen

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FRANKFURT AM MAIN

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

Manchester, [illegible]

[illegible] Michelsen [illegible]

[illegible]

[illegible]

[

Fr. Wolfgang
Herrn Professor Dr. Hermann

Hochwohlgeb.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Sde 69

91

Seinen Gegenpflegbefohlenen

Herrn Herrn Baugemeister H. J. F. v. Meyer

30

Frankfurt a. M.

Hofrath u. Professor
v. Schubert in München.

Soe 69

Mein hochverehrter, lieber Freund.

Ich mag mich in die gewisse Hölle Ihres Hauses nicht mehr mit einigen Briefen, sondern mit einem Male, das ich Ihnen lieb habe, mit Ihrem Laien und Hyllkraut, dem Hausbrunnen meines Herzens Kräftchen mehr Zeche eingedrungen. Ihre Lieder sind mir ihre gleichsam Schätze, weil sie mir auch einige Lieblingsbücher die Augen und Herzen stehen.

Möge die Gnade und das Erbarmen Ihres lieben Herrn Sohn ihr alter, dürftiger Diener noch einen sind, Ihnen ihre Dankbarkeit und Liebe die jemand da. Ich habe aber wieder ein Büchlein, Bezirke der Natur" beider in zu geringer Zeit und zu gering, äußeren Umfang vollendet, daß mir ihr Herz ganz mißfallen i.d. Die Manier zu Herz war zu groß und zu schwerfällig; die Bäume zu schwach zu schwach; die Farben nicht ausgearbeitet genug.

Gott Vater und Sohn die noch viele Tage unter Ihr an Ihrem lieben Hause; es segne das Werk Ihres Lebens. Ich begrüße herzlich die Ihrigen und allen Ihren lieben Freunden mag der Herr Widersehen ich mich sehr sehen, es würde mir sehr erwünscht sein, Ihre Tochter mein geschätzter Freund bald noch auch Ihnen zu sehen.

Ihr treu dankbarer

München 12 Juli

1845

G. H. Schubert.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Seiner Hochwohlgeboren

dem Herrn Doctor Rechtsconsulent Friedr. v. Meyer

Syndicat und Syndicats-Assessor

Stadt

Frankfurt a. M.

Mir gehen dahin d Mandrau, den nun fast zum end. [illegible].

Mein liebes Herz, ich meine gestrige vom 31 Dec. nicht erhalten
das Ostfest des fast glück. gefeyert, so [illegible]. auch das Fest gut
stehen wollen. Den Antritt des N. Jahrs ist mir auch mit Ernst
angestritten worden, zu Osthab Kreis, aber was weiß wir nicht to [illegible]
worden. Und welche unangenehme Scene hat sich nicht seit am Abend des
N. Jahrs zugetragen. Den Morgens war ein gewöhnl. Gala, des Abends
nachmittags Gradeß, wobey wir [illegible] glück. gewesen, den D. des. empfindl
zu werden, die wird sich erstaunt über die Leute, [illegible]. und die Tat so
die Lustige Lindner aufgenommen, sind die Leute [illegible] wobey wir die
Gald gut ist? die Fürst. Maria anna sagte, im Winter sehen wir uns
nicht oft wir einmal, aber im Sommer sehr desto mehr. Den Abend
im esperement setzte man sich die Chinesische d. Tagen fort, wurde gar
bald geendigt, und bis 3 Uhr in d. Nacht conferenz gehalten, den andern
Tag glänz oder zum Mascken gegeben, und ist fort und, sich man
nichts als einig Dringlichkeiten und canon et [illegible]. Alle officier
[illegible] d. [illegible] sich glückl. lustig zu machen, nur [illegible] in Zeit von
St. Pinch. Heute auf d. etc. Dienstag, der zeit von Stutg. gekommen,
die 2 Bolza, d. Forcen, und [illegible]. Gestern begegnete zu Mergentl
wir von Schwabach ganz dem 30. Meilen wegen. Dato geschieht
bis auf die Grenze, ging mir recht wie Dinge Tage, und dann
ist mir so lieb, daß ein mir [illegible] daß du [illegible] zu
sehen und zu hören wäre, denn das vieserment von alle Städter
und Einsatz [illegible] ist was excessables zu sehen, aber doch lustig und liebe.

zu lesen d zu schreiben.

Wann aber Zeit übrig hast schreibe, was du mir B. Gedanken sonsten mir gebotten, da sey H. Cancellist wegzehen will auf d. Martini die 3 Jahr aus sage, und einer Zulage von 100 fl. begehrt, wie aber man 50 fl. zu geben genommen, so hätten sie das Gehalt zu klein, und wollte sich zu endig ob nicht dessen ein Subject zu finden das recomandable wäre. Ein Theologue, Lutheraner, d. die Franz. Sprach kann, und sich auf 3 Jahr, von 200 fl. nicht wegzehen d. N. Jahr engagiren wollte, d. anfangs statt 50 fl. wären. Dein Cancellist wünde dessenthalben einen bessern an seinen gehen können, und wäre bekannt genug und sie sicher dazu sich. Die Antwort hierüber erwartet man eben, so bald möglich damit ganz gewiß gesetzt ist eingegangen werden, d. was sey das Subject verstanden wäre, wann in diesen Gestalt einen zu haben wäre. Ich bitte also zu liebe dieses braven Mannes Gerda bitten, seinem Sohn Mühe zugeben, und was derg. dauß zu erfragen. Du weißt ich diene gerne jedermann und besonders wenn guten Freunden, und dag einen so nützlichen Dienst. Das gute alte Fräulein ist gestorben, sagt, ist es wahr? Die Gr. Gräfinn ist indessen so krank gewesen, daß die Aerzten, man glaubt gar ab sage einen Arm da. Gräfin Franke d Valpey sehen auf die gefragt. Die Fürstin v. Dessau statt geistlich sehr Charge. Die Söhne vom Medizi sind nicht in d. Stadt, auch die Landcarte nicht von d. Herrich. Wann Gestern Abend schon angefangen zu verlesen de. verklagten. Alle schon ein gleich, sagen werde. Das H. Haus ist auf 8. Jahr expedirt worden. Gestern sehe dag Collecte gesteigt; Hanke einzig d. Theilzahl im Brief. Nun bestehe 7 tägige Neuigkeiten, so wie eben mich. Vom Hofwagen ist noch nichts eingetroffen. Wünsche baldigst wieder gesund zu bleiben, verbleibe mit

Mein Gott. Befehl verlasse
27. Jan
1778.

Mein lieber Charle,

Dein getreuer Mutter
Leukenberg.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Monsieur
Monsieur le Baron Charle
de Senckenberg,
chez Mr.
D'Arnay.
à Lausanne

Mio: C.

Brüder

Hieron. Chr. Joh. von Senckenberg geb. Hff
1704 · † 1768 : Wi. Kraft

Joh. Chr. Senckenberg. geb. 1717 zu
Hff. † 1772.

Reinhard Carl Hans von Senckb.
- geb. Wie 1751. wird: Rom =
den Namen Polidorus Romanus
= di antichità gelehrsch über -
† in Sinsh 1800.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69 br 59

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

60

97

M. d 5 Febr 1810

Ich habe Ihren Brief, Mein lieber Doctor
richtig erhalten und danke Ihnen für die
beygelegten Proben die ich sogar mit Vergnügen
Ihrer Gefälligkeit wieder beylege. Künftig muß
es anders. Ich schicke mir dergleichen —

Für Fürth wäre die Beylage so bedingungsweise
allein der Fall wie wir Ihn denken können
Voraussetzungen — Ihre Ihnen Freund so bald
Sie Ihren auf unsre bemerken — Empfehlen Sie dessen
Ihrer Gesellschaft mich. so bestens — wie Sie mir
auch beystehen

Ihr ergebenster
Sömmerring

Jetzt Universitäts Th. v. Sömmerring in München
an Prof. Lucae in Marburg

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soemmerring in München.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Goe 69

resp. d. 17. Oct.

Ich habe Ihnen Mein Manuscript die Abschrift
Ihres Briefes durch die mitreisende Post gesen-
det, weil ich nicht sicher bin, ob
Sie weil Ihnen nicht nur die Sache fremd ist,
sondern auch an ~~dergleichen~~ Stelle fremde ~~Personen~~ denen sowohl die
Handschrift bekannt werden.

Mein ist meinem nächsten Briefe Gelegen-
heit bis Carlsbad Briefe sicher Post sobald
~~Sie~~ Sie es schicklich so viel Porto
kosten wie sie bezahlen so bleibt mir doch
das Porto so die Briefe nicht wenig.
auf dem Päckchen steht das Postfrey

Hier erhalten Sie also alle Briefe so wie
grössere Päckchen ganz frey selbst z. B. von Mün
auch mit der reitenden Post.

Es thut mir leid, dass Ihnen diese Un-
annehmlichkeit verursacht hat. —

Indessen schicken Sie mir die Couvert wenn
postfrey kommt, so vermeidet man Mühe, doppelt
Porto zu bezahlen Sie können schreiben wenn Sie
Porto — wie für welche Stationen gelegen

Sömmering. 2 Ex. München 1811

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

MAYENCE

Herrn Doctor und Professor

Hermann

zu

Strasburg

postfrey

Soe 69 62 101

Berlin den 30 Oktober 1878

Euer Hochwohlgeboren verfehle ich nicht, den Empfang des mir gütigst übersandten Jahres-Berichts 1875–78 hierdurch mit meinem verbindlichsten Danke ergebenst zu bestätigen.

Ihr

ganz ergebener

Hertz

An

den Frankfurter Verein für
Geographie und Statistik
z. H. des Herrn Vorsitzenden
Herrn Dr Varrentrapp
Hochwohlgeboren

Frankfurt a/M.

A 7192 III

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

(einiges Handschrift.) 63 103

Ueber einige fossile Pflanzen von Solenhofen.

von Prof. Dr. Fr. Unger in Wien. (Abgedruckt in Palaeontographica B. II. 1. Lfg. S. 21-32.)

Herr Hermann v. Meyer war so gefällig mir mit Schreiben vom 26. Nov. 1851 mehrere Zeichnungen von sehr wohl erhaltenen Pflanzen abzudrucken aus den lithographischen Schiefern von Solenhofen, die sich in der Sammlung von Ansbach befinden und durch Herrn Regierungspräsidenten Baron von Andrian in seine Hände gelangten, mit dem Wunsche zugesendet, dieselben einer Prüfung zu unterziehen, und ihm meine Ansicht darüber mitzutheilen.

Die Zeichnungen von diesen meist vortrefflich erhaltenen Pflanzen sind in der That so interessant, und sind überdiess in Bezug auf so zweifellosen Fundort noch nie gewesen, dass ich mit Vergnügen der obigen Aufforderung entgegenkomme, weil ich glaube, dadurch nicht blos die fossile Flora um einige neue Formen bereichern, sondern vorzüglich einige Irrthümer berichtigen zu können, die sich in Folge unvollkommener Exemplare aus ganz Localitäten in die Petrefactenkunde eingeschlichen haben.

Auf den ersten Anblick ergeben sich die beiden Figuren 1 u. 2 als identisch, — nicht nur derselben Art angehörend, sondern vielleicht sogar einem und demselben Individuum. Denkt man sich nämlich den Gipfel des Hauptastes von fig. 1. mit der abgebrochenen Spitze des Hauptastes fig 2. in Verbindung, so erkennt man die ganze Ausdehnung eines 14 Zoll langen Hauptzweiges mit allen seinen Nebenzweigen u. erhält überdiess die fast dichotomische, dünne Theilung des Astes, während dieser noch eine pinnate Stellung beibehalten.

Die allmählige Verschmälerung des Hauptastes, die in fig 1. gerade in derselben Nähe beginnt, als sie in anderen

Soe 69

Exemplare nach oben zu rückt, so wird die Stammform Dritten zweigs, welche sich in fig 1. nach unten gezogen und mit der Kreuzung in fig. 2 kollaterale über sich stehen, schon als Unterstützung obigen Ansicht angesehen werden. — Zieht es von dieser Rücksicht gehören aber jedenfalls zu den größten Baltenpflanzen unter den Pflanzenarten der Borealen.

Das zweite, was ebenso klar in die Augen springt, ist die eigentümliche Beblätterung dieses Zweiges. Die Blätter sind allenthalben Hängepflanzung und zwar an Haupt- und Nebenästen anpressend, die Form derselben ist gerade so wie sie sprossen an diesen und an jenen. Obgleich die Pflanzen des fast gradaus Hängeästen zeichnenden Bildern von 2-3 Linien Entfernung glichen, sind die Pflanzen des Dritten zweiges noch beleuchtet und enden in Kampfe Pflanzen. Aber so deutlich tritt auch die Anordnung, in welcher sie die Aeste bedecken, hervor. Es sprossen hier ohne Zweifel die am kräftigsten Blattstellungsverhältnisse, und wenn man auf an den Hauptzweigen die $\frac{3}{8}$ Stellung zu erkennen glaubt, so geht diese doch allmählig in die $\frac{2}{5}$, und an kleinen Kreispolen gar sogar in die $\frac{1}{2}$ Stellung über.

Auf alle die Hauptorgane, welche hier stehen, unterliegt kein Zweifel, daß die fraglichen Pflanzen einer Conifere angehört. Allein die Kreuzung derselben mit den Zweigen der Lebensbäume (Thuja) beeinträchtigt diese Allein nicht eben so leicht durfte die Frage zu entscheiden sein, in welcher von die zweifachen Abstammungen dieser Klasse von Pflanzen die nächsten Analoga zu suchen seyen. Daß sie die cypressenartigen Coniferen, wohin auch die Gattung Thuja gehört, zunächst zu berücksichtigen seyen, kann nicht mehr als zweckmäßig erscheinen.

die Gattung, welche sich von allen andern
Widdringtonia. Sowohl Widdringtonia juniperoides E. als
Widdringtonia cupressoides E. sind in Beziehung der Äste
u. sonst der Tracht und ihrer Verzweigung einander ähnlich. Schuppig
förmige Blätter allerdings mit obigen Kennzeichen zu Unterscheiden
sie unterscheiden sich aber sowohl durch die Form als durch die
Anordnung der Blätter weniger auffallend, als mit solche
füglich eine nähere Verwandtschaft zwischen denselben zu
vermuthen ist. Dasselbe gilt ebenfalls von mehreren
ähnlichen Formen von Cupressus.
Einige andere in mancher Beziehung sogar näheren Vergleich
bieten die Gattungen Thuja u. Thujopsis. Die Eintheilung der Zweige u. Zweiglein, die schuppigen förmigen Blätter
der u. s. w. bieten manche Übereinstimmung dar, wogegen
jedoch die decussirte Blattstellung ganz u. gar spricht.
Andere Gattungen der Ordnung der Cupressineen stimmen
in ihren Vegetationstheilen noch weniger mit dem in Rede
stehenden Fossile überein.
Es bleibt uns daher nichts übrig, als in der Familie der Abieti-
neen ein entsprechendes Analogon zu suchen, und in der That
trifft uns ein solches einzig und allein nur in der Gattung
Arthrotaxis entgegen. Auch hier sind die Blätter mehr
schuppenförmig gewölbt sogar schembisch, in 4 und mehr
Reihen dachziegelförmig über einander gelagert, nur
sind die Zweige und Zweiglein nicht flach förmig ausgebreitet,
andern gewinkt, sondern mehr gesenkt (conferta), wie Arau-
caria, der dasselbe entschieden das Habitus abstrahirt von
unserer fossilen Pflanze entfernt.
Mehr diesen Nadelbäumen, und besonders deshalb, weil in den
Tuffen dieser Nadelbäume, und namentlich in Sakenhofen durch das Vor-
kommen

eines
fundenen von derselben Gattung Arthrotaxis zunächst kommt kann unter dem Namen Arthrotaxites kenntlich, nachgewiesen werden*), mag es am geeignetsten sein, auf unserer fraglichen Pflanze basirt zu bezeichnen. Ich schlage dafür den Namen Arthrotaxites Princeps vor. Die Diagnose würde dann in folgender Weise zu geben sein:

Arthrotaxites Princeps Ung.

Arbor cupressiformis, ramis sat firmis, inferne ramulis lateralibus pinnatis, superne dichotomis, ramulis erecto-patentibus, foliis squamaeformibus rectis, foliis sessilibus adnato-decurrentibus coriaceis ramularum extremarum ovatis obtusis subrhombeodalibus dense alternatim confertis adpressis 3 lin. longis 1½ lin. latis in stirpe adultiore omnibus squamaeformibus penta-hexagonis, triplo majoribus, dorso interdum glandula immersa munitis.

Das die beiden andern gleichzeitig übersandten Abbildungen aus derselben Localität stammen, so scheinen sie ebenfalls wieder zusammen zu gehören. Abgesehen fig. 3 schön erhalten ist, [illegible] die andern zeigen das Laub nur theilweise des Rest nicht Deutliches mehr [illegible]
Vergleicht man diese beiden letzten Abbildungen mit den ersteren, so kann die grosse Uebereinstimmung beider nicht übersehen werden, nur dass die grossen pentagonalen Schuppen, die fast den Hauptbestandtheil bilden, hier deutlich, sogar spitzig erscheinen. Untersucht man endlich die Basis aufmerksamer, so finden sich auch hier vollkommene Uebergänge von den einen in die andern Form, so dass es nicht unmöglich sein wird, auch diese auszuscheiden, dass alle 4 Figuren, wohl nur einer derselben Pflanze angehören dürften.
Es verbleibt nun uns noch die Frage zu beantworten

*) Einige interessante Pflanzenabdrücke aus der Königl. Petrefactensammlung in München, von F. Unger. Botanische Zeitung 1849 p. 345

ob diese Pflanzenreste, die sich unter einem gemeinschaftlichen Benennung gebraucht werden, nicht schon hinlänglich unter einem andern Namen bekannt sind.
Es ist nicht schwer bei so genauen Abbildungen wie die sämtlichen sind, auch einen kleinen Riss die nöthigen Kennzeichen anzugeben zu können.
Calamiten wie die vorzüglich von Graf Sternberg in seiner Flora der Vorwelt aus Salenhofen abgebildeten Pflanzen, so werden wir auch unsere Farren Calamiten, die mit den abgeschriebenen Pflanzenresten mehr oder weniger übereinstimmen.
Unter diesen ist das allen andern Calamites verticillaria genannte Calamites elegans v. Calamites calubrinus Sternb. Vers. II tab. VI fig 2. tab. III fig. 3 und tab. IV fig. 4 zu nennen, von denen ich schon in meinem generibus plant. foss. die Abbildung anführte, dass sie zu einer und derselben Art gehören dürften. Die Stamm in der Art auf welche als Stamm Zweige von Arthrotaxites Princeps zu gehören scheinen.
Ganz nahe mit diesen übereinstimmend müssen auch Calamites laxus Sternb. l.c. tab. V fig. 1. und Calamites Princeps Sternb. l.c. tab V fig 2. (alle von Salenhofen) angesehen werden.
Hat die zweite Art Recht, so kann dieselbe für nichts anders als für einen magern Zweig, die entfernt stehenden zu sein einen sehr ungleich entwickelten Zweig des oben genannten Pflanzen zu halten sein. Graf Sternberg's Calamites Princeps in der Basis des Hauptastes, in der Art der Astwirtelung und in der Form der Aderung der schuppenförmigen Blätter mit unseren figuren 2 und 3. fast vollkommen übereinstimmt, so kann die Verblattung des Hauptastes, die dort viel schmäleren

Blätter als sie zeigt, demnach muß als ein Merkmal der Artbestimmtheit angesehen werden, da sie in verschied von fig. 2 zu fig. 3 durchaus ein offen, baren Uebergang zeigt, welchen wir noch weiter und zwar bis zur Form von Caulerpites Princeps zehen kan, und den man auch in der Beblätterung bei allen Coniferen an einem und demselben Exemplare oft wahrgenommen in Stand ist, auch muß übersehen werden darf, daß sich bezüglich der Darstellung in abgerundeter Sternbergischer figur manchfalt Zweifel erheben lassen. ff. V demnach fast wahrscheinlich, daß auch die beiden Caulerpites laxus und Caulerpites Princeps von Sternberg als Synonyme zu Arthrotaxites gestellt werden müssen.
ferner dürfte auch noch Sternbergs Caulerpites ocreatus Vers. II Tab. XXIX fig. 3 hierherzuzählen werden, und so dürfte einzelne aufrechtstehende schuppenförmige Blätter nach oben zu in deutlich ovale Schuppen übergehen, ganz so, wie dies bei den obersten Verästelungen in unserer figur 2 zu sehen ist. — Nach allen diesen Daten sind die Synonymik von Arthrotaxites Princeps folgender Maßen zu stellen sollen.

Arthrotaxites Princeps Ung.
fig. 1. – 4.

Caulerpites Sertularia Sternb. Vers. II p. 21. tab. VI fig. 2
" elegans Sternb. l.c. p. 21. tab. III fig. 3
" calaberrima Sternb. l.c. p. 21 tab. IV fig. 4
" laxus Sternb. l.c. p. 22. tab V fig 1
" Princeps Sternb. l.c. p. 22 tab V fig. 2
" ocreatus Sternb. l.c. p. 104 tab XXIX fig. 3

fe entfallen die Algengattung Caulerpites durch die Sammlung nicht mehr als 6 Species, die alle einer einzigen Conifere angehören. Ein ähnliches Resultat hat diese Gattung auch schon früher getroffen. Als in den selben Schichten in England vorkommenden Caulerpites thujæformis Sternb. und Caulerpites expansus Sternb. sind nach Brongniart's Expos. p. 309 wieder zu den Thuites-Arten gewandert, bei denen sie schon früher waren, ebenso wieder auf den Arten Caulerpites abiegnia nus Sternb. u. Caulerpites Brardii u. Caulerpites Buckl landinus Sternb, die von Brongniart a. a. O. zu Coni feren Gattung Brachyphyllum gezogen und als Bra chyphyllum abiegnianum, u. Brachyphyllum Brardeanum u. Brachyphyllum acutifolium bezeichnet werden. Dasselbe sah ich mit Caulerpites heterophyllus Sternb. und Caulerpites Presianus Sternb. vorgenommen, und dieselben in meinen Icones plant. foss. (ined) als Synonyme von Brachyphyllum Caulerpites finden (Add fossiles des schistes de Lodève p. 147 d'Hyeres wieder von Brongniart (Notes sur les plantes) Caulerpites hypnoides als Walchia hypnoides in die Gat tung Araucarites gebracht und von Göppert (Monographie d. Coniferen p. 189) Caulerpites frumentarius, Caulerpites spiciformis Sternb. Caulerpites pteroides Sternb. u. Caulerpites Lehlatheimi Sternb. als Ullmania frumentaria Göpp. und Caulerpites selaginoides Sternb. mit den Varietäten Caulerpites lycopodioides Sternb. Caulerpites intermedius Münst. Caulerpites brevifolius Münst. so wie Caulerpites distans Münst. als Synonyme zu Ullmania lycopodioides gezählt.

oben so verschwinden die Arten Caulerpites bipinnatus Münst. Caulerpites Göpperti Münst, denn Caulerpites crenulatus Ad. Caulerpites patens Ad. u Caulerpites Dichotomus Ad. aus der Klasse der Algen u würden den Sphenopteris u Pecopteris-arten angereiht.

Hallen wir also einen Ueberblick dessen, was nach der hiesigen Algengattung steht, und dann selbst in der Folge nach diesen bleiben dürfte, so wie diejenigen Arten, die zwar gegenwärtig nach hier belassen würden, aber in Lunzig sich ebenfalls emancipieren werden, gebe so bleibt sich dies u auf nachstehende ~~Arten zu beschränken~~ Arten ~~zu beschränken~~ Lunz zu beschränken

Gen. Caulerpites Sternb. Vers. II p. 20

Spec. 1. Caulerpites pectinatus Sternb. II p. 21
" 2. Caulerpites Eseri Ung. Iconograph. tab. I. fig 1
" 3 Caulerpites sphæricus Münst. Beitr. V p. 307
" 4 Caulerpites pyramidalis Sternb. Vers. II p. 21 tab. VII fig. 2
" 5 Caulerpites Candelabrum Sternb. Vers. II p. 21 tab. VII fig. 4
" 6 Caulerpites tortuosus Sternb. Vers. II p. 103 tab XXIX fig. 1.
" 7 Caulerpites Diesingi Ung. Iconogr. tab. I fig. 2

was sich somit nur auf 7 Arten beschränkt, während schon jetzt folgende 13 Arten, nämlich:

1. Caulerpites Nilssonianus Sternb. Vers. I tab XXXIII fig 2
2. Caulerpites longirameus Sternb. Vers. II p. 103 tab. XXII fig 3
3. Caulerpites foliformis Sternb. Vers. II p. 24 tab XXV fig. 4

als gleichfalls den Coniferen angehörig über Lunz oder Lenz dahin bewiesen werden müssen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Gr. 69 64 107

Geh. Rath Wendt zu Darmstadt,
an Prof. Lucae

Mein lieber verehrtester Herr Collega!

Mit gerechtem Vergnügen erwiedere ich mein Andenken bei Ihnen, lieber Freund durch Uebersendung der Preisschrift meines lieben ehemaligen Zuhörers.

Wenn mein Urtheil in diesem Fache gewöhnlich viel, dann hier ist [illegible] dem Werke ein freundliches Anerkennen gegenüber, so wird indessen gewiß Anstellungen erleiden, weil es einmal nicht mehr Sache des Oberrichters ist bei der Abfassung eines Gesetzes, den Willen des Gesetzgebers in Anregung zu bringen und viel anderes Leid, wenigstens die Motive sehr sorgfältig zu studiren haben dürfte, wenn dieselben Aufschlüsse über auf einen Fehler oder mindern Sachverhalt gab, oder den Georgia Augusta oder einem andern Musterstyx angehören.

Wenn es aber wirklich Anstöße zum Falle, so empfehlen sich die Motive selbst zu beurtheilen, so dürften es auf die Quellen nicht ankommen, und dann wäre damit selbst bestimmt, daß ich so spreche.

Indessen lieber verehrtester Freund, wenn die mein Urtheil freundlich äußerten irgend etwas Gutes darin finden, soll es mich sehr erfreuen, bleiben sie einen Gegenstand, an den sie sich und meine vorgerückten Monate erfreuen, an Sie es sind und meine

Ihr

ergebenster Wendt

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe
69
Joh. Ludw. Wenzel, Arzt in Jena
an Prof. Luce.

65

Am 18ten Gbr 98 Abends

Ich komme so eben von Marburg zurück und finde Briefe von Achen – Auf einen derselben, der meinen Collegen sehr auffällt scheint, ist Ihnen vermuthlich folgende Stelle nicht

" Ich gehe ganz in Ihre Gründe ein, denke Ihnen sehr für „Ihren Rath den ich vorläufig befolge, indem ich heute noch „an Luce schreibe. "

Sie sind Sie alle abgegangen von Achen vorsichtig auf Marburg von wo Sie ihr vorläufig Briefe bekommen können.

Ich bezweifle die wenigen Thatsachen actual Syntax, weil ich zu viel Gehalte vorgefunden habe.

Ihre ganzen Sorgen

Ihr Wagner

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Sr. Wohlgeboren

Herrn Professor Doctor Lucae

Dem gefälligen Vorsteher

Herrn Bürgermeister

Abendroth.

Soe 69

Göttingen 4 Mai 1837.

Lieber Freund

Von Herzen gern will ich mich bemühen, Ihnen von Autographien zu verschaffen was ich nur irgendwo kann, und wie die meinen jetzigen Wünsche nun die Sache zu betreiben, scheint es die vorläufig die wenigen Bemerkungen, worüber augenblicklich Sie von Faraday die interessirt sein wird. Ich brauche Sie nun viel mehr schreiben, aber Sie kennen die Ursache, weil ich in dieser Hinsicht selbst von meine klaren Brennabstand befinden bin und mir alle, wo mir gestattete Briefe von solchen Leuten, die mir interessant sind, aufbewahren. Es ist mir sehr schwer mitzutheilen, da Briefe von Berzelius herzugeben, so colossal nun der Inhalt von Briefen ist die ich seit 1824 von ihm aufbewahrt habe. Ebenso mag es mit den von Humboldt, L. v. Buch, Oersted u. v. a. sein.

Indessen hat mir Weber versprochen, mit seinen Briefwechsel mit Mehreren von berühmten Leuten (namentlich Humboldt und Gauß) für Sie Auszüge zu machen. — Von meinen Leuten, die der Wissenschaft nützlich gewesen sind, will ich Ihnen gern Briefe geben können, wenn nicht der Inhalt der Art wäre, daß sie seine Mittheilung mir Indiscretion begrenzen würde.

Also vorläufig eine gewisse Trennung. Damit Sie genau wissen, von wem die Briefe sind, habe ich die Namen der Verfasser mit Bleistift angegeben.

Herzlichen Dank für die übrigen, so interessanten Inhalt Ihres Briefes.

Ihr
alter Freund
F. Wöhler.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Am 8. Mai 1854. nmchs.
" 9. " " "

Sae 69 67 M3

F. WÖHLER.

Bittet den Hrn. H. v. Meyer
heute Abend in Gesellschaft

Sck 69

Hochverehrter Herr Collega.

Ich habe mich beeilt, Ihre Anfrage über die Preisfrage, wie sie Ihnen übergeben wird, meinerseits Ihnen vorgelegt werden muß. Ich wende mich an Sie heute, die definitive Abfassung übermorgen bei Ihnen abholen zu lassen, und bis dahin mit den übrigen, Ihre Fassung genehmigenden Acten Ihnen zurückzuschicken.

G. 29 Mai 43.

Ganz ergebenst

Ihr

ergebenster

Wöhler.

Hierbei die versprochene Frage.

Professor Wöhler in Göttingen an Prof. Hermann Lorentzen, beide Frankfurter.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Sae69 69 115

Friedrich Wöhler

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Farbstoffen stehen die künstlichen gegenüber, die in c
ihre Vorbilder bei weitem an Echtheit übertroffen haben
gen medizinisch wichtiger Alkaloide sind bereits durch s
te, wie Plasmochin teilweise überholt, und auch auf d
rb- und Riechstoffe und zahlreicher anderer Disziplinen
gung des anfänglich Naturgebundenen durch Synthetika.
ur in einem Punkt sind wir über *Liebig*'s Erkenntnis r
„Aber nie wird es der Chemie gelingen, eine Zelle, ein
inen Nerv, mit einem Worte einen der wirklich organi
Eigenschaften begabten Teile des Organismus in ihrem La
ellen", und den genialen Kopf, der *Liebig* durch die Tat
verden wohl weder wir noch die nächsten Generationen
können.

Zur Prophylaxe der Augenblennorrhoe.

Dr. WALTER BECK, Prov. Hebammenlehranstalt und Frauenklinik Opp
(Referat nach Zeitschr. f. Medizinalbeamte 1928, Nr. 14.)

hrend in der früheren Auflage des Preussischen Hebamme
on der Hebamme verlangt wurde, dass sie in ihrer Ta
Höllensteinlösung im Tropfglas mit sich führe, wird in
g von 1928 von einer Höllensteinlösung in Ampullen g
diese Aenderung können manche Nachteile vermieden we
Tropfflaschen dickte sich bei längerem Stehen die 1%i
d unter dem Licht- und Sauerstoffeinfluss wurde sie leic
genannte Höllensteinkatarrh der Neugeborenen war die

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

3.

2.

1.

Berlin 24 Jan. 30.

Vergeben Sie, lieber alter Freund, daß ich Ihre freundlichen Briefe noch so selten beantworte, wie ich schon so oft sagen muß, wegen Zeitmangel, so kurz darauf.

Die Buttmannsche Auction ist noch zu finden. Februar. Zuletzt habe ich schon meinen Commissionair beauftragt, das Buch Ihretwegen zu taxiren à tout prix zu kaufen. Er mag sich aber dann, wegen der Concurrenz, auf 20 – 30 Thlr gefaßt machen. Will Sie einen bestimmten, nicht zu überschreitenden Preis festsetzen, so bitte ich, mir dies recht genau schreiben zu lassen. – Uebrigens habe ich meinen Commissionair auch beauftragt, sich nach der Buttmann'schen Lehre zu erkundigen, ob Sie sie wohl vielleicht das Buch und der Inhalt derselben sey, – voraussetzen wir mein unsichtbar Lehrer sey. Ist es so zu nehmen, wovon ich gewiß, so schreiben ich dies. – Schreiben Sie mir wer der Auctions Liebhaber ist, so bleibt es bey à tout prix. – Nach dahin kann Bekanntschaft von Seite der Commissionairs vorsichtig sein, braucht Sie versichert sein.

Leben Sie wohl und schreiben mir bald

Ihr Böckh.

Soe 69

Soe 69

Soe 69

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Herrn Doctor Häberlin

Wohlgeboren

S. F.

3.
2.
72
118
71
117

Lieber Hölderlin

Gestern den Rest des Geldes, den Sie, wie mir
Schmid sagte, für mich schon früher verwendet haben,
nämlich 12 Thaler 10 Silbergroschen.
(1 Thaler hat 30 Silbergroschen).
Bitte zu wissen, daß mir das Geld [illegible] gegenwärtig ist.
[illegible] Gib es mir einmal Gelegenheit.
Im übrigen sind wir Ihnen [illegible]
[illegible]
[illegible]

Berlin 19 März 20.

[illegible]

Soe 69
Soe 69

Herrn Doctor Haberlin

in

Frankfurt am Main

2/46

Zinkey ein Fläschchen, bezeichnet mit H. Dr. H. Frankfurt am Main

und ein Kasten, abwechselt bezeichnet. Nr. 1. Nr. 2.

enthaltend Präparate und ein Cons. Werth 12 Thlr.

Berlin 29 April 30.

Lieber Hübschi!

Mit der beifolgenden Sendung hoffe ich Dir eine sehr große Freude zu machen, ob sie mir ist, Dir Freude schon zu bereiten. Ich schicke Dir heute nur den Gesamt-Atlas von Hrn. Dr. Bach, da er selbst die ganze Geschichte macht, und Dir dann eine vollständig gebundene Blatt, ein Blatt mit der Abbildung meiner Laurus, und die von Bach selbst verfertigten Zeichnungen der Pflanzen, welche die Steine, sogenannte Fruchtzeichnungen mit dem Umschlag der Bücher bilden. Da sie mit großer Sorgfalt und abgeschabt sind und also nicht allein Werth als Zeichnungen, sondern auch botanischen Werth haben, so bitte ich Sie um die größte Schonung. — Auch ist beiliegend die Rechnung, wie der Atlas gebunden ist. — Ich wünschte nun sehr, daß ich durch diese Sendung Dir eine Freude in der Ferien gemacht habe, auch Dir eine gute Idee in Deinen Arbeiten gebracht hätte, wie es mir sehr Freude gemacht hat, Dir eine Freude zu machen. Ich bitte Dich, wenn es Dir nicht zu schwer (es ist nicht leicht) zu finden, daß Du mir für den Brief allein als Dank für Aufstellung in Deinem großen Bibliothek, sondern auch besonders für Fleiß wegen in Deinen Grade interessant, nur daß Du, was ich in Deinem Brief lang bemerkte, über die Acquisition ganz begeistert gewesen bist. Ich gab mir nun die größten Gedanken für Dich, mit den Verfassern auch alle auch freundschaftlich Karten die gehen zu wollen, wenn

Sch 69

[illegible] [illegible] [illegible] [

Fr. Wöhler. 73 119 1.

Juny 1819.

Wolframsäure

Weisser gebrannter Kalkstein wurde mit Salzsäure übergossen und das Gas
von der Wolframs. gebrannt, und gelbe Säure wurde sehr bald schön blau
Als die Mischung erkaltet war, ging diese blaue in Dunkelolivengrün über, und wurde
das Pulver undurchsichtig und schwarzbraun wie Eisenoxydul
Hierauf wurde es mit Salpetersäure, Salzsäure gekocht. Es blieb die ganze
Zeit über mit Ammoniak ? auf. (Der Niederschlag war weiß und war ungebrannter
Kalkstein, der nur wenig mit Salzsäure braust ist und mit Ammoniakauflösung gekocht
dennoch sich nicht in Essigsäure auflöste und nur einen ungebrannten Kalkstein
gewährleistet.) Die Wolframsäure aber war nicht Salpeter. Salzsäure, Ammoniak
auflösungen, wurden nun mit verdünnter Schwefels. vermischt. Es schied sich
sehr festsitzend Eisenoxyd aus. Durch mehr als die Hälfte der Essigsäure zugesetzt
sich eine Masse von Wolframsäure, die aber, wegen des noch vorhandenen Kalkgehalts
durchscheinend, durch Schütteln wieder verschwindet. Endlich kam Eisenoxyd zum
Vorschein, und die Essigsäure schon sehr braun war geworden, blieb sie klar. Durch
Verdünnen mit Wasser schied sich die Wolframsäure wieder als
weisses Pulver ab. Die wurde hierauf abfiltrirt, und geschieht
auch in der Folge gewöhnlich; (wobey das Filtrum gelb blau wurde) Nach
dem dadurch selbe ein Gestalt des Farbe als Farbe. (Obige abfiltrirte Flüssigkeit
& Auflösungswasser, schienen noch einigen Gehalt noch viele Wolframs. ab.
diese waren auf der Salzsäure (Andere wurd. Schwefels.) abermahlen ge-
worden. Nachdem sie dunkelgrün waren, wurde sie mit Chlorgas
übergossen und eine Zinkplatte hinein gestellt. Die Ammoniakalkerde der
Flasche beschlugen schnell an einigen Stellen dunkelblau. Wurde auf
die Zinkplatte eine Silberplatte gelegt, so ging diese noch schneller
vor sich, besonders wurde die zwischen beyden Flasche eingeschlossene
Farbe augenblicklich vollkommen blau. Eine Nacht hindurch mit beyden in
Berührung waren sie völlig blau geworden. Der Zink war angegriffen,
& wo er die Luft berührte, war er mit einem braunen Oxyd bedeckt. Die
blaue Farbe Flüssigkeit wurde filtrirt. Das Übergebliebene auf Papier
war blau und dunkelblau gefärbt. Durch neuen destillirten Wasser
wurde es aufgelöst und lasirt. Verdünnte Salzsäure zieht einen gelblichen
Farbstoff. Das in Filter gebliebene Wolframsäure Pulver verlor
von seiner blauen Farbe beym Trocknen, und ganz hellgrün im Feuer.

Soe 69

Salzsaures Chrom. Chromsaures Kali (Chromsalz) wurde mit Salzsäure gekocht mit Zusatz von absol. Alkohol. Die Auflösung zeigte zuerst eine dunkelgelbe, dann aber grünlichgelbe Farbe. Nachdem sich das chroms. Kali ganz in salzsaures verwandelt zu haben schien, wurde das salzs. Chromoxyd davon filtrirt und durch gute Digestion mit Alkohol. Das Filtrat schied sich ziemlich viel salzs. Kali in glänzenden Blättchen ab. Die dunkelgrüne Masse wurde nun mit Alkohol übergossen, digerirt und dann filtrirt und das nicht darin Lösliche (salzs. Kali) mit Alkoh. nachgewaschen. — Die Auflösung des salzs. Chromoxyds gab eine dunkelsmaragdgrüne Farbe und war viel ganz rein zusammengesetzt, weil sich das salzs. Kali in Alkoh. nicht auflöst.

Wolframsäure Als sie völlig trocken geworden war, war sie hellgrün.

Kobalt Dasselbe mit Blei zusammengeschmolzen, in heftigem Feuer geschmolzen, gab 3 kleine Kobaltkörner, die in der braunen Glasperle saßen, und färbte von Borax gezogen intensiv.

Antimon Zinnoberantimonerz mit phosphorsaurem Blei geschmolzen gab einen Antimonregulus, der in einer gelben zerfließlichen Masse saß.

Steinöl (Naphtha) Zu dem zu destill. Steinöl wurde etwas Salpetersäure in die Retorte gegossen, damit es nicht in ein fortdauerndes Kochen und zu starkes Aufwallen käme, dass es in die Vorlage stürze. Das Destillat war zwar ungefärbt, aber doch gelblich, wasserhell. Von einer hinzugenommenen Portion, weil nicht hinreichend bestimmt wurde, da sich einige Tropfen Oleum in die Vorlage senkten, obgleich der Apparat sonst vollkommen kühl war. — Es wurde dem dunkelgrünen salzs. Kali in drei Proben Steinöl zugemischt, und in wenigen Minuten war es verschwunden, indem eine deutlich sauer, wie sich die Färbung zeigte, und dann (von Kali) neutralisirt und beide ganz wasserhell.

Kobalt.
(Fortsetzung von Natronium.)

Reines Kobaltoxyd wurde geschmolzen & gepülvert bis kein Aufbrausen mehr bemerkt wurde. Das schwarze Pulver wurde nun mit Kochsalz gut vermischt & zusammen destillirt. Das Destillat wurde nun in einer Destillirblase bis zum Trockenwerden destillirt. Das Kochsalz & Zersetzung desselben, fand sich ein weißes Kobaltchlorür mit dem Chlor, von der Zersetzung einiges Natrons. Da noch Natron von demselben frei war, so wurde es mit Wasser abgewaschen. Darauf fand eine starke Gewichtsvermehrung statt mit einem sehr starken Brausen von Kohlensäure statt. Es wurde hierauf getrocknet & gewogen. Es wog 62,75 Gr. Es einem Theile gleich lang als unsere Probe. Als es hierauf wieder geschmolzen gewesen wurde, war es ganz über mit Natron durchdrungen. Es wurde wieder in Wasser gelöst, und abermals fand Niederschlagung statt, mit einem Brausen, da dem Wasserstoff genug vorhanden war, weil wenn durch Destillation & Hitze zerfällt. Diese Niederschlagung verwandelte über 2 Tage; nachdem war fand weniger statt als ein Aufbrausen. Das Wasser roth gewordene blaue Lackmus. Das Kobaltoxyd wog nun über nochmals 62,125 Gr. Es scheint also doch wirklich eine Verbindung von Natronium & Kobalt zu sein. Das Natron wurde durch die blaue Lackmustinktur und Probe auf sogleich mit dem noch gebundenen Kobalt, dieser Versuch wiederholt nochmals.

Nikel.

Das Nickeloxyd wurde auf gleiche Weise mit Vorschrift mit Natronium & Nickel mit Kochsalz zusammen destillirt, wie Kobalt, weil zu viel Gewicht durch das Glas zerstreuet war, worauf das Nickeloxyd behandelt wurde. Es fand sich wieder viel von der schwarzen Farbe & der ursprüngliche Geruch.

Eisen.

Eisenoxydul wurde mit der dritten Kochsalzportion gemischt & in einem Tiegel der Hitze einer Esse ausgesetzt. Da es einmal umrühren bemerkend wegen kaum 5 Minuten in Weißglühhitze erhalten wurde konnte, so war das Eisen ganz völlig zerfallen, aber nicht in die Form der Verbindungsgefäße.

Schwefelsaurer Zink & Kohle.

Von Kalkwasser schwefelsaurer Zink mit der 4ten Theile Kochsalz gut in einem verdeckten Tiegel erhitzt, gab ein gelbes & braunes Pulver, kein Schwefelsäureentbindung merkbar sagte, da es kein gelbes Zink oxyd gibt.

Gewichtsverlust in Zahl von 62,5 Gr. [illegible]

Chromsaures Mercur.

(S. Mai. 1819. p. 122)

Durch Zersetzung des, aus übereinstimmigen basisch-salpetersaurem Quecksilberoxydul, wenig-schwefelsaurem Mercur (und in der Hitze entbundener salpetersaurer Dämpfe) mittelst chromsaurem Kali erhaltenen gelben Pulvers wurden zerfallene 65,5 Gr. mit frischem Wasser mehrmals ausgesüßt u. bey 80° R. getrocknet. chromsaures Mercur. Es war ein ziegelrothes Pulver, das sich aber im Sonnenlichte nicht in ein braunes verwandelte. Nach der Berechnung müßten diese enthalten

Hgo: 11,135 Chromsäure oder 7,048, Chromsäure, welche gibt:
54,370 Base 9,066, gesäuert Hgo
65,5

Diese 65,5 Gr. chromsaures M. wurden nun in der selben Salzsäure aufgelöst, und schon zweymal als dasselbe Gemisch erhalten wurde (S. Mai. 19, p. 122.) so wurde diese in einem Kolben mit Schwefelsäure so gestellt, daß aber die Hälfte an den Hals mit dasselbe berührt war. Die Mündung befand sich außer Wasser. Nun destillirt wurde der ganze Inhalt der Salzsäure mit Wasser bis zur Trockne, und so fand wurde. Diese wurde nun, wie das zweytemal, mit vorigem Wasser vermischt, das auf dem Feuer. Gemisch müßte ein verdünntes Chlorwasser zurück, das sich bis an das Wasser auf der andern Seite des Halses als eine weitere Fällung ansetzte: Ein Gemisch, welche durch verschiedene, warmen Chlorwasserstoffgas Dämpfe über eine zerfallende gesalbten, bevor wieder in Klarheit und. Als sie bey gewöhnlicher Hitze zu verschiedenen verflüchtigen, wurden sie Kolben weggenommen, u Alkali verbunden bestand. Auf dem Boden der Salzsäure lag ein hellgrünes Pulver (gleich dem M. mit Kochsalzsäure) welches 8,5 Gr. wog. Es, wie der Hals anfing, war ein citronengelbes Pulver, das weiter hinauf fein u. der zimmetbraun war. Nun kam der Kolben, nun grünlich, spitzwärts fallend wieder ein citrongelbes (aber blaß auf der andern Seite ein verschiedenes Gemisch, Farbung der vorigen gelben, die inwendig citronen grünen Ring, u der nun wie vorher mit schön Chromsäure) u. dann schön grünlicher weißer Anflug. Durch Schütteln fiel ein grünes mit dem Kochsalzsäure basischen Pulver zu Boden.

Um zu sehen ob sich die Farbe verändern würde, wurde das reflectirte Gelbgrün mit reiner schwefliger Säure zusammengebracht. Aber weder das ist wiederum das Gelbgrün sich etwas ins bräunlichgrüne zog & bey Verdünnung wieder seine wenige Farbe annahm, selbst sich nicht veränderte. So unterscheidet sich auch darin von dem gewöhnlichen Kupferoxydsalmiakgrün, das ja specifisch schwerer zu sagen scheint. denn 8,5 Gr. von diesem Gelbgrün nehmen das Kupfersalmiak heraus nie, während 4,5 Gr. von dem Kupfer nie nehmen.

(Auch Terpentin sublimirt sich beym Gelbgrün Gelbes als sehr. Chromoxyd, in einer Retorte, eine klebrige Substanz, welche beschafft grünes Chromoxyd zu sein scheint, worüber warmer absoluter Alkohol übergegossen ist. — Das Kupfersalmiak lässt das wasserhaltige grüne Chromoxyd, hartnäckig zurückhält, beim Glühen fahren, wird Kupferoxyd, sehr schwarz. Dass wenn es einer starken Hitze aus, so entzündet es sich, und brennt ein bis zwey Augenblicke mit weißem Glanze. Farbe verändert es seine Grundfarbe nicht, allein die Farbe ist ziemlich gelbgrün. und es ist eine Art, unauflöslich in Säuren.)

///

Chlorinnatronium & Silber.

Ein Gemisch von Silber zersetzt ~~wurde~~, also Natronoxyd und Hornsilber aufgenommen wurde, wurde folgender Versuch angestellt. 1 Th. Wasserfreyes Gemisch wurde mit 2 Th. reinem fein gepulvertem Silber in einem hessischen flachen Abdampfen circa ½ St. lang stark geglüht. Als alles zusammengeblieb, wurde schwache Salpetersäure gegeben. Das Abdampfen schwarz das Gemisch, floss dann und das Silber blieb, &c. alles geschwind mit warmem gewonnen wurde, so Gewicht Silberoxyd in einem Liter wasserhaltig gewicht.

///

Kaliumperoxyd.

Zur Darstellung des weißen Kalis wurde reines Abdampfen des Kali Chromgelb (Kaliumchromoxyd?)

///

Sauerstoffgas

Aus 5 Th 5 Th Manganoxyd wurden gegen 4 Mass Sauerstoffgas entwickelt. Dass Eisenrohr Kinder eine gebrannte Thonmasse Röhre enthält fand weder Kalium noch Eisen, doch ist aber nicht gewiss ob allen Sauerstoff entzogen wurde, ~~dass~~ der Versuch zwar stark und das Eisenrohr sehr erhitzt wurde doch kaum Kalium gab. Aber das entstehende Manganoxydul wenn Kali brennt schwarz ist entzündet. Sauerstoff verbrannte in einem bestimmten Gemisch und in Zahl von 24 St. Kinder den Eisen brennen einfach mehr verbrannt

///

Kohlensaures Chrom

In eine völlig neutrale salzsaure Chromauflösung, wurde so lange basisch kohlens. Kali getropft, bis nur Trübung entstand. Es fand dabei nicht Brausen statt. Der niedergefallene grünblaue Niederschlag war sehr voluminös. Nach 11 Gr. Stehen war er klar geworden und hatte sich vollständig abgesetzt. Nach 6,25 Gr. und stille Stehen war die Flüssigkeit noch grün gefärbt.

Chromsaures Natron

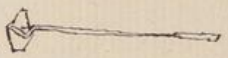
Chromsaures Natron, das reine Verbindung von Chromsäure und Natron ist, wurde auf folgende Weise bereitet. Die gepulverte rothe Masse wurde mit Alkohol übergossen, um das essigs. Natron von chromsaurem zu trennen, und filtrirt. Aber statt sich durch zu ziehen (die Chrom- und essigs. N.) lief ab völlig grün durch. Nach einiger Zeit wurden auch diese Flüssigkeit grüner als ursprünglich, die auch braunes Pulver absetzten, die auch Chrom- und Kali völlig beständig sind.

F

Pulverliche Eisenoxydul-Oxydsalze, 10,25 Gr. mit Borax geschmolzen, gaben eine Perle, die mit 10 Gr. fein feinem Kochsalz gemischt, in einen Tiegel festgedrückt, und der ein Platinadraht gesteckt wurde. Sie wurde nun ½ St. lang dem heftigsten Feuer einer Spirituslampe ausgesetzt (Löthrohr hielt es nicht aus, weil es ein gewöhnl. Eisen bekommen hätte). Die anwesende Perle zeigte eine Farbe in der Hitze blaßer zu bekommen, so wurde es auf diese Weise mit einem Platinblech bestimmt. Wie nun die Hitze am stärksten war, so schmolz nicht allein das Eisen von einander, sondern es fing auch an zu brennen, indem das entstandene Oxyd verbindet sich fast durch mit der Masse des Tiegels zu einer durchsichtigen Masse (Eisen-Oxydul-Silicium) Manganoxydul-Silicium fortbrennen fand sich geschmolzen in einer geschmolzenen Schmelze, in welchem sich etwas Chlor silber wieder aufgelöst befindet. Es sie von einem schwarzen Magnete angezogen wurden, so fand man ein ungefähr fünftel Eisen. Das Oxyd wurde aber mit rauch dunkler Farbe, in welcher Hitze sich sehr gut wieder abbrennen, ist bleibt unverändert. Ohne so wenig selbst Reduktion Verdünnung wenn Alkali aber Borax zu Hitze gebracht wurde, bloß schwach braun auf zu einer gelblichen Durchsichtigkeit. Die Färbung blieb aber beide auf, und selbst beym Erkalten wurde es nicht ungefärbt. Chrom. Kali bewirkt in der Auflösung eine schöne grüne Färbung.

Chromium.

F Das geschmolzene Eisenoxydul-Oxydsalz.



Manganhaltiger

Ohne Perle Kupferoxyde in neutral. schwefelsaure Manganoxydul-Salze wurden mit feiner Kalk vermischt und in die Hitze gesetzt. Es fand sich kein zusammengeschmolzenes Metall sondern eine zusammengebackene graue Masse. wurden mit Alkali auf nämliche Art behandelt. Auf dem Tiegel fand sich kein geschmolzenes Kügelchen, welche aber nämlich blaßer zu sein schien. Die geschmolzene Masse wurde mit destillirtem Wasser ausgezogen. Diese wurden auf ein Filtrum mit destillirtem Wasser so lange ausgesüßt. Auf dem Filtrum fand sich ein weißgelblichtes Pulver, von einer Farbe, die viel weißer als die Kupferoxyd, war, und das ganze mit Chlorsäure gemischt wurde von der Luft braun. Es wog 21 Gr. Oxyg. Gas = 8,600 und die Kupferoxydul = 8,780 gefunden.

Kobalt.

(Reinigung und Reactionen.)

Kobaltmetall, welches sich auf dem Boden der Reinigungsgefäße findet, wurde mit (Kupfer K. enthält) blauem Glas zusammengeschmolzen, wurde in Salpetersäure aufgelöst und so lange mit essigs. Kali versetzt, als noch ein weißer Niederschlag (arsenikhaltiges Kali) entstand. Die klare Flüssigkeit wurde dann so lange mit arsenikfreiem Kali versetzt, als noch ein Niederschlag entstand. Dieser wurde gegen Verunreinigung stark waschen, da das arsenikfreie Kali sehr leicht Kohlensäure aufnimmt. (Das arsenikhaltige Kali war bereitet durch Glühen von Weinstein = K. weinsaures Arsenik und Salpeter, so lange als noch starke Dämpfe von salpetrigsauren Dämpfen entwichen, und die Masse ganz ruhig in dem Tiegel floß.) Die abgewaschene Kobaltsäure wurde dann mit Kohlenpulver gemischt und in einem hessischen Tiegel vor dem Gebläse der Weißglühhitze ausgesetzt. Es war völlig reducirt, aber noch geschmolzen, sondern in mikroskopischen Körnern zusammengeschmolzen. Die ganze Masse mit Wasser behandelt, um Kohle und Kohlensäure zu entfernen, getrocknet und wieder in einem Tiegel vor dem Gebläse geschmolzen. Es war ein Regulus erhalten, der sich leicht mit dem Hammer zerschlagen ließ. Die Farbe war stahlgrau. Das Pulver wurde in einem Achatmörser fein gerieben, mit Wasser angerührt und in einem Glascylinder absetzen gelassen. Die feinsten Theilchen, welche sich zuletzt absetzten, wurden in einem Porzellantiegel vorsichtig geglüht, wodurch ein graues Oxyd erhalten wurde von 20,5 Gr. Grau. Dieß wurde mit 10 Theile. Borax, 10 Theile, Weinstein, in einem Tiegel festgedrückt und mit einer Mischung von 30 Gr. Kochsalz & 5 Gr. Borax bedeckt. Obgenommen der Tiegel $\frac{1}{4}$ St. vor dem Gebläse der Weißglühhitze ausgesetzt wurde, so war gutes reines wieder erhalten

ebar in der gröbsten Lupfige Masse, in kleine Körnchen zerstreut, worvon
das gröbste nicht 0,125 Gr. wog. Auf den Boden des Tiegels, unter der
Lupfige, [illegible] war eine dickgeflossene zusammenhängende Masse, in der sich aber
wieder viele Metall Körner befand. Ganz Schmelzhügelchen waren alle durch
Hineingehen eingezogen. – Eben die ebene weiße Masse mit
einem etwas braun gefärbten Rande und einem Gehalt von Kupfer, daß der
Lupfige vollkommen gleich, aber nur wenig Körner kleine Metallkügelchen
enthielten und das ganze war eine absichtmäßige gröbste Masse.
Es ist klar, daß Zinnoxid, wenn es nicht verflüchtigt sey, Kalk und Borax
zu Anschmelzung zu gebrauchen, weil Borax nicht hart, und sich nicht
mit dem Kalk verbindet, sondern sich auch mit dem Metallkalke verbindet
können. ——
Je mehr Kalk mit Zinnoxyd (gewöhnlich mit Kalkspath) gemischt, desto mehr Arsenikoxyd
zu Gemüth sich ziehet, (wenn wahrscheinlich der Tiegel nicht gerne verschien)
wovon es in beyden Fällen verwandelt war. Mischung dieß war $\frac{1}{2}$ Pf.
vollgluste, worin es schwerzogen (mit Sand und der Mond gewöhnlich)
verwandelt. Dieß wurde mit 3 Pf. schwerzogen Kalk, 12 Pf. abgeschl.
Kupfer und $\frac{1}{2}$ Pf. Calcinirtem noch glühend nochmal bis alles Calc.
verbrannt war, und dann, wie mit einem abgeschlossenen Tiegel bedeckt,
$\frac{1}{2}$ St. l. wird geglüht. Nach der Zusammenschmelzung fand sich ein Knopf auf
dem Boden einer geschwärzten Pfeife, in welcher ein weißgeflossenes
Berlinisches Loth von 83 Gr., aber dieß war ein beträchtlich starkes
und von der schwerzogen Kalk abgesonderte Pfeife. Die Kalk sich
in Salpeter Säure Kalk gab einen gallbraunen Satz beim aber Zinnoxyd
grün verdünnten Kalk, dessen ganz Rückstand + Mit einem + alkalisch verzinnt.
Säuren verschmolz, verschwand sogleich die grüne Farbe, es wurde
viel Schaumbrausen verspürt, und es fand sich Metallkörner
gelber Farbe ab. (die sich aber auch wurden, wenn sie einige Zeit im Sonnenlicht gestanden haben, da sie ursprünglich gelb sind.) die abgeschiedene Kalkerde ist braun vollkommen, worin Fall. Durch diese beim Kalk eine einige starke
Kalkerde Kindersalz. die grünen gallen Kalke lösten sich in Salpeter Säure mit Brausen, wenn Gas entwickelt wurde,
indem sie wiederum gelbe Kalkerde gewöhnlich, welche [illegible] im einen vollkommen dunklen Zustand, gab wenn Kalk vorhanden
und mit einem Kalk mit Kupfer sonst aber nicht Schaum verbrennen, wenn einem schwach X Volcan = Vulkan
schwerzogen Körper gewöhnlich, also wiederum beim Kalk Schaum wurden, aber so wenig aber mit Schaum verbunden

Wismuth
(Entfernung von Arsenicum)

[Der Niederschlag besteht für diesen wenig Lösungen, aber sie werden durch Ammoniak mit blauer Farbe wieder in Lösung gebracht. Ein Theil des Arsenicums verbindet sich mit dem Wismuth, aber nicht so viel in der Masse zurückbleibt, entfernen werden, durch 8 Tropfen Salpetersäure aus der Masse.]

Die Gewinnung von 70 Gr. reines Wismuth-Oxyd (basisch salpetersaures) Wismuthoxyd, oder so viel zur Fällung nöthig, Arsenik von 15 Gr. Schwefelsäure wurde in einem Kolben mit Zink in Wasserstoff entwickelt. Es fand sich beim selbigen Versuche schwarze Masse die mit Metallglanz überzogen war. — Die Masse gewogen sind sogleich mit starker Salzsäure digerirt. Gelöst und das entwickelte Gas mit einer schwarzen Schwefelwasserstoffgas. (Gang wie bei der Reduktion des Arsenik. D. p. B.) Es wurde in einer Glasröhre aufgefangen und von einigen Tropfen der Masse auf einen nassen C. Zelle. Es wurde so dann ein brennender Körper in Mündung der Röhre gebracht und es verschwand mit einer blauen Flamme. — Kurze Zeit an die Luft gehalt, verlosch die Masse da sogleich. Es wurde Arsen und Wismuth zu bestimmen. Die wässrige Lösung war die Entwickelung dieser Farbe. — Durch das Schwefelwasserstoffgas Schwefelgelb war, dass sich nun Arsenik abscheiden, das Arsenik enthaltende Niederschlag, Schwefelarsenik und Schwefelwismuth, und dieser Schwefelwismuth enthielt. — Die ganze Masse muss ein Gemisch von Arsen, Wismuth, Wismuth, Schwefel und Wismuthoxyd gewesen sein.

Kobalt

Zink und einige Tropfen der grünen Lösung. Wurde aber Zink mit Silber und Arsenik, so wurde das Zink mit einer braunen wässrigen Flüssigkeit, ein Schaum, welche unsere Erwartung ein wenig Kobalt enthielt†, und das Silber lief braun an, während die Auflösung die grüne Farbe behielt. Wurde sie dann in der Porcellan-Schale eingedampft, so schied sie ein rothgelbes Pulver, von dem sich nicht 2 Tropfen Wasser, welches Zersetzung mit Arsenik und Wismuth gemischt ist, so ist Kobalt enthalten, die alle vom Wismuth sich wie Kobalt verhalten. — .

† Wenn sich reines Schwefelzink löste, verschwand es, gelb wurde, Arsen aber die wässrige und Schwefelwasserstoff blieb.

es war flüssig in cylindrisches Gefäßchen.

in 4 Centiliter. Aber in einer wie in der andern

Nickel.

Die Probirkelch, die für reine Gehaltsprüfungen Kupfernickel gestellt werden, werden mit Salpetersäure gekocht. Die Auflösung enthält Nickel und Kobalt, Kupfer und Eisen. Das Kupfer enthält man gewiß, und daraus würde auf Nickel und Kobalt geschlossen. Ein Arsenikgehalt (Mißnisse) wäre der Arsenik durch die starke Auflösung nur nicht in Dämpfen verwandelt. Es würde Nickel und Kobalt, Kupfer, Arsenik und Eisen gefällt. Die mäßig gesättigte Auflösung wird mit Ammoniak übersättigt (Kobaltgehalt gefällt), wobey viel Arsenik zurückbleibt. Von diesem sondert sich nur sehr viel ab, weil die Auflösung zum Abdampfen eingestellt wurde. Es wurde warm filtrirt, und durch Abdampfen Nickel in schönen smaragdgrünen Krystallen. Die ersten Krystallen wurden in Wasser aufgelöst, wobey wieder etwas Arsenik zurückblieb, und dieß Kupfer- Arsenik- und etwas beygemischte Kupfer- Nickel, welche von ungesättigter Farbe war, wurde mit Kali- Lauge gefällt, und in einem Tiegel mit dem Gebläse geschmolzen. Aus den gefällten Laugen schossen sich wieder kleine Krystallen in der grünen Mutter zusammen. Diese wurde nun wieder abwechselnd Wasser zugesetzt und nun wieder einem neuen Krystallisiren aufgesetzt. In der beyden Flüssigkeiten fanden sich viele kleine Nickelkörner, worin viel gewöhnliches aber nur 1,25 weg. Ihre Farbe schalte nun blaß und gelblich, und sie wurden fast von Magnet angezogen. Aber Kobalt waren sie beynahe frey.

Ein anderer Theil dieses gemischten Kupfernickels wurde zerstoßen und Salpeter- und Salzsäure und das entstandene grasgrüne Salz mit Wasser aufgelöst und etwas mit verdünnter Schwefelsäure gekocht. Die filtrirte Auflösung war von schönster smaragdgrüner Farbe. Sie wurde mit Kupfer- Arsenik vermischt. Das gebrauchte Kupfer- Nickel wog 121 Gr. (worin enthalten sind 68 Nickelkalk verteilt sich wie gefunden 100:57=121:68.) Dieß wurde mit Borax in einem Tiegel geschmolzen und den Knopf einige Male umgeschmolzen. Aus den gefällten Laugen waren in der grünen

Oxyd zu Metall mit schwacher Salzsäure, welche 9 Gr. wog. Rest wurde mit der obigen reducirten Metallkörnern (zus. 9,75 Gr.) und dem zu Glas geschmolzenen Oxyd und einem neuen gleichgroßen Stück Kupfer mit Essig zu der grünen Lösung zersetzenden Körnern fand sich nach von 11 Gr. Es war von weicher rötlicher und gelber spaltender Struktur, wurde stark von Magnet gezogen, und sein spec. Gewicht war = 8,579.

Salzsäure (Verbindung)

Sie wurde auf die im Trommelofen gem. Verfahren angegebene Art bereitet. In der Vorlage wurde eine starke ätzende Lösung und feine ausgefallenen Teile gefundene Dämpfe welche in der zweiten Flasche eine Trübung gefunden, so concentrirt als möglich und stark rauchend. Die der 2ten Flasche war schwach, weil die Apparatur eine Lösung gelte fortgesetzt wurden konnte.

Bleisuperoxyd und Wasserstoffgas

Braunes Bleioxyd wurde in einer gebrauchten mit Wasserstoffgas gefüllten Röhre erhitzt. Anfangs brannte einige Zeit lang Gas durch die Reduktion desselben, und der innere Theil der Röhre erhielt Mündung der Röhre, glänzend schwarz, und jene Metalle Reflexe erhitzt wurde und absorbirt, und braunes Oxyd stellte seine Farbe in eine grünschwarze ganz anders. Nach Abkühlen war auf der Oberfläche mit Stücken eines Metalls Wasserstoffgas braunen reducirten Bleioxyd beisammen. Zuerst abgestellt die grünschwarze richtige Consistenz gebraucht. Nach [illegible] Gas zum Metalle Reflexen erhitzt, [illegible] in [illegible] Oxyd. Es schmilzt also ein Bleioxyd [illegible] Sauerstoff, [illegible] 6,889 Wasser stellen, die sich 6,09 Sauerstoff (welche das braune Oxyd [illegible] mit 0,799 Wasserstoff zu Wasser verbinden. Denn 88,246 : 11,754 = 6,09 : 0,799. Das Wasser in diesem Versuche stellt also gerade so viel Sauerstoff als das damit verbundene Oxyd.

Gültige in 100.

Blei	86,4535635
Sauerst.	6,6574365
Wasser	6,8890000
	100,0000000

Flussboresäure &
Boronwasserstoffgas

Auf Glas ätzen Flussspath und zugleich Borsäure mit 12 Th. conc.
Schwefels. zerpulvert. Das Borsäure Gas wird in Wasser geleitet.
Ist die Mischung recht trocken so wird zuerst sich Borax in der Leitungsröhre
ein setzen wodurch Druck der Luft wieder in Verbindung und
zuletzt sie von Gas durchstossen, und setzt sich eine weisse Materie zuerst
als Rinde und die jedesmal aufsteigende Gasblasen mit einer weiss
Rinde überzogen und so zuletzt eine verdickte die Röhre in die
Höhe stehende Röhre bildet. Das ganze vorgeschlagene Wasser
wird getrübt und lässt ein weisses Pulver fallen. Theil des
Wassers aufgenommen wurde, worauf auch sehr viel mit Lycopod erzeugt
Flammen gab und beide Arten einen ähnlichen Geruch. Das sich entwickelnde
Gas brannte mit grüner Flamme. Es verpuffte mit (December.)
Sauerstoffgas gemischt gab sich als Boronhaltiges. Es verpuffte auch
Phosphorwasserstoffgas Luft. —

Ganz reine Flussäure & Borax wurden mit dem gewöhnlichen Versuche
genau geprüft. Die Vorsichtsmassregeln bey diesem Versuche waren genau die
selben wie vorher, aber auch so entwickelte sich, durch fast kein
Flussborax gas jedoch vorgeschlagenes Wasser sich condensirte.
Durch Prüfung des vorgeschlagenen Wassers mit Flussäure ist genau
dieses wie vorher als vorhanden erfunden. — Ohne die Aufgiessung
durch die Leitungsröhre mit einer weissen crystallinischen Materie
verstopft, die schien die ganze innere Fläche der Röhre überzogen
Sie ist entweder reine oder mit Borsäure oder Kiesel? verbunden
Borowasserstoff. — Obgleich die Borsäure bis zum Verflüchtigen Punkte so
ganz frey von Verunreinigung muss rein von Flussäure und die
entstehenden Gase genau geprüft werden so muss man Borax absorbirt zu
werden. Das vorgeschlagene Wasser war ganz rein, stellte aber
keinen Druck auf. Als nun Zersetzung der Hydrogen Verbindung
wieder statt die verbesserte Methode wieder Druck auf
die Spitze brachte, wurde mit dem geschwefelten Hydrogen das
Wasser — wieder Druck ausgeübt und das geschwefelte Wasser-

III.

Hochgeb. Anfragen und die Indivuallen gegründet oder vielmehr
Conversation sey.

Oxygenirte Säuren

Essigsäure

Bleyhyperoxyd

Hydrochlorinsäure

Flüssig löst Bleymetall viel weiße Bleyoxyde auf, wodurch Wasserstoff gas entwickelt wird. Wird viel Bley damit durch verdünnte Schwefelsäure gefällt, so wird abgemessene Menge Wasserstoffgas, die aus viel Bley als schwefelsaures Bleyoxyd aufgelöst ist, welches 3 p.C. Wasserstoff enthalten sollte, viel weniger gefunden als viel weniger als 3 p.C. Wasserstoff gas die flüssig gebundene sagen. — Wenigere Wasserstoffgas entwickelt, in diese Form verwandelt, Wasserstoff? — Aus Versuch ist uns nicht Aufklärung viel Merkwürdig. Dieses F
Bleyoxyd, welches Essigsäure in Wasser löst, Bleyoxydgas verwandelt, in Wasser flüssig, und Bleyoxyd in die Mischung mit Essigsäure, wovon sich viel Bleyoxyd beimischen, und Wasser selbst von Wasser viel in viel weniger Theil haben, und so oxygenirte Säure bleyoxydirt und viel von Boden viel Gefäßes haben gelbes Pulver. Die Auflösung eines Bleyoxyds.

F Bley übrigens ist uns gut bekannt, dass die Auflösung des weißen Bleyoxyds in flüssig gelb gefärbt ist, dass dieser flüssig, wenn er uns vorher aus dem weißen flüssigen Bleyoxyd bereitet, das der reinen flüssigen Essigsäure bereitet, wenn viel Bleyoxyd unzersetzt darin aufgelöst und in wieder durch Schwefelsäure vermischt gefällt wurde, dass diese reine flüssige Bleyauflösung, so wie die durch Auflösung des Lythargiums in flüssig, welches uns Metallgehalten elektrisch verändern, unmittelbar gegen Farben, wenn sie uns auf Lackmus gegen Veilchen Tinctur zeigt und uns Laugen. Verhalten auf die Schwefelsäure widerlegt, und dass wirklich viel Schwefel. Verbrennen durch die gegen Auflösung der Bleyoxyde in flüssig nicht genug zu verdünnen scheint, wenn uns auf Schwefelsäure einen reinen Niederschlag Bleyoxyd hervorbringt und Zeit auf wieviel Bley gegen verbraucht.

16

Kalium

Z 29 August 1819.

Die Darstellung des Kaliums nach der Curaudeauschen Methode war mir, wegen des schönen Erfolgs wegen, sehr interessant. Anstatt der kostspieligen Masse gebrauchte man, wenn sie in Dresden gemacht werden, und wahrscheinlich wollte ich einen schwarzen Fluß (mit 3/4 Weinstein u. 1/4 Kochsalz bereitet, der durch mehrere Verbrennungen und Auslaugen von allem unbrennbaren noch ungerechnet Weinstein enthält.) mischte ihn mit ungefähr 2/3 Kohlenpulver und schüttete das Gemenge in das zum 1½' langen Eisenblechstück, welches so in einem Ofen steht, in den ein Windofen bläst. Als der Tiegel zu glühen anfing, gingen erst wässrige Dämpfe, dann Mündung des Tiegels brannte, schließlich aber brannte ein Flämmchen mit violetter, violetter mit blaugrüner Farbe, die sich auch an einem hineingehaltenen Eisenstab zeigte, sicherer aber mit Kalium zeigte. Der Eisenblechtiegel war mit Lehm überzogen, damit dieser allmählig mit Kohlenfeuer zu brennen war. Fast verschwand das Flämmchen, inwendig die grüne Masse im Tiegel war ein fettglänzend Fluß und viele Körner waren sich im Tiegel herum. Nun wird ein eisernes Eisenstab hineingestellt, und sogleich Feuer gegeben ist es, besonders ganz am Fuß mit Kohlen umlegen, damit Luftstrom Kohlenoxydgas bildet, die Flüssigkeit mehr reduziren, und Ofen schwind voll Kohlen hineingeschüttet wird. Allmählig schmilzt neben Tiegel mit Kohlen bis Rand abg

dem Lüfter stark drücken. Auf diesen geworfen, entzündet sie sich augenblicklich mit Verbreitung eines dicken weißen Rauches (wegen vorausgehender Ox.) — Verfahren der Luft so stark geworfen wird, daß man sie deutlich sehen konnte, wurde es gestoßen mit einem festen Körper. Es finden sich mehrere Arten Lüfter, die dichte werden, oft die [redacted] wenige, worunter aber der dichte den andern seine Vorzüge gar nicht verdeckt, obgleich auch der dichte Vorzüge hat, so fällt manchmal, durch Zufall verbrennt, indem es wird ein Verbrennen sind sehr mit großer Schnelligkeit fort. — Einen feinen und dünnen Draht Eisen zu verbrennen, so daß man sie deutlich sehen konnte, und dann gespannt sind eine Feder mit großer und der Mündung festen Eisen und gleich starken Kugeln stark, als etwas Draht sie eingegossen wurde, sonst verfahren, man mehrere Eisen, zum Beweis daß irgendwo in warmer und reine gewöhnlich Fortsetzen Luft verbrannt war.

Kalium

z 21 Lgst.

Um es in großer Menge zu gewinnen, wurde die Kalikalien mit Kohlenpulver Apparat verfahren. a. Porzellan Rohr Kleidanlauf drei 2/3 mit einer Mischung von weißem Fluß und Kohlenpulver gefüllet war. b. Andrand Rohr, war in a eingepaßt 1½ Zoll hinein gefüllt und bis c verkittet war. d. Eisenfeilspäne mit einem Drittel Quecksilber. Das Ganze lag fest in einem Ofen, in dem die Glasretorte hing. Der ganze Apparat war feuerbeständig, damit keine Feuchtigkeit hinein bleibe. Als das K. a Rauchen

gliesse, nehmlich dass eine grosse Menge eines gelbgefärbten
Gases, das völlig so roch als wenn Berlinerblau mit Vitriolöhl gebrannt
und das sich in der grossen Blase b befand eine gelbliche Farbung an
sagte. Ausserdem spürte man auch eine unbeschreibl. Hitze entwickelt.
Nachdem nun selbe Kunst Handgriffe gegangen waren und aber
auch der Farbung zu schonen und folglich das Glas a zu bewahren
nöthig, zeigten sich auf der Wasserseite blaue Farbflocken,
welche nichts anders als Berlinerblau genannt werden. Nun mit vieler
Mühe und starker Feuerschürung schlugen sich der grosse
Apparat herumgenommen wurden, weil er mit dem Glas zu
sehr zusammengeschmolzen war. Diese dass bewerkstelligt hat viele Luft
einzudringen folglich Berlinerblau wieder verbrennen konnte
Auch wenn alle Cabal weg ist, bleibt selten ein gewisser Theil
der beyden Gläser a & b konnten jetzt nicht mehr gebraucht
werden. Denn spürte wir das Berlinerblau inwendig verglüht.
Es musste geblasen werden, das Berlinerblau hat also in a gewiss
verbrennte Farbe, weil beständig Luft hineindrang, und
wie wenn nun der Apparat, über einem, auf einem Ofen
mit Kohlen starkender Hitze aufgeblasen, verbrennte das
herumfallende Berlinerblau, so wie es die Luft berührte, und
also das Kohlen verzehrte. — Die Hauptsache bey dieser
Operation ist gewiss die, dass das Glas b in a gehe, damit
dass a in b gehen sollte. Es gehen stets kleine Theil in b
fallendes Berlinerblau bey dem geringsten Druck zufälliger
weise sich gemischen b & a fast gleich (bey C.) wenn sich die ganze
Zwischenwand berühren, welches so vermieden nicht kann ist.

(siehe p. 18)

(Der mit dem Glas
verbundene Theil b
wurde beständig mit
warmen Wasser so viel
als möglich kalt erhalten)

in diesem Falle aber kann das nie geschehen, und das Zurückfallen muß nicht so lange.

Kalium

D 32. Lecht

Die Probirkugel wurde nun niemand auf die p. 17 beschriebene Art gemacht, und glaubte aber so gut. Die Verbindung war die unreinste, weßwegen auch der Verbindungsgang sich niemand zeigen will der reinen Kalk aber gut klein war, und mit starker weißer Flamme, wie die der brennenden Holzkohle zur Stunde fortbrennt. Es wurden einige Tropfen genommen, welche die Größe der dicksten Stecknadelköpfe hatte. Die selbe schwebte nicht von der feinen gespaltenen Röhre selbe nicht, sondern in wandte an der Kalk, wovon sie mit einem feinen Loch genommen wurde.

Kobalt

Kobaltkalz wurde bis zur Verschwindung aller Kohlenstoffung geröstet, dann mit Borax in der Oxydationsflamme geschmolzen, die Auflösung selbst und eine Perle Phosphorsalz. Durchgelassen lassen. Hindurch kann die Perle gezogen zum Glühen, welches nicht viel Zeit nicht bestand. Es wurde wieder selbst und die durch schöne rosenrothe Auflösung bis zum Erkalten abgekühlt, welche lange währte, da viele überschüssige Oxydation vorhanden war. Das trockene Salz wurde so lange stark geglüht als noch Dämpfe von Oxydation sich zeigten, und damit mit Borax geschmolzen und selbst. Oxydirtes Kobalt ist in Kalkglüh. nicht zusammen, während es Eisen ist. Der reine oxydirte Kobalt lässt sich also ganz rein mit der Hydr. der zusammen Oxydul. Durch Schmelzen zusammengesetzt. Diese Verbindungen bringen die Hälfte des ganzen Salzes und diese ganze Flüssigkeit in Selbstein selbst [illegible] Kobalt. – Es zeigte sich aber auch [illegible]

zu lange und heftige Gluhen) mit viel Kobaltoxyd bestand, welches
mit schön saure Farbe ertheilte. — Die Auflösung des schwefelsauren
Kobaltoxyds, welche mir verdünnt völlig neutral war, wurde mit
mit kohlens. Kali so lange unter Umrühren versetzt, bis der Nieder-
schlag rein schmutzig blaßgrün erschien und filtrirt. Der sparsam
braunrothe Niederschlag wurde [illegible] Farbe des trockenen Gemengs
welche etwas in Violette spielte. Je verdünnter Schwefelsäure löst
er sich kalt und mit wenig Brausen auf. Die Auflösung hatte die
Farbe des schwefelsauren Kobaltoxyds. Es scheint übrigens nicht unwich-
tig diesen genauer zu sagen. — Die Auflösung wurde heiß mit
kohlens. Natron gemischt, und der rein schmutzig blaßgrüne sehr
voluminöse Niederschlag getrocknet. Je 2 dieses pulverigen Pulvers
in schwarzen Flüsse, wie, von gelbgrünem unschönen Ansehen, welche
gepulvert die Farbe des kohlens. Kobaltoxyds annahmen. Es scheint
kohlens. Kobaltoxyd (ohne) zu sein. Je mehr Kobalt zum Glase
desto dunkler ist die Farbe (bis auf Weiteres gut wie) und man
vermeidet sich dennoch in zu schwarzes gelbgrünes Ins.

Kohlensäure & Schwefelnatron.

II

Schwefelsaures Natron mit aufgelöstem Schwefelnatron gemischt lassen
in der Abschl. kohlens. Natron unter Abscheidung des Schwefels so bis
die Auflösung blieb eben durchsichtig. —

(Spielereien)

III

Kobaltoxyd über abgeschwefelt & unreiner in Borax Fluß wird an Farbe dem Braun
gleich. In Kies-Zusatz Fluß ist mißlungen / wurde mit Manganoxyd vermischt & dunkler & geschickt schwarzes Glas
hingegeben. Ganz rein Glas. Schwefelnatron zugesetzt. Standen bald Schwefelwasserst.
Gas entwickelt gemischt. In Borax Mischung wurde auch Schwefel gebraten & dann ab
in Borax-Mischung gemischt. Die Farbe [illegible] wurde dem mit Kobalt. Braun ähnlich. In
Eisen blieb ein schwarzer Rückstand, die obige Farbe gut mit Kobalt. Antimon wurde
in Fluß ohne Aufbrausen aufgelöst. Niederschl. Mit Schwefelwasserstoffwasser [illegible]
Schwefelwasserst. bräunlich roth, beim Glühen [illegible] Schwefel, [illegible] und dann violett
gefärbt. Hierauf wurde es schwarzbraun, und blieb sich in Borax-Fluß mit Kobalt [illegible] Farbe
zu einem braunrothen Fluß.

Baryt.

Asst 2f. gebr. Schwefels. Baryt mit 4 Th. wasserfreier Soda und 1 Th. Kohlenpulver gemischt, würde eine gleiche Glasmasse wie Schwefelbaryt (Schwefelbarium) schwefelbaryum) geben, (Natronschwefelbaryum) Schwefelnatrium das Glas (Schwefelnatrium) Flasche.) in kochendem Wasser auflöslich und wieder rein Kohlens. Baryt (Kohlensaurer Baryt) Kali mit Kohlens. Baryt geschmolzen. — 270 Th. von diesem geschmolzenen Gemenge mit 25 Th. Kiesel innig gemengt, mit Terpentinöl zu einem Brei gerieben, und diese über mit Terpentinöl eingeben in einem Tiegel einen festen Deckel lange der Luft ausgesetzt und gebrannt. Als der Tiegel kalt war, glühte, aber doch nicht mit der Hand angefühlt war, wurde die abgekühlte nicht mehr glühende Terpentinmasse herausgenommen. Es war an der Luft braunfarbig angezogen so sich und gleich einige Zeit feucht. (Terpentinmasse)

(Vielleicht verbrannte das Terpentinöl zu Kohlensäure(gas) stellte einen gewissen porösen Körper dar, welcher mit Wasser sich so verhielt, daß Kieselerde blieb, und welche in diesem mit Wasser Kieselerde entwickelt. (Vielleicht der entwickelnde Körper das Kohlensäure(gas)) Die Lösung (Baryt wasser) hat noch wenigstens einzuverleiben Kohlens. Baryt völlig in feuchtem Zustande rein. — Sie wasserrein gewesen wäre aber 0,8 Th. schwefelsaures Natron. Da die Soda aber zu stark war, so war die ganze Auflösung und der Kalkbrei sprang. — Das Baryt wasser viel schwefelsaures Natron zu viel, wenigstens gesättigt war es stets durchsichtig. — Es scheidet sich aus der Lösung in der Wärme ein Gemenge kleiner Barytkrystalle. —

Kieselerde reine Kohlensäure scheidet aus Barytwasser voll. Ist die Lösung etwas Schwefelsäure oder Salpetersäure? —

Kieselerde gesondert kein Licht das Löthrohr Gebläse Feuer und dem Mund reine Kohlen rein; wird aber verbrannt Kohlensäure gebildet. —

Bayer.

Sxe 69

131

Hochgeehrtester Herr Collega!

Um meine wohlfeilen Broschüren zu vermehren, erlaube ich mir, Ihnen einige Bücher für die Ländlichen Schul-Bibliothek zu übersenden und Sie zu bitten, wenn und wiefern Sie dieselben nicht für ganz unbrauchbar erachten, Ihre gefälligen an den Landtagsabschied befördern zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Y. H. 2 Bände.
1844.

Zachariae

132

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Herrn

Professor Hermann

für

Soe 69

188

Hochverehrtester Herr und Gönner!

Durch den Tod meines Bruders verwaist, wage ich es in meiner Verlegenheit, Sie zu fragen ob es Ihnen nicht möglich wäre mir auf einige wenige Tage die Ausgabe des Eustathius de temporum intervallis (oder de varia temporum in jure observatione) von Simon Schard. Basil. 1561. 8 auf Ihrer oder einer andern Universitäts-Bibliothek zu verschaffen.

Ich bin jetzt von meinen Arbeiten zurückgekehrt, und gedenke bis Ostern die Vorrede für den 2ten Band fertig zu haben. Vorher jedoch will ich noch einige mitgebrachte inedita durchsehen lassen und habe daher die Vorrede noch verschoben bis zum 15ten des. mein Rückweg über den Harz nach Berlin führt, wozu ich durchaus nöthig das Buch

Sorgfältige Aufbewahrung bedarf.

Mein Verlag hofft sich Ihrer freundschaftlichst anzuschließen.

Ich bitte wohlwollende Entschuldigung für die Eile, mit welcher ich Ihr beschäftige. Ich werde hoffentlich deshalb bald einmal mündlich wiederholen können und verbleibe bis dahin

Ihr wohlgeborn

ganz ergebenster

Dr. L. Zschokke.

Heidelberg
am 1 Decemb. 1835.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

HEIDELBERG.
2 DEC 1875.

Herrn

Dr. Haberlin

[illegible]

[illegible]

4
4

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

Herrn

Dr. Georg Fürbringer

in

Frankfurt a/m

Hochwohlgeboren

Lit. E. N. 134

Abgeordneter Jaucourt.

Buchhandlung.

Herrn

Dr. Georg Fickenscher

in

Frankfurt a/M

Hochwohlgeboren

Ad E. N. No

Abgereist Januar.

Adressegnaden

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

Hochwohlgeborener Herr,

Hochzuverehrender Herr Legationsrath,

Meine Dankbarkeit für den Empfang in Carlsruhe, wenn mir Ihnen meine aufrichtige, wenn ich recht sehe Ihre gerechte und freundschaftliche Gesinnung bewährte.

Ich spare mir ausführlich Ihnen wissenschaftliche Thätigkeit. Sobald ich mir meine übrigen Beschäftigungen gestatten, werde ich meinen Rath für die mir übertragenen mir interessanten Geschäfte

durch mein Ingroßes Haus Verschiedene in den hiesigen Fastnachtsmonat in den Lag legen.

Die nächste meine Gedanken über die Sammlung der Gemäldegallerie des Herrn K. Hoh. zu hören. Meine Neugierde wird sehr übereinstimmend befriedigt; und doch glaube ich nicht, daß mir befriedigendes gegeben werden kann. — Bey einem solchen Werke ist der Plan — der Vorgesetzte — nicht dazu objektiven Ton zu bestimmen, sondern nur durch den Inhalt bestimmt. Ueberhaupt die Geschäftsmänner am allgemeinsten und sonderbarsten von Schädlichkeit ist, wenn es möglich wäre sich dieß gesagt sein zu lassen. Und aber wenden sie Geschäftsleute, selbst ein Geschäftsmann, um besten zu beurtheilen und von Kindern zu sprechen wissen. Einige Bemerkungen, z. B. daß welche Beschäftigte, der und der Artikel der Atheniens Ausgrabungen

[illegible] welches unbezweifelt [illegible] wird, werden die Verwandtschaft der Gesellschaft [illegible]
erhöhen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

[illegible]

[illegible]

Frankfurt
den 1ten März
1822.

gehorsamster Knabenbücher,
Secretair.

UB | Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main
DFG

Hr. Hofmarschall v. Gagern
Excellenz
Königl. Hannoverschen Gesandten
Herrn Freiherrn von Hugel
Hochwohlgeboren
in
Frankfurt

Soe 69

Geheimerath Tartarien, Professor in Heidelberg.

Hochwohlgeborner Herr,
Insbesondere Hochgeehrtester Herr Collegiat, Verehrtester

Ihr. Hochwohlgeb. sage ich meinen verbindlichsten Dank für Ihr mir übersandtes schätzbares Geschenk. So bald es mir mit meiner hiesigen Anstellung der Kollegien besonders Vorlesungen gestatten, werde ich die Schrift in den freundlichen Hochbürgen mit dem gebührenden Lobe und in so vielen anzeigen, je lebhafter in mir der Wunsch nach einer genauen schriftlichen Bekanntschaft ist.

Mit Hochachtung

Ihr. Hochwohlgeb.

Heidelberg
den 3ten März
1820.

gehorsamster Verehrer
Tartarien.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

UB | Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main
DFG

9

Hr. Hofbuchhändler
Herrn Eugen Leykam's Erben wohl Wohlgeb.
in
Frankfurt a. M.

Soe 69

79

Herrn Dr. Haeberlin
mit Hochachtung des Verfassers.

DENKSCHRIFT

AUF

CHRIST. ERICH HERMANN VON MEYER

VON

CARL ALFRED ZITTEL,

A. O. MITGLIED DER KÖNIGL. BAYER. AKADEMIE.

MÜNCHEN

IN COMMISSION BEI G. FRANZ

1870.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

DENKSCHRIFT

AUF

CHRIST. ERICH HERMANN von MEYER

VON

CARL ALFRED ZITTEL,

A. O. MITGLIED DER KÖNIGL. BAYER. AKADEMIE.

MÜNCHEN

IN COMMISSION BEI G. FRANZ

1870.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

HERAUSGEGEBEN VON DER K. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

AKADEMISCHE BUCHDRUCKEREI VON F. STRAUB.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Sorgsame Pflege der Wissenschaften stand in Deutschland von jeher hoch in Ehren. Unsere Hochschulen haben niemals aufgehört, Wissen zu verbreiten und zu mehren, sie sind immer Mittelpunkte gewesen, von denen das Licht der Aufklärung ausstrahlte. Es ist nicht Selbstüberhebung, wenn wir behaupten, dass bei uns vielseitige, gründliche Bildung und Freude an wissenschaftlicher Forschung in weitere Kreise gedrungen sei, als in irgend einem andern Land der Welt.

Dennoch haben wir namentlich England um jene lebhafte geistige Regsamkeit der höheren und wohlhabenderen Gesellschaft zu beneiden, die dort der Wissenschaft schon viele hochbegabte Männer zugeführt hat.

In Deutschland werden wissenschaftliche Erfolge fast nur von Berufsgelehrten errungen, in England kämpfen zahlreiche unabhängige Mitbewerber mit um die Palme.

Freiwillige, dem inneren Drang entsprungene Arbeiten verdienen immer eine freundliche Anerkennung und milde Beurtheilung; wenn aber diese Leistungen über das gewöhnliche Maass hinausgehen, wenn sie sich den hervorragendsten und besten zur Seite stellen, dann haben wir alle Ursache ihre Urheber doppelt zu ehren und das Andenken solcher Männer in der Geschichte der Wissenschaften fortleben zu lassen.

Hermann von Meyer war Jahrzehnte lang einer der geachtesten Namen in der Palaeontologie, und doch hat er seine wahrhaft riesige literarische Thätigkeit lediglich den Mussestunden abgerungen, die ihm seine fernliegenden und keineswegs leichten Berufsgeschäfte übrig liessen.

Für unsere Akademie, der er als auswärtiges Mitglied angehörte, hat Meyer stets eine warme Anhänglichkeit gezeigt, zu ihrer 100jährigen Jubelfeier widmete er ihr sein Prachtwerk über die fossilen Reptilien des lithographischen Schiefers und noch in seinen letzten Lebenstagen sprach er den Wunsch aus, dass sein reicher und werthvoller literarischer Nachlass nach seinem Tode in den Besitz der hiesigen gelehrten Corporation übergehen möge.

Herr Dr. Häberlin in Frankfurt, sein ältester und treuester Freund, übernahm diesen Wunsch als werthes Vermächtniss und veranlasste die Erben zu dessen pietätvoller Erfüllung.

Als mir von der hohen mathematisch-physikalischen Classe der Auftrag ertheilt wurde, das Andenken unseres ausgezeichneten Mitgliedes durch eine Festschrift zu verherrlichen, da glaubte ich trotz mancher gewichtiger Bedenken mich dieser Aufgabe nicht entziehen zu dürfen. Die grossen Verdienste des Verstorbenen um die Wissenschaft und seine besonderen Beziehungen zu unserer Akademie forderten gebieterisch, dass ihm von unserer Seite der schuldige Tribut der Dankbarkeit gezollt werde, und mir als dem einzigen offiziellen Vertreter seines Faches lag zunächst die Pflicht ob, dieser Anforderung zu entsprechen. Leider war es mir nicht vergönnt gewesen, den Verstorbenen von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen, ein eigenthümliches Missgeschick hatte mehrmals unsere Begegnung vereitelt; noch zuletzt im Frühling 1869 reiste ich seiner brieflichen Aufforderung folgend nach Frankfurt, um mehrere Angelegenheiten mit ihm zu besprechen, allein beim Eintritt in seine Vaterstadt begegnete mir ein Freund, der den plötzlich vom Tod hinweggerafften Forscher eben zur ewigen Ruhe geleitet hatte!

Ausser der persönlichen Unbekanntschaft wurde meine Aufgabe noch durch den Umstand erschwert, dass das spezielle Arbeitsgebiet, welches sich Meyer erwählt hatte und das er wie kein Zweiter beherrschte, nicht mit dem meinigen zusammenfällt, dass ich den Zauber desselben gleichsam nur bei einer flüchtigen Durchwanderung empfunden, nicht aber bis ins Einzelne ergründet habe. Da übrigens eine kritische Stellung zu den wissenschaftlichen Leistungen Meyers nur wenigen ebenbürtigen Forschern zustände, so befinde ich mich bei der Beurtheilung und Werthschätznng seiner Arbeiten insoferne in einer verhältnissmässig günstigen Lage, als ein Theil seines untersuchten Materials

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

143

im hiesigen Museum aufbewahrt wird und sein literarischer Nachlass eine genaue und lehrreiche Einsicht in seine wissenschaftliche Werkstätte gewährt.

Eine umfangreiche Selbstbiographie, eine mehr als 40 Jahre umspannende ausgebreitete Correspondenz mit fast allen derzeitigen Fachgenossen und mündliche Mittheilungen von Verwandten, sowie vom ältesten Freund des Verstorbenen lassen mich hoffen, dass das nachfolgende Lebensbild der Wahrheit möglichst nahekomme. Für die sonstigen Mängel dieser Schrift, deren ich mir vollkommen bewusst bin, muss ich die milde Beurtheilung der erleuchteten Corporation im hohen Grade in Anspruch nehmen.

Christian Erich Hermann von Meyer ist am 3. Sept. 1801 zu Frankfurt a/M. geboren. Sein Vater, ein ausgezeichneter Jurist und hochgebildeter Mann, begleitete die höchsten Würden in der damaligen freien Reichsstadt Frankfurt, und vertrat sie zuletzt als Bürgermeister und bevollmächtigter Gesandter in der Bundesversammlung. Unter den günstigsten äussern Verhältnissen verbrachte Meyer im glücklichen Familienleben eine ungetrübte Jugend und auch später haben niemals materielle Sorgen seine Bestrebungen gehemmt oder verhindert, obwohl er keineswegs überreich mit irdischen Gütern gesegnet war. Ein körperliches Gebrechen, in einer Art von Klumpfüssen bestehend, war nicht ohne Einfluss auf seine Entwickelung, die bei sonst völlig gesundem kräftigem Körperbau, etwas späte eintrat. Das Uebel konnte zwar durch eine Maschine gemildert, nicht aber gehoben werden, so dass ihm anhaltendes Gehen oder Stehen versagt war und überhaupt nur wenige Schritte in seinem Leben von ihm gemacht wurden, ohne dass er sein Gebrechen gefühlt oder an dasselbe erinnert worden wäre.

Meyer genoss eine äusserst sorgfältige Erziehung. Frühzeitig erwachte in dem rastlos thätigen Knaben, dessen körperliche Beschaffenheit die gewöhnlichen Kinderspiele ausschloss, ein Hang zu mechanischer und naturwissenschaftlicher Beschäftigung. Er richtete sich eine förmliche Schlosser-, Schreiner- und Dreherwerkstätte ein und erlangte im Zeichnen und Construiren mechanischer Arbeiten grosse Fertigkeit.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Mit besonderer Liebhaberei wandte er sich während seiner Gymnasialstudien der Mineralogie und Chemie zu.

Diese gemeinsame Neigung bildete den Kitt zu einem innigen Freundschaftsbündniss mit Friedrich Wöhler, das bis zu seinem Lebensende von beiden Seiten mit unwandelbarer Treue gepflegt wurde. Ueber seine damalige Beschäftigung spricht sich Meyer folgendermassen aus: „Ich erinnere mich aus meiner frühesten Knabenzeit noch lebhaft der Freude, die ich empfand, als ich in Besitz eines Sandbades mit Retorte und Vorlage gelangte, und mit diesen Apparaten im Hof des Hauses meiner Eltern mich mit Wöhler beschäftigte. Ich glaube nicht zu irren, dass hierdurch uns beiden die Neigung zum Studium der damals einer völligen Umgestaltung entgegengehenden Chemie geworden, die den Lebensberuf Wöhlers ausmachen, mir dagegen zu einer Beschäftigung werden sollte, der ich für meine anderweitige Ausbildung unendlich viel zu danken habe. Das Taschengeld wurde fast nur auf Anschaffung von Mineralien, Reagentien und Druckschriften über Chemie und Mineralogie verwendet, so alt letztere auch sein mochten. Die Lager der Antiquare wurden manchmal durchsucht. Bald war zwischen mir und Wöhler eine wissenschaftliche Verbrüderung angebahnt und es verging fast kein Tag, wo wir uns nicht sahen und in schwierigen Experimenten und zwar ohne alle Anleitung versuchten; denn woher hätte diese auch kommen sollen? Lebten wir doch in einer Zeit, in der Wissenschaft und Kunst wenigstens in dem von politischen Stürmen heimgesuchten Vaterland fast nur dem Namen nach bekannt waren. Dieses mühsame Durchringen war es aber gerade, was unsern Eifer stählte und mit Erfahrungen bereicherte, die unmöglich jetzt mehr gemacht werden, wo man sich in den exakten Wissenschaften allenthalben in jedem Alter und Stande unterrichten kann."

Trotz seines körperlichen Leidens wollte sich Meyer dem Hüttenwesen widmen und nahm zu diesem Zweck eine angebotene Stelle in dem Glaswerk zu Kahl bei Bieber an, die er jedoch nach Jahresfrist wieder aufgab. Auf den Wunsch seines Vaters trat er nunmehr als Lehrling in das Bankgeschäft seines Oheims ein und verblieb darin drei volle Jahre, ohne jedoch in dieser Beschäftigung Befriedigung zu finden und ohne seine chemischen Arbeiten mit Wöhler aufzugeben.

Nach überstandener Lehrzeit bezog er im 21. Jahre die Universität Heidelberg, um seine praktisch erworbenen Geschäftskenntnisse durch camera-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

listische Studien zu vervollständigen und gleichzeitig seinen naturwissenschaftlichen Beschäftigungen eine strengere Richtung zu geben.

Während dieser Zeit knüpfte er mit den Professoren Rau, Bronn, Leonhard, Gmelin und Schweins genauere Bekanntschaft an.

Nach zweijährigem Aufenthalt in Heidelberg bezog Meyer die eben von Landshut verlegte Universität München, wo er sich hauptsächlich von Fuchs angezogen fühlte und mit Franz von Kobell die mineralogische Sammlung des Staates ordnen half. Seine Neigung für bildende Künste brachte ihn in vielfache Berührung mit Malern, Bildhauern und Architekten, in deren Umgang er genussvolle Stunden verlebte.

Auch unsere nachbarlichen Alpen machten einen tiefen Eindruck auf das empfängliche Gemüth des für Natur begeisterten Jünglings.

So kam es denn, dass Meyer trotz mancher Enttäuschung in Bezug der damaligen Universitätsverhältnisse, trotz mancher Verletzung seiner streng protestantischen Anschauungen für München die freundlichste Erinnerung bewahrte und sich auch später immer wieder dahin gezogen fühlte.

Nach seiner Rückkehr ins väterliche Haus wurde er Mitglied der Senkenberg'schen Gesellschaft, ordnete deren mineralogische und paläontologische Sammlungen und begann mit grossem Eifer osteologische Studien an lebendem und fossilem Material.

Der 25jährige Mann entfaltete bereits eine ziemlich ausgedehnte literarische Thätigkeit in verschiedenen Zeitschriften. Seine Aufsätze aus dieser Zeit zeichnen sich durch eine sorgfältige Behandlung der Form und gewählte Sprache aus.

Im Sommer 1827 begab sich Meyer, ausgerüstet mit den besten Empfehlungen, nach Berlin, wo er nebst seinen naturwissenschaftlichen Studien die angenehmsten geselligen Verhältnisse pflegte. Mit Bettina von Arnim verkehrte er täglich und lernte unter ihrer Führung die hervorragendsten Künstler und Schriftsteller kennen. Mit Hegel, der damals auf dem Zenith

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

seines Ruhmes stand, war Meyer verschwägert, aber geistig wenig verwandt. Er schildert ihn in seinem Tagebuch als einen witzigen Lebemann, bei dem es bedauerlich anzusehen sei, welche Gewalt er dem Geist und dem Wort anthat, um sich philosophisch auszudrücken. „Obschon er sich, wie ich merkte, nicht ungern mit mir unterhielt, so gab er mich doch auf, und erwiderte meine Einwürfe gewöhnlich damit, dass er sagte, ich sei ein Physiker, d. h. ein Mensch ohne tieferen Geist, der an der äusseren Erscheinung hängen bleibt."

Für Alexander von Humboldt, der den jungen, kenntnissreichen Gelehrten schätzte, empfand Meyer eine tiefe Verehrung.

Im November 1827 ereignete sich eine für die wissenschaftliche Entwickelung Meyer's zwar unerhebliche Episode, die jedoch ein so charakteristisches Licht auf sein Wesen wirft, dass ich nicht ohne Erwähnung darüber hinwegeilen will.

Ein Nürnberger Kaufmann Johann von Schwarz trug ihm die Leitung eines freilich in den ersten Anfängen befindlichen Instituts für Glasmalerei an; trotzdem hatte Schwarz die Ausführung eines Fensters für den Regensburger Dom contraktlich übernommen. Meyer war über den Zustand des gerühmten Instituts sehr enttäuscht, allein aus verschiedenen Rücksichten verliess er dasselbe nicht. Mit allen Kräften war er zur Ausführung des Auftrages behülflich, mit eigener Hand baute er Oefen zum Schmelzen der Farbenflüsse und zum Brennen der gemalten Glasplatten. Eine Menge Versuche zur Herstelluug guter Farben wurden angestellt, vom frühen Morgen bis zum späten Abend arbeitete er an den Oefen und schliesslich mit dem Pinsel, da er die angenommenen Maler wegen Unbrauchbarkeit hatte fortschicken müssen. Seine chemischen Kenntnisse, sein technisches Geschick und sein Sinn für Kunst kamen ihm in dieser verzweifelten Lage sehr zu Statten. Das Fenster wurde wirklich beendigt und im Regensburger Dom über dem Haupteingang aufgestellt. Die Katharina, der Kopf des Markus und Johannes sind von Meyer's eigener Hand nach dem Carton von Schnorr gemalt. Seine Bemühungen wurden schliesslich mit Undank gelohnt und das Verhältniss zu Schwarz im Unfrieden gelöst.

Nach diesem Zwischenfall begann Meyer seine unterbrochenen paläontologischen Studien mit neuem Eifer, er besuchte die Eppelsheimer knochen-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

145

führenden Sandgruben, reiste nach Georgensgmünd und Solenhofen und lieferte über die fossilen Säugethierreste des mittelfränkischen Süsswasserkalks eine ausgezeichnete Abhandlung.

Meyer wurde nach und nach ein bekannter Mann, Mitglied vieler gelehrter Gesellschaften und ein äusserst fruchtbarer Schriftsteller im Gebiete der Geologie und Paläontologie.

Reisen in Süddeutschland und Böhmen, Studien in den Sammlungen von Darmstadt, Banz und Bayreuth erweiterten seine Kenntnisse, in Strassburg besuchte er eine Versammlung der Societé géologique und trat dadurch in nähere Beziehung zu Voltz und Schimper, mit denen er in dauernder Verbindung verblieb.

Von nun an war Meyer ein höchst fleissiger Besucher der Naturforscher-Versammlungen. Wir finden ihn in München, Stuttgart und Neuchâtel, wo er besonders mit Agassiz, Leopold von Buch, Désor, Elie de Beaumont, Studer u. A. verkehrte, und reiches Material für seine fossilen Wirbelthierstudien aus den verschiedenen öffentlichen und Privatsammlungen der deutschen und französischen Schweiz anvertraut erhielt. Später erscheint er in Aachen, Wiesbaden, Bonn und Hannover; überall wird er hoch geehrt und trotz seiner Abneigung gegen öffentliches Reden zu vielfachen Mittheilungen in den Sektionssitzungen veranlasst.

Auch seine Vaterstadt liess es nicht an Anerkennung fehlen, er wurde 1831 von der lutherischen Gemeinde in Kirchenvorstand gewählt und trat im Jahr 1834 als Mitglied in die ständige Bürgerrepräsentation ein, wo ihm vorzüglich finanzielle Arbeiten übertragen wurden.

1837 erhielt er durch seine Ernennung zum Bundestags-Cassen-Controleur ein mühvolles Amt, das seine umfangreichen wissenschaftlichen Untersuchungen lediglich auf die Musestunden beschränkte.

Dennoch entfaltete er gerade jetzt seine grösste literarische Thätigkeit. Sein Prachtwerk, zur Fauna der Vorwelt wurde begonnen, später die Palaeontographica mit W. Dunker gegründet und eine Anzahl kleinerer Abhandlungen veröffentlicht. Nun kamen aber auch die Auszeichnungen in rascher Folge von allen Seiten.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Die Universität Würzburg ernannte ihn zum Ehrendoktor, die holländische Societät der Wissenschaften zu Haarlem krönte sein Werk über die fossilen Saurier des Muschelkalks mit der goldenen Preismedaille, obwohl nur die erste Lieferung vorlag, die geologische Gesellschaft in London verlieh ihm den Wollaston'schen Preis, die Wiener, Haarlemer und Münchener Akademieen, die Göttinger Societät der Wissenschaften, wählten ihn zum Mitglied, die Leopoldina zum Adjuncten. Nicht weniger als 37 fossile Pflanzen und Thiere sind nach ihm benannt und unter den schneegekrönten Berggipfeln Neuseelands führt einer den Namen „Mount Meyer".

Im Jahre 1860 erhielt er einen Ruf als Professor der Geologie und Paläontologie an die Universität Göttingen. Sein alter Freund Wöhler kam selbst, nachdem Meyer abgelehnt hatte, im Auftrag der hannöverischen Regierung nach Frankfurt, um ihn unter den angenehmsten Bedingungen zur Uebernahme der Professur zu bewegen. Es war vergeblich! Gerade die Unabhängigkeit seiner Stellung besass für Meyer einen hohen Reiz, seine Verehrung für die Wissenschaft, der er die erhabensten Genüsse verdankte, ging so weit, dass er es verschmähte, irgend einen Vortheil aus ihr zu ziehen; er lehnte daher nicht allein einträgliche Professuren ab, sondern verzichtete grundsätzlich auf jedes Honorar für seine literarische Thätigkeit. „Lieber fristete ich meine Existenz durch freiwillige Uebernahme einer amtlichen Stellung im Fache der Administration, die Andern vielleicht ein Gräuel gewesen wäre, mir aber einen erwünschten Gegensatz im Leben bot und es möglich machte, mich dauernd zu beschäftigen."

Das Jahr 1863 brachte Meyer die Beförderung zum Bundestags-Cassier und damit vermehrte Arbeit und Verantwortlichkeit, dennoch stockte auch jetzt nicht seine literarische Regsamkeit und selbst aus dem sturmbewegten Jahr 1866 sind einige kleinere Schriften von ihm zu verzeichnen.

Die politische Umgestaltung Deutschlands, das Herabsinken des stolzen Frankfurt zu einer Provinzialstadt bewegten Meyer tief und schmerzlich. Er folgte mit seinem Bureau und der Kasse dem fliehenden Bundestag nach Ulm und Augsburg und war Zeuge von dessen allmäligem Absterben. Die Uebergabe der geflüchteten Gegenstände an die Liquidations-Commission war die letzte Amtshandlung Meyer's, nach deren Abschluss er in den wohlverdienten Ruhestand versetzt wurde.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

146

Nicht lange sollte er sich seiner Ruhe erfreuen, ein bösartiges Augenübel machte ihm Lesen und Schreiben höchst beschwerlich, ein anämisches Leiden ergriff seinen Körper, und endlich traf ihn ein Schlaganfall während seines gewöhnlichen Spaziergangs, dem er nach mehrtägigem Leiden am 2. April 1869 erlag.

Meyer's literarische Thätigkeit war in quantitativer Beziehung geradezu staunenswerth, seine Abhandlungen lassen sich nach hunderten zählen. Eine solche Produktivität, die zudem noch neben einer amtlichen Beschäftigung herging, war nur möglich durch eine riesige Leistungsfähigkeit, gepaart mit einem ungewöhnlichen Fleiss und einer wundervollen Organisation der Arbeit. Meyer hat nie etwas liegen lassen, was an ihn herantrat wurde rasch erledigt, Briefe stets umgehend beantwortet; mit Suchen und Nachschlagen hat er niemals Zeit verloren, denn seine Mappen und Hefte enthielten in wahrhaft pedantischer Ordnung den ganzen aufgespeicherten Schatz seiner Beobachtungen.

Eine eigene Sammlung von Versteinerungen besass er nicht. Die grosse Schwierigkeiten bei der Erwerbung von fossilen Wirbelthieren und der hohe Preis dieser seltenen Ueberreste konnte bei einem Privatmann mit bescheidenen Mitteln den Gedanken an die Gründung eines eigenen Museums nicht aufkommen lassen.

Meyer ersann aber einen Ausweg, um diese Materialschwierigkeiten zu überwinden. Auf seinen wiederholten Reisen durch Deutschland, die Schweiz, Holland und Belgien opferte er Tage und Wochen, um Zeichnungen von denjenigen Wirbelthierresten zu entwerfen, die er zu einer längern Untersuchung nicht erhalten konnte. Sobald jedoch seine literarische Thätigkeit begonnen hatte, floss ihm von allen Seiten Material zu, seine Gewissenhaftigkeit in der Behandlung und Rückerstattung anvertrauter Gegenstände, seine unbestreitbare Autorität verschaffte ihm ein so unbedingtes Vertrauen, dass die interessantesten und kostbarsten Funde in seine Hände gelangten und in sorgfältiger Beschreibung und eigenhändiger Abbildung ihren Platz in seinen Mappen fanden.

38 starke Bände in Folio und Oktavformat enthalten mehrere tausende theils schon veröffentlichter, theils noch unpublicirter Abbildungen; für jede

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Figur befindet sich ausserdem in einer entsprechenden Anzahl von Manuscriptbänden eine genaue Beschreibung. Da alle Gegenstände mit unvergleichlicher Genauigkeit in natürlicher Grösse und von verschiedenen Ansichten dargestellt wurden, so konnte diese leicht handliche Sammlung die Originalien bei einer späteren Bearbeitung vollständig ersetzen.

Diese Quelle, aus welcher Meyer während seines Lebens beständig schöpfte, indem er ihr gleichzeitig immer wieder frische Nahrung zuführte, ist jetzt in den Besitz des hiesigen paläontologischen Museums übergegangen. Sie soll, — so wollte es der Verstorbene — auch nach seinem Tode nicht versiegen und wird an ihrem jetzigen Ort voraussichtlich noch manchen nach Belehrung dürstenden Geist erquicken.

Eine Schilderung der wissenschaftlichen Leistungen Meyers kann sich bei der enormen Zahl seiner Schriften nur auf die hervorragendsten Werke beschränken, denen er hauptsächlich seinen berühmten Namen verdankt.

Nicht überflüssig dürfte hier die Bemerkung sein, dass Meyer's Neigung während seiner Knaben- und Jünglingsjahre mehr dem Studium der Mineralogie und Chemie, als dem der Paläontologie zugewendet war. Es ist das auch höchst natürlich. Die unscheinbaren, fragmentarisch erhaltenen fossilen Ueberreste besitzen nichts, was das Auge oder die Phantasie eines Knaben zu reizen vermöchte. Es gibt keine funkelnden Krystalle, deren gesetzmässige Form von selbst zum Nachdenken auffordert, keine glänzenden Farben, keine überraschende Erscheinungen, ihr Reiz erschliesst sich erst dem gereifteren und kenntnissreicheren Sinn, der im Stande ist aus den dürftigen Fragmenten abgestorbener Pflanzen und Thiere ihren Bauplan zu erkennen, sie zu umkleiden mit ihrer einstigen äussern Hülle, sie auszustatten mit inneren Organen und ihnen ihren Platz im organischen Reich anzuweisen.

Meyer's erste Schriften sind mineralogischen, chemischen, geologischen und meteorologischen Inhalts — meist sorgfältig und exakt, aber ohne besondere Bedeutung.

Zum Studium der Osteologie und Paläontologie wurde Meyer durch die Untersuchung eines vollständigen fossilen Ochsenschädels mit einer Knochen-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

wunde auf der Stirn angeregt. Von nun an blieb er den Wirbelthieren treu, und schenkte seine besondere Zuneigung ausser diesen nur noch den Krebsen und hin und wieder den Crinoideen und Echiniden.

Unter den ersten literarischen Versuchen Meyer's scheint mir die Beschreibung der Gattung Aptychus ein Meisterstück von Klarheit und Genauigkeit zu sein. Obwohl die heutige Ansicht über die Natur dieser sonderbaren Schalen eine ganz andere geworden ist, so übertrifft keine spätere Beschreibung die Meyer'sche in den erwähnten Eigenschaften.

Wie genau er es mit seinen Studien über fossile Wirbelthiere nahm, beweisst das Erscheinen der „Palaeologica". Hier findet sich eine Zusammenstellung der gesammten fossilen Vertebraten-Literatur mit Ausnahme der Fische, dieser schliesst sich ein systematisches Verzeichniss aller bis zum Jahr 1830 bekannten fossilen Säugethiere, Vögel und Reptilien nebst genauer Angabe ihres Vorkommens an. Dem ersten mehr compilatorischen Theil folgt sodann eine neue Classifikation der fossilen Saurier nach den Organen ihrer Bewegung, eingeleitet durch Betrachtungen über Fragen, welche damals die beschreibenden Naturwissenschaften vorzugsweise bewegten. Mit viel Geist und in lebendiger, geschmackvoller Darstellung werden die Ansichten über Entstehung und Entwickelung der Organismen erörtert. Meyer ist Anhänger einer unmittelbaren Urzeugung bei den niedrigsten Pflanzen und Thieren: „Die meisten sichtbaren Geschöpfe gebiert die Erde zwar mittelbar. Ausserdem gibt es aber noch eine unzählige Menge kleiner Geschöpfe mit nicht weniger constanten Formen, die sich nur durch Annahme einer spontanen Entstehung, durch eine generatio aequivoca erklären lassen. Es ist dies ein jetzt noch statthabendes Gebären der Erde, das von einem günstigen Zusammentreten von Umständen abhängig, hauptsächlich bei der Bildung von Infusorien, Eingeweidewürmern, Flechten, Algen, Pilzen etc. vorkommt." Auch die Betrachtungen über Species, Verwandtschaft und Systematik verdienen unsere Aufmerksamkeit, da sich in ihnen Meyer als denkender Naturforscher documentirt. Der 3. Theil der Palaeologica enthält eine Schilderung der Gebilde der Erde, in denen Ueberreste von Geschöpfen gefunden werden.

Dieser Abschnitt, sowie die im Jahr 1833 veröffentlichten „Tabellen der Geologie" liefern den Beweis, dass Meyer in der Geologie und ihrer Literatur nicht weniger bewandert war, als in Paläontologie.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Mit den Palaeologicis hat Meyer seine literarische Thätigkeit über Gegenstände allgemeineren Inhalts begonnen und zugleich abgeschlossen. Von nun an wendet er seine Kraft Specialuntersuchungen namentlich über Wirbelthiere zu.

Die Abhandlung über die „fossilen Zähne und Knochen und ihre Ablagerung in der Gegend von Georgensgmünd in Bayern" verschafften dem bereits rühmlichst bekannten 33jährigen Mann einen festen Platz in der deutschen Gelehrtenwelt. Obwohl der Titel dieses Werkes nur die Beschreibung einer Anzahl von neuen oder auch schon anderwärts bekannten Wirbelthierresten verheisst, so finden wir doch als Einleitung eine umfangreiche Abhandlung über Odontologie überhaupt und im speciellen Theil eine solche Menge von Vergleichen und allgemeinen Beobachtungen eingestreut, dass wir dasselbe geradezu zu den fundamentalen deutschen Schriften über fossile Wirbelthiere rechnen dürfen. Die wichtigen Gattungen Hyotherium und Palaeomeryx werden aufgestellt und das Vorkommen von Palaeotherium (jetzt Anchitherium) zum erstenmal in Deutschland nachgewiesen. Meyer spricht sich hier mit grosser Entschiedenheit gegen die Sicherheit des Gesetzes von der Correlation der Theile zum Ganzen aus, das in den vielgenannten Worten Cuvier's „une seule dent m'a, pour ainsi dire, tout annoncé" seinen drastischen Ausdruck findet. Meyer hält es für unmöglich, mit Gewissheit auf dem Wege der Analogie aus einem Theil, so wesentlich er auch sei, auf andere Theile, sowie auf das ganze Thier zu schliessen. Er hält es dagegen für möglich, dass Thiere, welche in einem oder mehreren Theilen die grösste Aehnlichkeit besitzen, in andern die überraschendste Unähnlichkeit an den Tag legen können, dass somit die Analogie einzelner Theile keineswegs auch die Analogie des Ganzen bedinge. Nach den misslichen Erfahrungen, welche Kaup und Meyer kurz vorher mit der Restauration des Unterkiefers von Dinotherium gemacht hatten, lässt sich die Abneigung gegen Analogieschlüsse leicht begreifen. Dennoch dürfte hier Meyer mit der gänzlichen Ableugnung des Cuvier'schen Gesetzes etwas über das Ziel hinausgeschossen haben. Die Abbildungen sind, wie in fast allen spätern Schriften, von Meyers eigener Hand, ausserordentlich treu und plastisch, aber etwas zu sehr mit Schatten überladen, ein Fehler der vom Recensenten im neuen Jahrbuch für Mineralogie (Bronn) hervorgehoben und vom Autor später sorgfältig vermieden wurde.

Nicht unerwähnt dürfen Meyers Arbeiten über fossile Krebse bleiben, die stets neben denen über Wirbelthiere hergingen. Er beschränkte sich auf

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

148

Macruren und Brachyuren und veröffentlichte in verschiedenen Zeiten eine Reihe von wichtigen Abhandlungen über die Gattungen Pemphyx, Eryon, Glyphaea, Prosopon, Cancer, Xanthopsis u. A. Diese und mehrere grössere und kleinere Aufsätze über Crinoideen, Asteriden und Cephalopoden beweisen, dass Meyer keineswegs einseitiger Specialist war, sondern sich mit den verschiedenen Zweigen der Palaeontologie vertraut erhielt.

Die fossilen Säugethiere und Reptilien waren übrigens stets die bevorzugten Lieblinge Meyer's. In mehr als 100 Mittheilungen im neuen Jahrbuch von Leonhard und Bronn, die sich auf die Jahre 1830—68 vertheilen, werden meist in der Form von Briefen, die Resultate seiner ununterbrochenen Untersuchungen veröffentlicht, deren Detailbeschreibung gewöhnlich in spätern mit Tafeln versehenen Abhandlungen folgte. Die Briefe an Bronn und später an Geinitz liefern somit eine förmliche wissenschaftliche Biographie ihres Autors.

Die Reptilien aus der Triasformation boten Meyer zu wiederholten Malen Veranlassung zu grössern monographischen Arbeiten. Würtemberg war es vornehmlich, dessen Reichthum an derartigen Ueberresten fast unerschöpflich schien, denn kaum war eine Untersuchung abgeschlossen, so erheischten neue wichtige Funde die abermalige Aufmerksamkeit.

Sein erstes grösseres, mit Plieninger herausgegebenes Werk über die fossilen Wirbelthierreste der Würtemberg'schen Trias beschäftigt sich hauptsächlich mit der merkwürdigen Familie der Labyrinthodonten. Schon im Jahre 1837 hatte Meyer an fossilen Saurierzähnen aus der Trias eine sonderbare Einstülpung der Cementsubstanz wahrgenommen. Die äussere Cementhülle bildet zahlreiche fast bis zum Centrum des Zahnes reichende Falten, die durch ihre starken wellenförmigen Windungen dem Querschnitt des Zahnes eine labyrinthische Verzierung verleihen. Richard Owen hatte später dieselbe Entdeckung ganz unabhängig an Zähnen aus der englischen Trias gemacht und für dieselben das Genus Labyrinthodon gegründet. Meyer war durch sein reiches schwäbisches Material bald in der Lage zu beweisen, dass diese labyrinthische Zahnstruktur ein vielen Triassauriern gemeinsames Merkmal sei, und dass diese eine vortreffliche natürliche Familie bilden, welcher er den Namen Labyrinthodonten beilegte. Mit gewohnter Genauigkeit werden Schädel und einige spärliche Skelettheile der Gattungen Capitosaurus,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Mastodonsaurus und Metopias beschrieben und abgebildet und die zoologische Stellung der neuen Familie ausführlich erörtert. Wegen des doppelten Gelenkkopfes am Hinterhaupt, der breiten und niedergedrückten Form des Schädels, der Entwickelung der Keil-Flügel- und Gaumenbeine und der eigenthümlichen Stellung der Zähne werden die Labyrinthodonten ungeachtet ihrer riesigen Grösse von den meisten Palaeontologen zu den Batrachiern gerechnet. Meyer erkennt das Vorhandensein von entschiedenen Froschmerkmalen bereitwillig an, allein er sucht zu beweisen, dass die Anordnung und Form der Schädelknochen, die Lage der Nasenlöcher und Schläfengruben, die Körperbedeckung und eine Menge anderer Eigenthümlichkeiten weit mehr an die Crocodilier erinnern, und dass die Familie, wenn man nicht einzelnen Merkmalen ein überwiegendes Gewicht einräumen wolle, in ihrem Totalhabitus nähere Verwandtschaft zu den Sauriern, als zu den Batrachiern, besitze. Meyers Auffassung hat von verschiedenen Seiten Widerspruch gefunden, die Genauigkeit seiner Einzelbeachtungen dagegen hat allen Einwürfen gegenüber siegreich das Feld behauptet. Die mit Plieninger herausgegebenen Beiträge, in denen Meyer weitaus den wichtigsten Antheil des Textes, ausnahmsweise aber nicht auch die Tafeln übernommen hatte, enthalten noch bis heute die umfassendste und eingehendste Grundlage für die Kenntniss der Labyrinthodonten.

Unter den selbstständigen Werken Meyers nehmen die 5 prachtvoll ausgestatteten Bände der „Fauna der Vorwelt" unstreitig den ersten Rang ein.

Der erste Band enthält eine Beschreibung der fossilen Säugethiere, Vögel und Reptilien aus dem Molassemergel von Oeningen mit 12 meisterhaft ausgeführten Tafeln. Der Süsswassermergel von Oeningen spielte von jeher eine grosse Rolle in der Geologie, hatte doch Scheuchzer in ihm die Reste des vorsündfluthlichen Menschen zu entdecken geglaubt. Auch dann, als sich dieser „homo tristis diluvii testis" in einen gewaltigen Riesensalamander verwandelt hatte, fesselte Oeningen die Aufmerksamkeit der Forscher durch seinen erstaunlichen Reichthum an Land- und Süsswasserbewohnenden Pflanzen und Thieren. Die Flora hat Heer in einem besonderen Werke dargestellt, während Meyer die 3 obersten Abtheilungen der Wirbelthiere zum Gegenstand seiner Monographie wählte. 4 Säugethiere, 2 Schildkröten, 7 Batrachier und Ichthyoideen, unter den erstern der berühmte Andrias Scheuchzeri und drei Schlangen werden nach ziemlich vollständigen Skeleten beschrieben und

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

abgebildet. Nach Meyer berechtigen diese Thiere, wenn wir sie mit ihren Analogas der lebenden Schöpfung vergleichen, weder die Annahme eines tropischen Klimas während der jüngern Tertiärzeit, noch die einer Austilgung der Arten durch plötzliche und gewaltsame Aenderungen in den äussern Existenzbedingungen. Mit dem letzten Satz stellt sich Meyer einer Lieblingsidee Cuviers entgegen und bekämpft durch seinen Ausspruch die Annahme von periodisch wiederkehrenden totalen Vernichtungen und ebenso umfassenden Neuschöpfungen. Für ihn trägt jeder Organismus die Gesetze seiner Entwicklung in sich, die Arten und Gattungen besitzen eine prädestinirte Lebensdauer, nach deren Erfüllung sie unabwendbar dem Tod anheim fallen. Wir sehen hier ein vitalistisches Prinzip vertheidigt, dem schon vorher Männer wie Brocchi, Richard Owen und Unger ihre Zustimmung gewährt hatten. Mit der Descendenztheorie lässt sich dasselbe immerhin vereinigen und wenn sich Meyer auch niemals für die von Darwin so geistvoll erneuerte Lehre ausgesprochen hat, wenn er weder in der natürlichen Zuchtwahl noch im Einfluss der äussern Lebensverhältnisse eine genügende Erklärung für die gesetzmässige Aufeinanderfolge der Organismen anerkannte, so darf er bei seinen Ansichten über Generatio aequivoca und über den vielfach in seinen Schriften angedeuteten genetischen Zusammenhang der fossilen Wirbelthiere mit ihren lebenden Nachkommen doch keinenfalls zu ihren entschiedenen Gegnern gezählt werden. Die beifolgende Stelle aus einem Briefe an Bronn (Jahrb. 1847 p. 670) scheint meine Annahme einigermassen zu rechtfertigen. Es heisst da: „Bei Vergleichung fossiler Geschöpfe sollte immer erst nachgesehen werden, ob nicht dieselbe Zeit Formen darbietet, welche dabei berücksichtigt zu werden verdienen; der Sprung aus einer erdgeschichtlichen Periode, ohne sich zuvor in dieser weiter umgesehen zu haben, gleich in die gegenwärtige ist bisweilen mit der Gefahr verbunden, dass man den genetischen Zusammenhang, worin das Geschöpf mit andern steht, übersieht und so zu falschen Schlüssen verleitet wird."

Im zweiten Band der Fauna der Vorwelt werden die Saurier des Muschelkalks monographisch bearbeitet. 80 herrliche Tafeln, welche mit solcher Naturwahrheit nur die geübte Hand eines Naturforschers liefern kann, begleiten dieses Werk, zu welchem etwa 10 öffentliche Sammlungen und gegen 40 Privatpersonen aus Deutschland, der Schweiz und Frankreich das Material geliefert hatten. Die Untersuchung erstreckt sich über die Saurierreste der Trias der

ganzen Erdoberfläche mit besonderer Berücksichtigung jener des Muschelkalks, und liefert ein vollständiges Bild über die Organisation und Verbreitung der damals bekannten Thiere. Mit erschöpfender Ausführlichkeit sind die Gattungen Nothosaurus, Simosaurus, Pistosaurus und mehrere andere verwandte Formen bis in ihre feinsten osteologischen Details geschildert; die Kenntniss der Labyrinthodonten wird durch neue Beobachtungen erweitert; das Vorhandensein von Pachypoden und Crocodilier in der Trias angedeutet und nur die damals noch für Fische gehaltenen Placodonten werden vermisst. Eine spätere in den Palaeontographicis veröffentlichte Monographie dieser Familie füllt jedoch diese Lücke aus. Bronn nennt mit Recht das Werk über die Saurier des Muschelkalks ein Muster von Gründlichkeit, erschöpfender Vollständigkeit und ängstlicher Genauigkeit, „ein Werk, dem weder Frankreich noch England etwas ähnliches über fossile Wirbelthiere zur Seite stellen könne." Dem innern Werthe „der Fauna der Vorwelt" ist es auch allein zuzuschreiben, dass sie ohne alle fremde Unterstützung erscheinen konnte und sich trotz ihres hohen Preises den Absatz an alle öffentliche und viele Privatbibliotheken erzwang.

Zwei weitere Bände*) bringen die Beschreibung der Saurier aus dem Kupferschiefer, Zechstein und der Steinkohlenformation, der ältesten Reptilien, die Europa überhaupt aufzuweisen hat. Auf der Naturforscherversammlung zu Mainz im Jahre 1843 wurde von Meyer die Existenz von Sauriern in der Steinkohlenformation (oder richtiger in der Dyas) zum erstenmal nachgewiesen und schon im Jahr 1857 war Meyer in der Lage eine Monographie über die Steinkohlen-Reptilien zu veröffentlichen, zu welcher ihm nicht weniger als 279 Individuen zur Untersuchung vorlagen, von denen er die instruktivsten auf 15 Foliotafeln abbildete. Dieses Werk enthält nicht nur eine vollständige Anatomie der beschriebenen Reptilien, sondern auch die ganze Entwicklungsgeschichte oder Ontogenie der Gattung Archegosaurus. Von keinem fossilen Reptil aus ältern Ablagerungen besitzen wir auch nur annähernd eine gleich genaue Kenntniss. In systematischer und phylogenetischer Beziehung verdient

*) Die Reptilien der Steinkohlenformation tragen zwar nicht den Titel „zur Fauna der Vorwelt", schliessen sich jedoch in ihrem Format, in der ganzen Ausstattung und in ihrem Inhalt vollkommen an die übrigen Bände an. Sie erschienen zuerst in einer gleichlautenden Ausgabe in den Palaeontographicis.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

150

Meyers Entdeckung, dass die ältesten Reptilien durch den Mangel einer verknöcherten Wirbelsäule zeitlebens einen embryonalen Charakter an sich tragen, hohe Bedeutung.

Der bayerischen Akademie brachte Meyer zu ihrem 100jährigen Stiftungstag den lezten Band seiner Fauna der Vorwelt als Ehrengabe dar. Mit den „Reptilien aus dem lithographischen Schiefer" hat sich nicht nur der Verfasser ein unvergängliches Denkmal gesetzt, sondern auch den bayerischen Staat mit einem palaeontologischen Werk von seltener Vollkommenheit beschenkt. Mit Ausnahme von wenigen Stücken stammen die untersuchten Gegenstände aus den berühmten lithographischen Schieferbrüchen Bayerns, und zwar aus der Gegend von Solenhofen, Eichstädt, Daiting und Kelheim. Leider konnte nur ein Theil der kostbaren Funde für die bayerische Staatssammlung erworben werden, viele sind ins Ausland gewandert und in öffentlichen und Privatsammlungen vertheilt. Meyer hat mit grosser Mühe die zerstreuten Materialien gesammelt, sorgfältig beschrieben und mit gewohnter Genauigkeit abgebildet, so dass sein Werk ein vollständiges Repertorium aller bis zum Jahr 1860 im lithographischen Schiefer aufgefundener Wirbelthierreste darstellt. Besonders werthvoll sind die Untersuchungen über die Pterodactylen, deren schon von Cuvier behauptete aber vielfach angezweifelte Reptilien-Natur aufs unwiderleglichste nachgewiesen wird. Nach der Beschreibung von mehr als 25, mehr oder weniger vollkommen erhaltenen Skeleten, nach der genauesten Schilderung der einzelnen Knochen werden die Beziehungen der Pterodactylen zu den Säugethieren, Vögeln und Sauriern abgewogen und die zoologische Stellung dieser sonderbaren, ausgestorbenen Geschöpfe bestimmt.

Im Jahr 1846 vereinigte sich Meyer mit W. Dunker in Marburg zur Gründung der Palaeontographica, der einzigen grösseren paläontologischen Zeitschrift der Welt, die ohne alle Subvention einer Regierung, einer Akademie oder eines Vereins seit mehr als 20 Jahren existirt und die Veröffentlichung vieler werthvoller paläontologischer Tafelwerke möglich gemacht hat.

Nicht weniger als 103 kleinere und grössere fast ausnahmslos von eigenhändigen Abbildungen begleitete Abhandlungen in den Palaeontographicis haben Meyer zum Autor. Eine solche Fülle von Stoff entzieht sich selbst-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

verständlich einer eingehenden Besprechung, doch mögen wenigstens einzelne der hervorragenderen Arbeiten hier kurze Erwähnung finden.

Gleich die erste Abhandlung bringt die Beschreibung des prächtig erhaltenen Skelets eines langgeschwänzten Pterodactylen aus dem lithographischen Schiefer, auf welches Meyer die neue Gattung Rhamphorhynchus gründete. Das schöne Stück bot Meyer Gelegenheit seine langjährigen Untersuchungen über die Pterodactylen in eine systematische Form zu bringen, die er auch in seiner spätern ausführlicheren Monographie über Reptilien des lithographischen Schiefers fast unverändert aufgenommen hat.

Auf die Entdeckung eines fossilen Vogels aus dem Schiefer von Glarus legte Meyer selbst einiges Gewicht, da mit dem Skelet des Glarner Protornis die Existenz von Vögeln in Ablagerungen nachgewiesen zu sein schien, die entweder der Kreide oder den ältesten Tertiärbildungen angehören sollten. Obwohl nun der Glarner Schiefer jetzt ziemlich hoch in die Tertiärformation hinaufgerückt wird und damit auch ein Theil des Interesses am Protornis schwindet, so war es dafür Meyer einige Jahre später beschieden zuerst eine Feder des Archaeopteryx aus dem lithographischen Schiefer zu beschreiben und damit den ältesten bis jetzt bekannten Vogel nachzuweisen.

Bei den Untersuchungen über fossile Salamandrinen und Frösche hatte Meyer mit besonderen Schwierigkeiten der Methode zu kämpfen. Eine Osteologie der Batrachier fehlt noch fast gänzlich. Von den Zoologen werden die Familien und Gattungen auf die Respirationsorgane, auf die Form und Beschaffenheit der Zunge und auf das Vorhandensein oder die Abwesenheit einer Schwimmhaut oder einer häutigen Ausbreitung der Extremitäten begründet. Derartige Merkmale sind für den Palaeontologen natürlich werthlos. Da es jedoch Meyer sowohl an Zeit, wie am genügenden Material gebrach, um ein so weitläufiges Werk, wie die Osteologie der Batrachier zu schaffen, so vermisst man an seiner Arbeit den gewohnten innigen Contakt mit den lebenden Formen. Für diesen Mangel bietet freilich die erschöpfende Schilderung der Entwickelungsgeschichte des Palaeobatrachus Goldfussi durch fast alle Larvenzustände bis zur ausgebildeten Form reichlichen Ersatz. Das schöne Material ist so sorgfältig geordnet und gesichtet, so gründlich beschrieben, dass einem spätern Monographen kaum mehr als die Mühe der Namengebung und der Einschaltung ins System übrig bleibt.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

In den „Reptilien aus dem Stubensandstein des obern Keuper“ finden wir eine Ergänzung zu den früher veröffentlichten Sauriern der Trias. Hier wendet Meyer seine Aufmerksamkeit dem merkwürdigen Neckarsaurier zu, für welchen er schon im Jahr 1842 den Namen Belodon vorgeschlagen hatte. Mancherlei Reste dieses Thieres waren früher von andern Autoren beschrieben und zum Theil sehr irrig gedeutet worden. In der kostbaren Sammlung des Herrn Kriegsrath Kapf in Stuttgart hatte sich aber nach und nach eine solche Menge prachtvoll erhaltener Kopf- und Skeletfragmente angehäuft, dass sie eine fast vollkommene Restauration dieses ausgestorbenen Thieres ermöglichten. Mit jener Umständlichkeit, Breite und skrupulösen Genauigkeit, welche das Lesen der Meyer'schen Abhandlungen häufig zu einer wenig anziehenden Aufgabe machen, werden sämmtliche Ueberreste geschildert und zum Schluss ein Bild des ganzen Sauriers entworfen. Die Form des Schädels erinnert an Gavial, allein die Schnautze ist hoch, seitlich zusammengedrückt und gekrümmt, die Bezahnung und die festen Hautschilder sind wie bei den ächten Crocodiliern beschaffen. Sonderbarer Weise liegen jedoch die Nasenlöcher, wie bei den Eidechsen, weit hinten an der Basis der Schnautze, an einer Stelle, wo bei dem verwandten Teleosaurus aus dem Lias ebenfalls noch Andeutungen von Oeffnungen vorhanden sind, während sich die eigentlichen Nasenlöcher allerdings schon ans vordere Ende der Schnautze wie beim lebenden Gavial vorgeschoben haben. Auch im Skeletbau weist Meyer eine Vermischung von Crocodil- und Eidechsencharakteren nach und liefert uns somit ein vortreffliches Beispiel jener Mischtypen, in welchen die Anhänger der Descedenztheorie die Wurzel verschiedener auseinandergehender Gattungen oder Familien erblicken, die sich erst im Verlauf der geologischen Zeit geschieden oder gleichsam abgeklärt haben.

Schliesslich mögen noch die Abhandlungen über diluviale Rhinoceroten, über Placodonten, über die Genera Tapirus und Mastodon gemeinsame Erwähnung finden, da sie trotz der stofflichen Verschiedenheit einen ziemlich gleichartigen Charakter besitzen und ohne Ausnahme Proben einer meisterhaften Beherrschung der Literatur und des Materials bekunden.

Meyer's exakter Methode, seiner bis auf die unscheinbarsten Merkmale ausgedehnten Sorgfalt, seiner umfassenden Sachkenntniss und seinem Scharfblick aus vereinzelten Beobachtungen richtige Schlüsse zu folgern, muss es

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

zugeschrieben werden, dass die Resultate seiner Untersuchungen selten angefochten und noch seltener als irrig widerlegt wurden. Es dürfte schwer halten, den Beschreibungen jener zahllosen Fossilreste, die durch seine Hände gegangen und von ihm veröffentlicht worden sind, etwas wesentliches beizufügen. Seine Arbeiten lassen sich mit fertigen, zugehauenen Bausteinen vergleichen, die überall in das rasch emporstrebende Gebäude unserer jugendlichen Wissenschaft eingefügt werden können.

Noch liessen sich Dutzende von Abhandlungen über die verschiedensten Familien der Wirbelthiere aufzählen, von denen jede einzelne einem andern Autor einen ehrenvollen Platz unter den Fachgenossen verschafft haben würde; allein es kann hier nicht meine Aufgabe sein, die Leistungen Meyer's bis ins Detail zu verfolgen. An einer reichbesetzten Tafel pflegt man ohnehin nicht nach Brodsamen zu suchen.

Nicht unerwähnt darf aber Meyer's Betheiligung an den mühevollen Verzeichnissen von Agassiz und Bronn bleiben. Für den Nomenclator zoologicus hat Meyer die fossilen Säugethiere, Vögel und Reptilien übernommen; und dieselben Thierklassen hat er auch für den Bronn'schen Index palaeontologicus bearbeitet.

Die holländische Societät der Wissenschaften zu Haarlem wusste den Werth der letztern Arbeit so sehr zu schätzen, dass sie den deutschen Palaeontologen vorzüglich wegen dieser Leistung zu ihrem Mitglied ernannte.

Um Meyer's Verdienste, seinen Einfluss und seine Stellung zur Palaeontologie richtig zu würdigen, müssen wir uns den Zustand dieser Wissenschaft bei Beginn seiner Wirksamkeit vor Augen führen. Die epochemachenden Werke von Cuvier, Lamarck und Brongniart, durch welche die Palaeontologie überhaupt erst zum Rang einer Wissenschaft emporstieg, waren im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts erschienen. In England hatten Lister, Smith, Parkinson und Buckland, in Deutschland Bronn, Schlotheim, Philippi u. A.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

152

zum Studium der Versteinerungskunde angeregt; Leopold von Buch fing gerade an seine glänzenden Untersuchungen zu veröffentlichen und Graf Münster lieferte aus den Schätzen seiner für die damalige Zeit geradezu Staunen erregenden Sammlung eine Reihe von dankenswerthen Beiträgen.

Unter den deutschen Forschern hatte sich jedoch kein einziger von Bedeutung der fossilen Wirbelthiere mit Wärme angenommen. In Frankreich übte Cuvier's Anregung auch nach seinem Tod noch immer einen nachhaltigen Einfluss aus und führten dem Studium fossiler Vertebraten stets neue Kräfte zu. Aber selbst diesen Epigonen hatte Deutschland keinen ebenbürtigen Vertreter gegenüber zu stellen.

Meyer hat diese Lücke empfunden und ihrer Ausfüllung sein ganzes Leben geweiht. Es ist schwer zu sagen, ob innere Neigung oder äussere Nöthigung, bedingt durch die Ueberfülle des zuströmenden unverarbeiteten Materials aus Meyer den eminenten Specialisten machten, als welchen ihn seine literarischen Leistungen darstellen. Man möchte sich eher der letztern Annahme zuneigen, wenn man berücksichtigt, dass gerade seine frühesten Arbeiten eine vielseitige Beschäftigung und gewisse Vorliebe für die Behandlung allgemeiner Fragen bekunden. Wenn ein Mann von dem klaren Verstande Meyer's in seinen reiferen Jahren allen generalisirenden Aufgaben entsagt und seine ganze Kraft der Detailforschung zuwendet, wenn er somit in seiner wissenschaftlichen Entwickelung einen der Gewohnheit geradezu entgegengesetzten Weg einschlägt, so dürfen wir an dem Vorhandensein gewichtiger Gründe nicht zweifeln.

Man klagt heutzutage allerwärts über wissenschaftliche Zersplitterung, über eine unmässige Specialisirung und Arbeitstheilung, über Mangel an Verbindung der Glieder mit dem Ganzen. Man wirft mühseligen systematischen Detailstudien Geistlosigkeit und Unfruchtbarkeit vor, und zuckt über derartige Leistungen vornehm die Achseln. Die Anmasslichkeit, mit welcher die Systematik Jahrzehnte hindurch auftrat, die Beschränktheit, mit der mittelmässige Köpfe die Beschreibung möglichst viel neuer Formen als das eigentliche Ziel der Naturgeschichte darstellten, hat eine berechtigte Reaktion hervorgerufen und nicht wenig zu jenen Klagen Veranlassung geboten: aber immerhin werden Specialforschungen und Entdeckung neuer Thatsachen den Boden bilden, auf welchem die Naturwissenschaften am bessten gedeihen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Meyer gehörte übrigens nicht zu jener geistlosen Sorte von Specialisten und Systematikern: er hat niemals über seinen Detailstudien den Zusammenhang mit dem Ganzen aus dem Auge verloren, für ihn bestand die Aufgabe der Palaeontologie darin „aus den fossilen organischen Ueberresten die erloschenen Gattungen herzustellen, den Bestand an Geschöpfen in den verschiedenen Zeiten zu ermitteln, eine Schilderung von den vorweltlichen Faunen und Floren zu entwerfen, diese in den verschiedenen Zeiten untereinander und mit der lebenden zu vergleichen, die Unterschiede, welche sich dabei herausstellen abzuwägen und die Veränderungen hervorzuheben, welche von den frühesten erdgeschichtlichen Zeiten an bis auf uns sich in der Schöpfung zugetragen haben."

Wenn diese Definition der heutigen Aufgabe der Palaeontologie auch nicht mehr vollständig genügt, wenn wir in einer solchen jetzt die Ermittelung des genetischen Zusammenhangs der ausgestorbenen Formen unter sich und mit der gegenwärtigen Schöpfung ungern missen, so enthält sie doch schon eine hinreichende Anzahl von Problemen, um den denkenden Geist des Forschers dauernd zu fesseln. In einer eben im Entstehen begriffenen Wissenschaft, deren Alter erst nach wenigen Decenien zählt, bildet aber die Erwerbung positiver Thatsachen die erste und wichtigste Aufgabe. Der Ruf nach exakter Forschung ertönte mit besonderer Nachhaltigkeit unter den Freunden der Geologie und Palaeontologie, da gerade diese Wissenschaften dazu ausersehen schienen, den Tummelplatz für alle möglichen abstrusen Hypothesen zu bilden.

Meyer hat einen sehr wesentlichen Antheil an dem Umgestaltungsprocess genommen, der sich in überraschend kurzer Zeit in der Palaeontologie vollzog. Die Mineralogen mussten zuerst aus diesem ihnen fernliegenden Gebiete verdrängt werden, der überwiegende Einfluss der Geologen, welche die heranwachsende Wissenschaft fast gänzlich für ihre Zwecke dienstbar zu machen suchten, bedurfte dringend einer Beschränkung und die streng naturhistorische, in Zoologie und Botanik erprobte Methode musste durchaus auch auf die Untersuchung der ausgestorbenen Organismen angewandt werden.

Die Fühlung der Palaeontologie mit der Botanik, Zoologie und vergleichenden Anatomie wird täglich inniger und dazu hat Meyer nicht wenig beigetragen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Vergleichende Osteologie mit besonderer Berücksichtigung der fossilen Formen kann man den Wissenszweig bezeichnen, in dessen Ausbildung Meyer's Hauptverdienst besteht. Unter den deutschen Forschern im gleichen Gebiete besass Meyer keinen ebenbürtigen Rivalen. Wenn ihn einzelne seiner jüngern Zeitgenossen an kühnem Flug der Ideen überragten, so erreichte ihn kein einziger an gründlichem und umfassendem Wissen; keiner auch nur von ferne an thatsächlichen Leistungen in quantitativer Beziehung.

Wir müssen zum Gründer dieses Wissenszweiges, zu Cuvier selbst hinaufsteigen, um den richtigen Maasstab für Meyer's Verdienst zu finden. Der universelle Einfluss des grossen Anatomen auf die Palaeontologie und speciell auf die Kenntniss der fossilen Wirbelthiere steht freilich über allem Vergleich, allein es dürfte nicht zu viel gesagt sein, wenn wir die Meyer'schen Arbeiten unmittelbar hinter denen Cuvier's anführen und ihnen für die Entwickelung unserer vaterländischen Palaeontologie etwa dieselbe Stellung zuerkennen, welche die von Cuvier in Frankreich beanspruchen.

Es war in der That Meyer beschieden, in Deutschland eine erloschene Thierwelt aufzufinden und gleichsam wiederzubeleben, von deren Vorhandensein vorher nur spärliche Andeutungen existirten. Vielleicht zwei Drittheil der deutschen fossilen Säugethiere, Vögel und Reptilien sind von Meyer entweder neu entdeckt oder doch sorgfältiger und allseitiger untersucht worden.

Seine Beschreibungen kommen durch ihre unübertreffliche, fast photographische Genauigkeit, welche sich bis auf die kleinsten Nebendinge erstreckt, durch ihre Klarheit und durch die sorgfältige Wahl der besten und bezeichnendsten Ausdrücke den klassischen Schriften Cuviers gleich, sie übertreffen jene aber weitaus in den bildlichen Darstellungen. Die mangelhaften, oft ganz unbrauchbaren Abbildungen der Cuvier'schen „Ossements fossiles" mussten längst durch neue kostbare Tafelwerke, wie die von Blainville und Gervais ersetzt werden, die Meyer'schen Abbildungen dagegen besitzen gewissermassen monumentale Bedeutung und können schwerlich jemals besseren ihren Platz räumen.

Meyer legte seinen Zeichnungen selbst einen grossen Werth bei, wie aus wiederholten Bemerkungen in seinen Schriften und aus nachstehender Auf-

zeichnung seines Tagebuchs hervorgeht: „Meine Abbildungen halte ich für weit wichtiger, als die Texte; letztere veralten, erstere werden sie weit überleben und wie ich hoffe, noch spätern Schülern der Wissenschaft förderlich sein. Ich besass die Mittel nicht, mich in meinen Arbeiten dadurch zu erleichtern, dass ich mir einen Zeichner hielte. Ich musste Alles selbst zeichnen, mich aber dazu erst einlernen, eine correkte Methode, die naturhistorisch sei und zugleich der Kunst entspräche, erdenken und namentlich die Lehre des Spiels der Schatten studieren, doch nicht aus Büchern, sondern in der Natur, meist aus Bauwerken und Zimmerverzierungen, die mir manche unterhaltende Stunde während des Ausruhens gewährte. Schwierigkeiten kannte ich nicht, sie waren nur bei complicirteren Fällen vorhanden und fanden ihre Lösung in einzelnen leichtern Fällen. So gelang es mir die grössten und verwickeltsten Zeichnungen durch Vereinfachung zu Stande zu bringen. Die Schwierigkeiten wurden durch Geduld und Zeit beseitigt, woran ich nicht geizte."

Fleiss, Ordnungsliebe und Wahrhaftigkeit waren der Grundzug in Meyers Wesen. Jede Stunde seines vielbeschäftigten Lebens besass ihre geregelte Bestimmung und alle Arbeiten hatten ein festes Ziel im Auge. Die erstaunliche Fülle von positiven Kenntnissen, verbunden mit einem klaren durchdringenden Verstand setzten ihn in die Lage den schwierigsten Zweig der Palaeontologie zu ergreifen, in dem mehr als in irgend einem andern umfassende Detailkunde und Combinationsgabe vereint sein müssen, um wirkliche Erfolge zu erzielen.

Meyer's Verdienst liegt in der Detailforschung; er gehörte nicht zu jenen epochemachenden Geistern, welche durch geniale Ideen, durch geistvolle Zusammenfassung vereinzelter Thatsachen unter allgemeine Gesichtspunkte ihrer Zeit voran eilen, durch fruchtbringende Hypothesen die Wissenschaft in neue Bahnen lenken, und durch glänzende Darstellung in weite Kreise verbreiten; — ihm fehlte der kühne Flug der Phantasie, philosophische Speculationen waren seiner Natur zuwider, gegen generalisirende Regungen sträubte sich seine nüchterne, klare Anschauung.

Meyers Werke sind lediglich für Fachleute bestimmt, sie bilden keine anziehende Lektüre für's grössere Publikum, sie enthalten sehr häufig sogar nur ganz specielle Beobachtungen und Beschreibungen, die selbst der Fach-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

154

mann nur im Falle des Gebrauchs eines genauern Studiums würdigt. Dies ist aber das Schicksal der meisten Specialwerke. Sie sind nicht auf ephemeren Erfolg, sondern auf andauernde Wirksamkeit berechnet. Thatsächliche Leistungen im Gebiet der Wissenschaften widerstehen dafür auch dem vernichtenden Einfluss der Zeit; wenn die Namen der geistreichsten Compilatoren, der beliebtesten Schönschreiber längst verweht sind, lebt der des Forschers in der Geschichte unauslöschlich fort.

Populäre Behandlung wissenschaftlicher Fragen war Meyer's Stärke nicht, auch liebte er es durchaus nicht als Redner öffentlich aufzutreten. Seine Vorträge auf Naturforscherversammlungen waren übrigens klar und bündig, streng sachlich und reich an Thatsachen.

Meyer's Gründlichkeit und Wahrheitsliebe konnte nur von seinem riesigen Fleiss übertroffen werden. Auf die Wissenschaft, welche er sich erst nach Ueberwindung äusserer Schwierigkeiten erkoren hatte, vereinigte er fast ausschliesslich sein Lebensinteresse; in ihr suchte und fand er Ersatz für das Glück eines eigenen Familienlebens und für viele andere Freuden, auf die er aus Rücksicht auf sein körperliches Leiden theils freiwillig verzichtete, theils zu entsagen genöthigt war.

Eine von Launitz in Frankfurt ausgeführte, wohlgelungene Büste aus Meyer's spätern Lebensjahren zeigt uns einen ausdruckvollen, aristokratischen Kopf. Unter der mächtigen Stirn schauen die Augen klar und heiter in die Welt, die Züge sind feingeschnitten, anziehend, das Gesicht von einem kurzgeschnittenen Bart vollständig umrahmt, die Haare schlicht und etwas dünn. Der kräftige, muskulöse Körper wurde von schwachen, etwas verunstalteten Füssen getragen und erhielt dadurch beim Gehen eine gewisse Unbeholfenheit, die übrigens durch feine weltmännische Umgangsformen gemildert wurde. Er liebte und suchte geselligen Verkehr, doch nur in sehr gewählter Gesellschaft; in der Unterhaltung verachtete er alles oberflächliche Gerede, er sprach wenig, aber stets gehaltvoll, konnte jedoch bei Widerlegung entgegengesetzter Ansichten so warm werden, dass es ihm schwer wurde abzubrechen, ohne den Gegner überzeugt zu haben. Für bildende Kunst besass er feines Verständniss, Musik und Poesie dagegen lagen ihm ferne.

Meyer erwies Jedermann eine ausgezeichnete Höflichkeit, beanspruchte aber auch von anderer Seite eine seinen Verdiensten gebührende aufmerksame

Behandlung; die Vernachlässigung dieser Rücksicht konnte er sehr empfindlich aufnehmen. Seine Beurtheilung fremder Leistungen war gerecht und wohlwollend, gegen Oberflächlichkeit oder Unwahrheit konnte er freilich auch mit herber Schroffheit auftreten.

Die Achtung seiner Mitbürger und das unbegrenzte Vertrauen seiner Vorgesetzten spricht für die Lauterkeit seines öffentlichen Charakters; seine Sittenreinheit und die Scheu vor allem Gemeinen für die Gediegenheit seiner Grundsätze, die innige Freundschaft mit Männern von der geistigen und moralischen Bedeutung, wie Wöhler, Schubert und Häberlin für die Trefflichkeit seines Herzens.

Im wissenschaftlichen, im öffentlichen und Privatleben bleibt Meyer stets derselbe, es ist eine kernhafte Natur aus einem Guss.

„Wahr und klar" hiess sein Wahlspruch und wahr und klar zeigte sich auch überall der ganze Mann.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Anhang.

I. Verzeichniss der Schriften Hermann von Meyer's.

A. Selbstständige Werke.

1832 Paläologica. Zur Geschichte der Erde und ihrer Geschöpfe. Frankfurt. Schmerber. 8°.

1833 Tabelle über die Geologie zur Vereinfachung derselben und zur naturgemässen Classifikation der Gesteine. Nürnberg. Schrag. 8°.

1834 Die fossilen Zähne und Knochen von Georgensgmünd in Bayern und ihre Ablagerung. Frankfurt. Sauerländer. 4° mit 14 Tafeln.

1840 Neue Gattungen fossiler Krebse aus Gebilden vom bunten Sandstein bis in die Kreide. Stuttgart. Schweizerbart 4° mit 4 Tafeln.

1844 Meyer und Plieninger. Beiträge zur Paläontologie Württemberg's, enthaltend die fossilen Wirbelthierreste aus den Triasgebilden mit besonderer Rücksicht auf die Labyrinthodonten des Keupers. Stuttgart. Schweizerbart 1844. Mit 12 Tafeln.

1847 Homaeosaurus Maximiliani und Rhamphorhynchus (Pterodactylus) longicaudus, 2 fossile Reptilien aus dem Kalkschiefer von Solenhofen im Naturaliencabinet Sr. kaiserl. Hoheit des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg zu Eichstädt. Frankfurt. Schmerber. 4° mit 2 Tafeln.

1852 Ueber die Reptilien und Säugethiere der verschiedenen Zeiten der Erde. Zwei Reden. Frankfurt. Schmerber. 8°.

Zur Fauna der Vorwelt.

1845 Erste Abtheilung. Fossile Säugethiere, Vögel und Reptilien aus dem Molasse-Mergel von Oeningen. Frankfurt. Schmerber. Folio mit 12 Tafeln.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1847—55 Zweite Abtheilung. Die Saurier des Muschelkalks mit Rücksicht auf die Saurier aus Buntem Sandstein und Keuper. Frankfurt. Schmerber. Folio mit 70 Tafeln.

1856 Dritte Abtheilung. Saurier aus dem Kupferschiefer der Zechsteinformation. ibidem. Folio mit 9 Tafeln.

1860 Vierte Abtheilung. Reptilien aus dem lithographischen Schiefer in Deutschland und Frankreich. ibid. Folio mit 21 Tafeln.

1858 Reptilien aus der Steinkohlenformation in Deutschland. Cassel. Theod. Fischer. Folio mit 16 Tafeln.

B. Beiträge zu selbstständigen Werken anderer Autoren.

1846 Dunker, W. Monographie der Norddeutschen Wealdenbildung, nebst einer Abhandlung von H. von Meyer über die in dieser Gebirgsbildung bis jetzt gefundenen Reptilien. Braunschweig. Oehme und Müller. 4°.

1848 Index palaeontologicus oder Uebersicht der bis jetzt bekannten fossilen Organismen unter Mitwirkung der Herrn Göppert und Meyer, bearbeitet von H. G. Bronn. 3 Bände. 8°.

Im Nomenclator Zoologicus von L. Agassiz sind die fossilen Säugethiere, Vögel und Reptilien von Meyer bearbeitet.

1851 V. Thiollière Seconde notice sur le gisement et sur les corps organisés fossiles des calcaires lithographiques dans le Jura du département de l'Ain comprenant la description de deux Reptiles inédites par H. de Meyer. Lyon. Barret. 4°.

C. Abhandlungen in Akademie-, Gesellschafts- und Zeitschriften.

1. Museum Senckenbergianum, gegründet von Dr. G. Fresenius, H. v. Meyer und Dr. Reuss.

1833 Bd. 1. S. 1. Beiträge zur Petrefaktenkunde S. 288. Vorkommen des Lebias Meyeri S. 292. Aptychus (laevis) acutus. Leptoteuthis gigas S. 293. Scorpion aus der Steinkohle. Krebse in buntem Sandstein S. 295. Knochen und Zähne in Braunkohle S. 296. Ophiura in Keuper.

Bd. 2. S. 47. Die Torfgebilde von Enkheim und Dürrheim und ihre animalischen Einschlüsse S. 249. Isocrinus und Chelocrinus, 2 neue Typen aus der Abtheilung der Crinoideen mit Tafeln.

2. Acten der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Akademie.

1831 Bd. XV. 2. S. 57—200. 1) Beschreibung des Orthoceratites striolatus und über den Bau einiger vielkammeriger fossiler Cephalopoden nebst der Beschreibung von Calymene aequalis. 2) Ueber Mastodon Arvernensis. 3) Das Genus Aptychus. 4) Neue fossile Reptilien aus der Ordnung der Saurier. Mit 8 Tafeln.

1832 Bd. XVI. 2. S. 423—520. 1) Ueber fossile pferdeartige Thiere, 2) über das fossile Elenn, 3) über das Dinotherium Bavaricum, 4) über Palinurus Sueurii, mit 9 Tafeln.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1832 Bd. XVII. 1. S. 101—170. Ueber fossile Reste von Ochsen, mit 5 Tafeln.
1835 Bd. XVIII. 1. S. 261—284. Beiträge zu Eryon, mit 2 Tafeln.
„ „ 1. S. 285—296. Abweichung von der Fünfzahl bei Echiniden, mit 1 Tafel.

3. Beiträge zur Petrefaktenkunde unter Mitwirkung der Herrn Hermann von Meyer und Prof. Rudolph Wagner, herausgegeben von Georg Graf zu Münster.

1839 1. Heft S. 52—84. Pleurosaurus Goldfussi aus dem Kalkschiefer von Daiting. Idiochelys Fitzingeri, eine Schildkröte aus dem Kalkschiefer von Kelheim. Eurysternum Wagleri, Schildkröte aus dem Kalkschiefer von Solenhofen.
1840 2. Heft S. 1 u. folg. Phoca ambigua aus dem Osnabrücker Tertiär-Mergel. Idiochelys Wagneri aus dem Kalkschiefer von Kelheim.
1842 5. Heft S. 1—34. Ueber den Proterosaurus Speneri. Brachytaenius perennis aus dem dichten Jurakalk von Aalen. Pterodactylus Meyeri aus dem Kalkschiefer von Kelheim. Iguana (?) Haueri aus dem Tertiär-Gebilde des Wiener Beckens, S. 70, 75; Ueber die in dichtem gelben Jurakalk von Aalen in Württemberg vorkommenden Species des Crustaceengenus Prosopon.

4. Palaeontographica. Beiträge zur Naturgeschichte der Vorwelt, herausgegeben von W. Dunker und H. von Meyer. 1846—1869.

Band I. S.
1. Pterodactylus Gemmingi aus dem Kalkschiefer von Solenhofen.
91. Cancer Paulino-Württembergensis aus einem jüngern Kalkstein in Aegypten.
102. Placothorax Agassizi und Typodus glaber, zwei Fische aus dem Uebergangskalke der Eifel.
105. Perca (Smerdis?) Laurenti aus einem Tertiärgebilde Aegyptens.
134. Halicyne und Litogaster, zwei Crustaceengattungen aus dem Muschelkalk Württembergs.
141. Selenisca und Eumorphia, zwei Krebse aus der Oolithgruppe Württembergs.
149. Myliobates pressidens, Cobitis longiceps und Pycnodus faba.
153. Apateon pedestris, aus der Steinkohlenformatiou von Münsterappel.
182. Jonotus reflexus, ein Trilobit aus der Grauwacke der Eifel.
195. Fossile Fische aus dem Muschelkalk von Jena, Querfurt und Esperstädt.
209. Ueber den Archegosaurus der Steinkohlenformation.
216. Fische, Crustaceen, Echinodermen und andere Versteinerungen aus dem Muschelkalk Oberschlesiens.
280. Sphyraenodus aus dem Tertiärsande von Flonheim.

Band II. S.
1. Die tertiären Süsswassergebilde des nördlichen Böhmens und ihre fossilen Thierreste, gemeinschaftlich mit A. E. Reuss.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Band II. S.

75. Ueber die Beschaffenheit des Stosszahns von Elephas primigenius in der Jugend.
78. Palaeomeryx eminens.
82. Ctenochasma Römeri.
85. Fossile Fische aus dem Tertiärthon von Unterkirchberg an der Iller.
237. Chelydra Murchisoni und Chelydra Decheni.

Band III. S.

53. Squaliden-Reste aus dem Posidonomyen Schiefer des Oberharzes bei Ober-Schulenburg.
82. Coccosteus Hercynius.

Band IV. S.

1. Ueber die Crustaceen der Steinkohlenformation von Saarbrücken.
44. Jurassische und triasische Crustaceen.
56. Ueber den Jugendzustand der Chelydra Decheni aus der Braunkohle des Siebengebirgs.
61. Anthracotherium Dalmatinum aus der Braunkohle des Monte Promina in Dalmatien.
67. Crocodilus Bütikonensis aus der Süsswassermolasse von Bütikon.
75. Ueber den Nager von Waltsch in Böhmen.
80. Physichthys Höninghausi aus dem Uebergangskalke der Eifel.
84. Schildkröte und Vogel aus dem Fischschiefer von Glarus.
96. Helochelys Danubina aus dem Grünsande von Kelheim.
106. Trachyteuthis ensiformis aus dem lithographischen Schiefer in Bayern.
202. Sphaeria areolata aus der Braunkohle der Wetterau.

Band V. S.

111. Palaeniscus obtusus, ein Isopode aus der Braunkohle von Sieblos.

Band VI. S.

3. Saurier aus der Kreidegruppe in Deutschland und der Schweiz.
14. Thaumatosaurus Oolithicus aus dem Oolith von Neuffen.
19. Ischyrodon Meriani aus dem Oolith im Frickthal.
22. Neuer Beitrag zur Kenntniss der fossilen Fische aus dem Tertiärthon von Unterkirchberg.
31. Arionius servatus, ein Meersäugethier der Molasse.
44. Delphinus canaliculatus aus der Molasse.
50. Schildkröten und Säugethiere aus der Braunkohle von Turnau in Steyermark.
56. Trachyaspis Lardyi aus der Molasse der Schweiz.
59. Reptilien aus der Steinkohlenformation in Deutschland.
219. Nachtrag, insbesondere zu Archegosaurus latirostris.
221. Labyrinthodonten aus dem bunten Sandstein von Bernburg.
246. Psephoderma Alpinum aus dem Dachsteinkalk der Alpen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Band VII. S.

3. Squatina (Thaumas) speciosa aus dem lithographischen Schiefer von Eichstädt.
9. Asterodermus platypterus aus dem lithographischen Schiefer von Kelheim.
12. Archaeonectes pertusus aus dem Ober-Devon der Eifel.
14. Fossile Chimaeriden aus dem Portland von Hannover.
19. Perca Alsheimensis und Perca Moguntina aus dem Mittelrheinischen Tertiärbecken.
25. Stenopelix Valdensis, ein Reptil aus der Wealdenformation Deutschlands.
35. Sclerosaurus armatus aus dem bunten Sandstein von Rheinfelden.
41. Meles vulgaris aus dem diluvialen Charenkalke bei Weimar.
47. Salamandrinen aus der Braunkohle am Rhein und in Böhmen.
74. Lacerten aus der Braunkohle des Siebengebirgs.
79. Rhamphorhynchus Gemmingi aus dem lithographischen Schiefer in Bayern.
90. Melosaurus Uralensis aus dem Permischen System des westlichen Urals.
99. Osteophorus Roemeri aus dem Rothliegenden von Klein-Neundorf in Schlesien.
105. Delphinus acutidens aus dem Posidonomyen-Schiefer Deutschlands.
123. Frösche aus Tertiärgebilden Deutschlands.
183. Die Prosoponiden oder Familie der Maskenkrebse.
223. Acteosaurus Tommasinii aus dem schwarzen Kreideschiefer von Comen am Karste.
232. Coluber (Tropidonotus) atavus aus der Braunkohle des Siebengebirgs.
241. Saurier aus der Tuffkreide von Maestricht und Folx-les-Caves.
245. Lamprosaurus Goepperti aus dem Muschelkalk von Krappitz in Ober-Schlesien.
248. Phanerosaurus Naumanni aus dem Sandstein des Rothliegenden in Deutschland.
253. Reptilien aus dem Stubensandstein des obern Keupers.

Band VIII. S.

18. Micropsalis papyracea aus der rheinischen Braunkohle.
27. Eryon Raiblanus aus den Raibler-Schichten in Kärnthen.

Band X. S.

1. Pterodactylus spectabilis aus dem lithographischen Schiefer von Eichstädt.
37. Zu Pleurosaurus Goldfussi aus dem lithographischen Schiefer von Daiting.
47. Pterodactylus micronyx aus dem lithographischen Schiefer von Solenhofen.
53. Archaeopteryx lithographica aus Solenhofen.
57. Placodus Andriani aus dem Muschelkalk der Gegend von Braunschweig.
83. Ichthyosaurus Strombecki aus dem Eisenstein der untern Kreide von Gross-Döhren.
87. Chimaera avita aus dem lithographischen Schiefer von Eichstädt.
147. Tertiäre Decapoden aus den Alpen, von Oeningen und dem Taunus.
227. Der Schädel des Belodon aus dem Stubensandstein des obern Keupers.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Band X. S.

292. Heliarchon furcillatus, ein Batrachier aus der Braunkohle von Rott im Siebengebirge.
299. Zu Palpipes priscus aus dem lithographischen Schiefer in Bayern.
305. Sphyraena Tyrolensis aus dem Tertiärgebilde von Häring in Tyrol.

Band XI. S.

175. Die Placodonten, eine Familie von Sauriern der Trias.
222. Ichthyosaurus leptospondylus Wagn. aus dem lithographischen Schiefer von Eichstädt.
226. Delphinopsis Freyeri Müll. aus dem Tertiärgebilde von Radoboj in Croatien.
233. Die diluvialen Rhinoceros-Arten.
285. Archaeotylus ignotus.
289. Parachelys Eichstaettensis aus dem lithographischen Schiefer.

Band XIV. S.

1. Die Schädel von Glyptodon.
31. Fossiles Gehirn von einem Säugethier aus der niederrheinischen Braunkohle.
99. Reptilien aus dem Stubensandstein des obern Keupers.
125. Fossile Vögel von Radoboj und Oeningen.

Band XV. S.

1. Ueber die fossilen Reste von Wirbelthieren, welche die Herrn von Schlagintweit von ihren Reisen in Indien und Hochasien mitgebracht haben.
41. Zu Chelydra Decheni aus der Braunkohle des Siebengebirgs.
49. Homaeosaurus Maximiliani aus dem lithographischen Schiefer von Kelheim.
98. Reptilien aus dem Kupfersandstein des West-Uralischen Gouvernements Orenburg.
159. Die fossilen Reste des Genus Tapirus.
201. Individuelle Abweichungen bei Testudo antiqua und Emys Europaea.
223. Ueber fossile Eier und Federn.
253. Amphicyon? mit krankem Kiefer aus dem tertiären Kalk von Flörsheim.
261. Psephoderma Anglicum aus dem Bonebed in England.
265. Saurier aus dem Muschelkalk von Helgoland.

Band XVII. S.

1. Studien über das Genus Mastodon.
225. Ueber Titanomys Visenoviensis und fossile Nager aus der Braunkohle von Rott.

5. Mémoires de la Société d'histoire naturelle de Strasbourg.

1847 Bd. 2. Recherches sur les ossements fossiles du grès bigarré de Soultz-les-Bains mit 2 Tafeln

6. Bulletin de la Société des naturalistes de Moscou.

1840 No. 3. Brief an Staatsrath von Fischer.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

7. Uebersicht der Arbeiten der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

1847 S. 37—44. Vorläufige Uebersicht der in dem Muschelkalk Oberschlesiens vorkommenden Saurier, Fische, Crustaceen und Echinodermen.

8. Kastner, Archiv für Naturlehre.

1824 Bd. III. S. 366. Gedanken über den Demant und den Quarz.
1825 Bd. V. S. 62. Beschreibung des Battenbergs.
Bd. VI. S. 322. Ueber einen zu Mühlhausen und Frankfurt a/M. beobachteten Sonnencometen, mit Abbildung.
S. 332. Selengehalt bayerischer Erze; Gypskugeln bei Frankfurt a/M.
1826 Bd. VII. S. 486. / S. 121. Rüppels Reisebericht, nach der Iris abgedruckt.
S. 181. Ueber einige vorweltliche Thierreste bei Friedrichsgemünd.
S. 185. Beschreibung des Echino-Encrinites Senkenbergü mit Abbild.
Bd. VIII. S. 232. Nachtrag zu Echino-Encrinites Senkenbergii.
S. 435. Lithionglimmer auf Elba.
S. 437. Frankfurts geognostische Beschaffenheit.
1827 Bd. X. S. 33. Ueber fossile Ochsenschädel.
Bd. XII. S. 476. Neue gefundene Säugethierknochen.
1828 Bd. XIII. S. 71. Meteorologische Eigenschaften des 14. Januar 1827 und des 13. Januar 1828.
S. 237. Einige Resultate aus meinen Beobachtungen der Lichtphänomene an Sonne und Mond.
Bd. XIV. S. 342. Turmalin der Insel Elba.
1829 Bd. XV. S. 449. Meteorologische Beobachtungen vom 15. Januar 1827.

9. Kastner, Archiv für Chemie und Meteorologie.

Bd. II. S. 391. Eine bemerkenswerthe Regenbogenbildung.
Bd. III. S. 1. Ueber Nordlichterscheinungen und das Nordlicht vom 7. zum 8. Januar 1831 in Frankfurt a/M. mit besonderer Rücksicht auf Form und Färbung.

10. Poggendorff's Annalen der Physik und Chemie.

1847 S. 165. Ein Feuermeteor, beobachtet zu Frankfurt a/M.

11. Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik in Berlin.

1831 Aug. No. 33 u. 34. Ueber Zippe's Gebirgsformationen in Böhmen.
No. 93 u. 95. Ueber de la Bêche, sections & views etc.
1832 Juli No. 15. Esquisse d'un tableau etc.
Oct. No. 69. Dieselbe Anzeige im groben Druck wiederholt.
1833 Jan. No. 7. Ueber de la Bêche, geological manual.
No. 19—20. Bronn, Woodward und Hartmann Versteinerungen.
Febr. No. 33—39. Thurmann, Essais sur les soulèvements Jurassiques de Porrentruy.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1835 Juli No. 15. Mantell, Geology of the South-east of England. London 1833.
1835 Aug. No. 40. Hawkins, Mémoir of the Ichthyosaurus & Plesiosaurus. London 1834.
1837 April No. 78. Jäger, die fossilen Säugethiere Württembergs. Stuttgart 1835.
Juni No. 107—113. Buckland, Mineralogy & Geology.
1838 Aug. No. 35. Mémoire sur le Poekilopleuron Bucklandi par E. Deslongchamps.

12. Jenaische allgem. Literaturzeitung 1848 (letzter Jahrgang).

No. 107—108. Jubilaeum semisaeculare des Dr. Fischer de Waldheim etc.
No. 164—165. Goldfuss, Beiträge zur vorweltlichen Fauna des Steinkohlengebirgs.
No. 192. Ansted, the ancient world.
No. 290. 291. 292. Haidinger, Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien. — Naturwissenschaftliche Abhandlungen. F. v. Hauer, die Cephalopoden des Salzkammerguts.

13. Leonhard's Zeitschrift für Mineralogie.

1825 Nov.-Heft. Becken eines Reptils im Cerithienkalk bei Alzei gefunden.
1827 Sept.-Heft. Formation des Steinkohlensandsteins mit Diorit bei Frankfurt. S. 305.
1829 Febr.-Heft. Ueber Choeropotamus Soemmeringii et Equus primigenius p. 150.
April-Heft. Ueber Equus angustidens p. 280.
Sept.-Heft. Ueber Versteinerungen von Solenhofen, p. 690.

14. Leonhard und Bronn's neues Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie und Petrefaktenkunde.*)

1830 S. 296. Dolerit, Harmotom; Astragalus von Lophiodon (B).
1831 S. 72. Lias von Banz (B).
S. 296. Dinotherium Bavaricum (B).
S. 391. Ueber das Genus Aptychus (A).
S. 432. Einwürfe gegen Coelodonta Bronn (B).
1832 S. 1. Ueber die Felsblöcke im Fichtelgebirge und in Böhmen (A).
S. 214. Porphyr und Diorit der Gegend um Kreuznach. Fossile Knochen des Antiquariums in Speyer (B).
S. 230. Calamopora dubia aus dem Dachschiefer von Kaup (B).
S. 268. Die Abtheilung der Mineralien und fossilen Knochen im Museum der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt geordnet (A).

---

*) (A) = Abhandlung, (B) = Brief.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1835 S. 64. Trüglichkeit der Analogie bei dem Studium der fossilen Knochen; fossile Schildkröten im Torf (Emys turfa); Palinurus Sueurii; neue Saurier des Muschelkalks und des bunten Sandsteins, wobei Odontosaurus; tertiäre Cetaceen Reste, vierzähliger Cidarites coronatus (B).

1835 S. 328. Ueber Pemphyx, Glyphaea, Prosopon und Eryon (B).

1836 S. 55. Fossile Sepien; Leptoteuthis; sechsstrahliger Galerit; Glyphaea; Prosopon; Isocrinites; fossile Wirbelthiere von Oeningen, Heudorf, Hohenhöwen; fossile Knochen im Torf von Enkheim bei Frankfurt (B).

1837 S. 314. Die Bayreuther Petrefakten-Sammlung; über Saurier, Eryon, Glyphaea, Aptychus, Isocrinus, Chelocrinus, Plateosaurus, Pterodactylus (B).

S. 557. Tertiäre Knochen der Schweiz; Pterodactylus von Solenhofen; fossile Krebse; Saurierwirbel im Neocomien; Portland-Formation von Solothurn mit Sauriern; über das Mainzer Becken (B).

S. 674. Knochen aus dem Bohnerz von Heudorf bei Mösskirch; Saurier und Pemphyx im Muschelkalk des Fürstenberg'schen; fossile Knochen aus der Schweizer Molasse (B).

1838 S. 413. Fossile Säugethiere; Zähne der Wiederkäuer, Palaeomeryx-Arten; Orygotherium; Cervus, Harpagodon, Pachyodon, Schweine, Chalicomys, Rhinoceros Goldfussi: — Vögel; Chelydra, Chelonia, — Mastodon, Elephas, Cetaceum. — Machimosaurus; Conchiosaurus; Charitosaurus; Pterodactylus; Krebse, Aptychus (B).

S. 667. Ueb. Halianassa, Crocodilus, Pterodactylus, Bos, Elephas, Cervus (B).

1839 S. 1. Die fossilen Säugethiere, Reptilien und Vögel aus den Molassen-Gebilden der Schweiz (A).

S. 76. Saurierwirbel; Plerodon, Idiochelys Fitzingeri, Eurysternum Wagieri; Pugmeodon; Plateosaurus; Knochen im Salzbachthal bei Wiesbaden; Knochen im Mosbacher Sand (B).

S. 559. Ueber Nothosaurus; Knochen von Weisenau, Hyalith bei Frankfurt (B).

S. 683. Ein Vogel im Kreideschiefer des Kanton Glarus (A).

S. 699. Pistosaurus; fossile Knochen aus Weisenau u. dem Waadtland (B).

1840 S. 96. Idiochelys Wagneri; Felis prisca in Gailenreuth; Phoca ambigua, Saurier aus Jenaer Muschelkalk; Wirbelthiere im Mombacher Tertiärkalk (B).

S. 576. Ueber Uhde's mexikanische Sammlung; Mastodon, Elephas, Rhinoceros, Equus, Carcharias; — Knochen aus dem Rhein in Mannheim; — fossile Affen; Saurier-Reste im Bayreuther Muschelkalk; — Säugethierreste aus der Schweizer-Molasse; Macrospondylus von Boll; Mastodonsaurus von Stuttgart; Fische aus Münsterappel; Saurier in Lias und Kupferschiefer; Prosopon rostratum aus Kelheim; Glyphaea; Halianassa, Hyotherium (B).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

S. 587. Cheirotherium identisch mit Halianassa; Squalodon (B).

1841 S. 96. Carcinium sociale im Jurakalk von Dettingen; Owen's (Hyotherium) Syotherium und Hyracotherium synonym; Ursus, Rhinoceros und Cervus in Bohnerz zu Blaubeuren; Ursus, Equus und Cervus im Diluvium von Baltringen; Zähne von Haien und Chimaera? Knochen von Halianassa Studeri, Rhinoceros incisivus, Phoca, Cervus lunatus in Molasse daselbst; Skelette von Ichthyosaurus und Macrospondylus aus Lias von Boll; Halianassa begreift Cheirotherium Bruno's und Metaxytherium Christol's in sich (B).

S. 101. Proterosaurus; Grateloup's Squalodon bei Scilla? grosse Verbreitung von Hyotherium, 3 Arten desselben (B).

S. 176. Thaumatosaurus oolithicus (A).

S. 241. Hippopotamus im Mosbacher Sand bei Wiesbaden; Blainville's Meinung von dem Phokenkiefer bei Scilla und von Squalodon; Mastodon angustidens in der Molasse von Baltringen; Squalus Wirbel in Kreide von Appenzell (B).

S. 315. Arionius servatus aus der Molasse von Baltringen (A).

S. 365. Weitere Knochen in Molasse von Baltringen, Palaeotherium Aurelianense, Rhinoceros incisivus, Rh. Schleiermacheri und Mastodon angustidens von Georgensgmünd (B).

S. 443. Pholidosaurus Schaumburgensis aus dem Sandstein der Waldformation Norddeutschlands (A).

S. 458. Fossile Knochen von Wiesbaden; Felis, Ursus, Palaeomeryx Scheuchzeri in Molasse Sigmaringens, Palaeotherium Aurelianense, Rhinoceros incisivus, Hyotherium Sömmeringi und Palaeomeryx Bojani im Kalk von Georgensgmünd, Hyotherium medium, Rhinoceros incisivus und Rh. minutus, Mastodon angustidens, Dinotherium bavaricum und D. minutum, Tapirus Helveticus, Cervus lunatus, Pachyodon mirabilis, Arionius servatus und Trionyx im Bohnerz zu Mösskirch und Heudorf, Indusienartige Bildungen bei Mombach; Namen des Mastodonsaurus, Anthracotherium? Alsaticum zu Hochheim, ein Saurus in Braunkohle des Westerwaldes, Oplotherium Laizer = Microtherium H. v. M. (B).

1842 S. 99. Simosaurus n. g. im Muschelkalk von Lüneville, Nothosaurus Schimperi daselbst, Ausarbeitung der Knochen aus dem Gestein, Protosaurus Thüringens, Metaxytherium und Halianassa sind verschieden, Rhinoceros in Molasse bei Lausanne, Dinotherium Bavaricum und Mastodon angustidens in der Sammlung zu München (B).

S. 184. Simosaurus, ein Saurier aus dem Muschelkalk von Lunéville (A).

S. 261. Ueber die Füsse des Pemphix Sucurü (A).

S. 301. Labyrinthodonten Genera; Mastodonsaurus, Capitosaurus und Metopias und deren Arten, Belosaurus Plieningeri im Keuper Württembergs, Simosaurus in Deutschland, Glaphyrorhynchus Aalensis im

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Untereisenoolith und Brachytaenius perennis im gelben Jurakalk Württembergs, Pterodactylus Meyeri von Kelheim, Prosopon und Pithonothon-Arten daselbst (B).

1842 S. 583. Nothosaurus auch im Muschelkalk zu Lunéville, Simosaurus von dort, Labyrinthodonten — Xestorrhytias Perrini daselbst; Nothosaurus mirabilis im Muschelkalk Basels, neuer Saurier im Untereisenoolith zu Aalen; Trochictis carbonaria, Cervus lunatus, Mastodon Turicensis, Rhinoceros, Schildkröten und Myliobates aus Tertiärbildungen der Schweiz, Tapirus priscus, Dorcatherium von Eppelsheim, Palaeomeryx von Mombach, Kritik über de Christols Arbeit über Rhinoceros, Rh. Merkii im Rhein-Diluvium, Cancer Klipsteinii von Kressenberg, Carcinium sociale von Dives (B).

1843 S. 379. Summarische Uebersicht der fossilen Wirbelthiere des Mainzer Tertiärbeckens, mit besonderer Rücksicht auf Weisenau (A).

S. 579. Homo diluvii testis, Latonia (Ceratophrys) Seyfriedi und Pelophilus Agassizi von Oeningen, Rhinoceros minutus und Palaeomeryx medius in Braunkohle des Westerwaldes, Rana diluviana in Braunkohle bei Giessen, fossile Knochen der Mardolce-Höhle bei Palermo (Hippopotamus Pentlandi, Hirsch, Canis spelaeus, major et minor) Sandgebilde von Mosbach bei Wiesbaden, Rhinoceros Merki. Rh. tichorhinus —? Arvicola, Esox lucius, Elephas primigenius, Rhinoc. Merki, Hippopotamus, Ursus, Cervus zu Mosbach. Ursus bei Mauer. Pterodactylus grandis, Pt. dubius, Pt. secundarius, Pt. longicaudus, Pt. longipes, Pt. Meyeri, Aplax Oberndorferi und Eurysternum Wagleri aus dem lithographischen Kalke, Clemmys Rhenana und Cl. Taunica aus dem Mittelrheinischen Tertiärbecken. Saurier aus dem Muschelkalke Lothringens, Labyrinthodon, Nothosaurus und Simosaurus (einst für Schildkröten gehalten). Pistosaurus aus dem Muschelkalk von Bayreuth. Labyrinthodon, Nothosaurus, Simosaurus und Xestorrhytias im Muschelkalk von Crailsheim und Bayreuth, Protosaurus von Rottenburg. Conchorhynchus avirostris von Pappenheim. Cancer Paulino-Württembergensis aus Nordafrica, Cancer Sismondai bei Turin, Gonoplax Latreillii (Gaill.) im Muschelkalk ist ein Wirbelthierrest (B).

S. 698. Molasse-Knochen von Schildkröten, Trachyaspis, Trionyx, Clemmys, Testudo, Emys, von Rhinoceros, Hyotherium, Palaeomeryx, Pachyodon, Lamna, Myliobates — Chelydra Murchisonii und Canis palustris von Oeningen, Acanthodon ferox und Frösche von Weisenau; Halianassa, Emys hospes und Myliobates von Flonheim, Mastodon von Langenwahlheim, Pachydermen aus Australien, Halianassa (Halitherium Christolii Fitz) und Squalodon Grateloupii bei Linz (B).

1844 S. 289. Ueber die fossilen Knochen aus dem Tertiärgebilde des Cerro de San Isidro bei Madrid (A).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1844 S. 329. Ankündigung „der Fauna der Vorwelt". Fossile Säugethiere, Vögel und Reptilien von Oeningen, über eine allgemeine Uebersicht der fossilen Wirbelthiere, Lagomys, Chelydra, Coluber Oweni u. a. Arten, Grapsus speciosus, Homelys major und minor und Vogelreste von Oeningen, Microtherium Renggeri von Weisenau, Palaeomeryx-Arten und Hyotherium Meissneri zu Mombach; Halianassa zu Flonheim. Hyotherium medium in Molasse der Schweiz, Palaeotherium, Rhinoceros, Palaeomeryx-Arten von Georgensgmünd, Myliobates-Arten von Kressenberg, Myliobates- und Zygobates-Arten von Alzey, verschiedene Arten von Oolithen daselbst. Aetobates in der Molasse, Apateon pedestris in Schiefer von Münsterappel, Conchorhynchus zu St. Cassian, über Klytia und Carcinium; Protornis Glarisiensis; Beziehungen der alten Burgen am Rhein zum Felsgefüge des Bodens (B).

S. 431. Fossile Knochen aus Höhlen im Lahn-Thale (A).

S. 564. Coluber-Reste: Aspidonectes Gergensii und Vogelknochen aus dem Mainzerbecken; Tapirus helveticus in Molasse, Cervus lunatus und Chalicomys Jägeri in Braunkohle der Schweiz; Reptilienreste in der Wealdenformation Norddeutschlands; verschiedene Crustaceen in Muschelkalk; Emys im Torf von Enkheim (B).

S. 689. Mystriosaurus Senkenbergianus; fossile Gaviale überhaupt; Grapsus speciosus; Latonia von Oeningen, ehemals für einen Ornitholithen gehalten (B).

1845 S. 278. System der fossilen Saurier (A).

S. 308. Wirbelthiere im Wienerbecken: Arvicola pratensis, Canis? Vulpes, Krokodil, Phoca? rugidens, Dinotherium? Bavaricum?, Halianassa, Palaeomeryx Bojani, ? Coluber, Schildkröte, Nager; Knochen zu Flonheim: Canis vulpes; Saurier im Neocomien von Neuchatel; Zähne im Portland und Korallenkalk des Lindener-Berges bei Hannover: Machimosaurus Hugii, Sericosaurus Jugleri; noch kein Plesiosaurus im deutschen Lias; über den Trematosaurus des Norddeutschen Buntsandsteins (B).

S. 456. Cancer Paulino Württembergensis aus Aegypten; C. Bruckmanni von Kressenberg; Palaeomeryx im Tertiärgypse von Hohenhöven (B).

S. 797. Erwiderung an Kaup (vgl. S. 583). Vespertilio praecox und V. insignis im Weisenauer-Kalke; 53 fossile Wirbelthierarten im Lahn-Thale; Frösche im obern Tertiärkalke bei Osnabrück; Proterosaurus macronyx. n. sp. im Kupferschiefer (B).

1846 S. 327. Prioritäts-Erörterungen mit Rüppell, Pugmeodon Schinzi Kaup, Manatus Schinzi Blainv. ist Halianassa Collinii (B).

S. 462. Pterodactylus (Rhamphorhynchus) Gemmingi von Solenhofen; Krabben von Kressenberg; Vogelknochen aus Löss; Säugethierknochen aus Höhlen im Doubs-Dept., tertiäre Wirbelthiere zu la-Chaux-de-Fonds,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

theils von neuen Geschlechtern; Säugethierreste theils neuer Genera in Knochen-Breccie aus Solothurn; Fisch- und Säugethierknochen aus dem Wienerbecken: Krebse daselbst; Säugethiere in Molasse zu Günzburg; neue Säugethiere von Weisenau; tertiäre Fischreste zu Mainz (B).

S. 513. Der Wirbelthiergehalt der diluvialen Spalten und Höhlenausfüllungen im untern Lahnthal (A).

S. 596. Devonische Fischreste im Eifeler-Kalkstein; tertiäre Fische des rheinischen Beckens; Trachyteuthis, ein neues Sepien-Genus von Solenhofen; Krebse und Insekten von da; neue Säugethierknochen von Georgensgmünd; fossile Insektenfresser zu Weisenau (A).

1847 S. 181. Palaeosaurus Sternbergi Fitz = Sphenosaurus Sternbergi Mey. Homaeosaurus Maximiliani und Rhamphorhynchus longicaudus M. von Solenhofen; Palaeomeryx eminens n. sp. und Canis palustris von Oeningen; Stephanodon Mombachensis, ein neues Raubthier des Mainzerbeckens; diluvialer Arctomys von Mombach u. a. O. Knochen von Castor Europaeus in einer Höhle an der Fulda; Elephas primigenius im Löss bei Donaueschingen; Labyrinthodon Fürstenbergensis n. sp. aus dem Vogesensandstein des Schwarzwaldes bezeichnet diesen noch als Triasglied; viele Knochen im Bohnerz von Willmadingen, viele Knochen im Bohnerz zu Mösskirch; Mastodon angustidens im Molassen-Sandstein von Willmadingen; Jägers Lophiodonknochen aus Bohnerzen gehören zu Rhinoceros und Tapir; Palaeomeryx Scheuchzeri im Süsswasserkalk von Steinheim; dazu gehören wohl die dortigen Knochen von Cervus capreolus und Antilope bei Jäger; Rhinoceroszahn im Süsswasserkalk bei Ulm; Saurierreste im Jurakalk; Selenisca gratiosa M , ein langschwänziger Krebs im weissen Jurakalk; Rhinoceros und Palaeomeryx medius in Braunkohle am Hohen-Rhonen; dreierlei Cetaceen im Tertiärsande bei Linz; Halianassa Collinii, Squalodon Grateloupi u. a., viele tertiäre Knochen aus Steyermark; Ichthyosaurus im Kalke Steyermarks; fossile Höhlenthiere bei Verona; tertiärer Krebs und Reptilien in Böhmen, Nager und Wiederkäuer, Reptilien und Fische in Molasse bei Günzburg; Rhinoceros, Hyotherium und Tapir im Süsswasserkalk bei Ulm, über Blainville's Ostéographie, Rhinoceros (B).

S. 454. Ankündigung der Fauna der Vorwelt, II. I: Saurier des Muschelkalks; Mastodonsaurus Vaslenensis im Bundsandstein bei Strassburg; Hyotherium und Platemys im tertiären Süsswasserkalk des Donauthales; Brachymys statt Micromys M. (B).

S. 572. Saurier, Fische, Kruster und Echinodermen im Muschelkalke Oberschlesiens; tertiäre Säugethier- und Reptilienreste Oesterreichs; dabei Psephophorus polygonus M., ein Dasypusartiger Panzer; Süsswasserkalk mit Nagerresten bei Schemnitz und Kremnitz (B).

S. 669. Die erloschene Cetaceen-Familie der Zeuglodonten mit Zeuglodon und Squalodon (A).

1848 S. 307. Ueber Dadocrinus gracilis mit 1 Holzschn. (B).

S. 424. Die fossilen Fische aus den tertiären Süsswassergebilden in Böhmen (A).

S. 465. Fossile Saurier des Muschelkalks II; Schmid's Muschelkalk, Versteinerungen von Jena; Dadocrinus; Ceratochus; Thyellina prisca, Palaeoniscus pygmaeus; Protosaurus Speneri; Archegosaurus minor und Sclerocephalus; Trematosaurus; Prosopon spinosum und Eumorphia socialis; Polyptychodon interruptus; Chalycomys Eseri; Chalydonius; Hyotherium Soemmeringi; Elephas primigenius und Arvicola in Löss; Diplocynodon Pomel = Pterodon Mey. Steneofiber castorinus = Chalicomys?, Dremotherium und Amphitragulus = Palaeomeryx? oder Dorcatherium?; Analogie zwischen Nordamerika und Oeningen; Canis (Vulpes) palustris von Oeningen; Mastodon angustidens, Sciurus Bredai von Oeningen. Anguisaurus von Solenhofen; zur Geschichte der Molassebildung; Süsswasserfische bei Ulm (B).

S. 781. Die fossilen Fische aus dem Tertiär-Thone von Unterkirchberg (A).

1849 S. 547. Wirbelthierreste (Palaeotherium, Anoplotherium, Microtherium, Lophiodon, Tapirus, Hyotherium, Rhinoceros, Amphicyon, Palaeomeryx, Titanomys, Talpa, Halianassa, Squalodon, Crocodilus, Trionychidae) von Egerkingen in Solothurn, von Oberbuchsiten, von Günzburg, Ulm, Westerwald, Mombach, Linz; Krebse im Jura: Klytia ventrosa und Glyphaea Hauensteini (B).

1850 S. 195. Sapheosaurus und Atoposaurus im lithographischen Jurakalk des Ain-Depts., letzterer mit Pterodactylus longirostris auch zu Solenhofen. Cancer hispidiformis im Nummulitensandstein bei Gmünden; tertiäre Säugethier-Knochenpanzer; Zeuglodon-Reste bei Linz; Dorcatherium, Anthracotherium, Palaeomeryx, Rhinoceros, Sus, Phoca, Dinotherium, Listriodon, Cervus, Halianassa und Nager im Wienerbecken; fossiler Vogel von Radoboj. Anthracotherium, Rhinoceros, Microtherium in Nassauer-Braunkohle. Capra und Bos im Torf bei Frankfurt (B).

1851 S. 75. Polyptychodon interruptus im Flammenmergel bei Goslar; Säugethierknochen in Braunkohle der Molasse der Schweiz; mitteltertiäre Säugethiere und Reptilien-Knochen zu Haslach bei Ulm; über fossile Emys und Platemys-Arten; Fische aus dem Tertiärthon von Unterkirchberg bei Ulm; Dadocrinus, Nothosaurus und Fische im Muschelkalke Oberschlesiens (B).

S. 677. Reisenberg bei Günzburg mit mitteltertiären Säugethieren, Reptilien, Fischknochen und Krustern (Gastrosaceus). Fische und Insekten der Braunkohle bei Westerburg in Nassau; Wirbelthierreste in der Blät-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

terkohle von Rott am Siebengebirg (Viverriden, Krokodile, Wiederkäuer, Colubrinen, Chelydra); Rhinoceros und? Anoplotherium im Hickengrund am Westerwald; Zahngebilde beim jungen Elephas primigenius. Knochen-Breccie von Säugethierresten bei Beremond im Baranyaer-Komitate; Saurichthys tenuirostris des Muschelkalks; Säugethierknochen in einer Lehmgrube zu Lorch in Nassau (B).

1852 S. 57. Coccosteus Hercynicus n. sp. in Harzer Grauwacke; Batrachier in der Wetterauer Braunkohle: Rana, Palaeobatrachus und Palaeophrynus; Tertiär-Fische (B).

S. 301. Nothosaurus in Cryptina-Kalk der Alpen; Cancer-Arten und Krokodilzähne der Nummulitenkalke der Ostalpen; Arionius servatus in Molasse von Passau, Stephanodon Mombachensis und Percoiden in Molasse von Günzburg, Tapirus Helveticus, Palaeomeryx pygmaeus, Trionyx, Emys, Carcharias, Myliobates, Aetobates in Meeres-Molasse von Niederstotzingen, Krokodile, Schildkröten, Geweihe, Amphitherium Aurelianense und Hyotherium Soemmeringi in der Molasse von Reisenberg; Lebias cephalotes in Molasse von Günzburg, Emys und Clemmys-Arten in der von Haslach; Palaeotherium, Plagiolophus, Dichobune, Dichodon, Hyaenodon (Taxotherium, Pterodus). Fleischfresser, Vögel, Krokodil, Emydiden in Bohnerz von Frohnstetten; Anthracotherium Sandbergeri in Braunkohle des Westerwaldes, Cervus spelaeus aus dem Rhein (B).

S. 465. Schlangenhaut mit Knöchelchen in Papierkohle des Siebengebirges; Palaeobatrachus gigas n. sp. und Rana Troscheli von da; Palaeobatrachus Goldfussi und Triton Noachica aus der vom Stösschen, Rana Salzhausensis und Dicera Taschei, Insekten-Gänge und Koprolithen im Holze der Braunkohle der Wetterau, Xylophagus antiquus in Braunkohle von Westerburg ist Bibio antiquus; Porcellio carbonum von da; Hippopotamus major im Diluvial-Kies bei Wiesbaden (B).

S. 831. Eocäne Säugethiere von Frohnstetten: Plagiolophus Fraasi? Paloplotherium, Plagiol. minor, Dichodon Fronstettensis; Molasse-Sand von Uffhofen mit Anthracotherium magnum; Batrachier in Braunkohle von Gusternhaen; der lithographische Schiefer von Cirin lieferte noch Pterodactylus, Sapheosaurus, Binnen-Schildkröten und Chelonia.

1853 S. 161. Neue Crustaceen aus der Steinkohlenformation Saarbrückens: Achlophthalmus, Chorionotus und Arthropleura; neue Reptilienreste im Muschelkalk von Crailsheim, Simosaurus und Nothosaurus; Protosaurus im Kupferschiefer; Palaeobatrachus gigas in Braunkohle; Delphinusreste in schwäbischer Molasse; Mastodon Turicensis in Molasse von Kirchberg; Rana Meriani und Astacus? papyraceus in Braunkohle des Siebengebirges; Wirbelthierreste in Molasse des Berner Jura; Saurier-Reste von Polyptychodon interruptus und Leiodon anceps im Grünsande von Regensburg (B).

S. 578. Ankündigung des Werkes „die Muschelkalk-Saurier"; der Nager von Waltsch in Böhmen (B).

1854 S. 47. Anthracotherium Dalmatinum vom Monte Promina u. a. A. Chelydra Decheni aus Braunkohle des Siebengebirges; Wirbelthierreste aus Bassalttuff-Konglomerat zu Glimbach an der Rabenau; angebliches Vorkommen von Agnotherium antiquum und Hyaena spelaea; fossile Reste im lithographischen Schiefer von Nusplingen bei Spaichingen; Eryon Schuberti; Lithogaster; Pemphyx; Pterodactylus longicollum n. sp. in Solenhofer Schiefer; Acrosaurus Frischmanni von da; Reptilien und Cancerarten im Kressenberger Nummuliten-Gestein (B).

S. 422. Monographie der Reptilien der Steinkohlenformation Deutschlands; Archegosaurus, Sclerocephalus Haeuseri (B).

S. 575. Helochelys Danubiana n. g. & sp. im Grünsandstein zu Kelheim, Idiochelys Fitzingeri & Wagneri im lithogr. Schiefer von da; Platychelys Oberndorferi Wagn. und Acichelys Redenbacheri n. g. et sp. von da: Crocodilus Büticonensis in Molasse von Büticon Aargau's; Wirbelthierreste in Braunkohle von Kaltennordheim und vom Römerikenberg bei Rott; Cyprinus im Molasse-Thon von Unterkirchberg; Asterolepis Hoeninghausi im Devonkalk der Eifel (B).

1855 S. 326. Ausführliche Beschreibung von Archegosaurus der Kohlenformation und Pterodactylus (Rhamphorhynchus) Gemmingi; Pt. longirostris, Pt. secundarius; Homaeosaurus breviceps; der lithographische Schiefer; Tropidonotus atavus in rheinischer Braunkohle; Palaeoniscus Brongniarti und Smerdis zu Sieblos an der Rhön (B).

S. 808. Tertiäre Fische von Ulm und Pterodactyle in Württemberg (B).

1856 S. 329. Ankündigung „zur Fauna der Vorwelt, III. Abtheilung; Palaeontographica VI. Band; Säugethierreste von Klagenfurt; Wirbelthierreste aus der Molasse von Baltringen und aus der Braunkohle im Siebengebirge; Sphaeria aus der Wetterau (B).

S. 418. Plagiostomen-Genus Thaumas, Asterodermus; Acrosaurus aus lithogr. Schiefer (B).

S. 824. Osteophorus Roemeri, ein Labyrinthodonte aus dem Rothliegenden des böhmischen Riesengebirges; Ichthyosaurus-Wirbel in den Kössener-Schichten im Achen-Thal; über Aterodermus und Squatina; Pterodactylus Kochi; Pt. micronyx n. sp. Pt. crassirostris und Homaeosaurus Neptunius; Smerdis und Perca aus der Braunkohle der Rhön; Palaeomeryx und Lacerta Rottensis in der Braunkohle bei Bonn (B).

1857 S. 532. Beiträge zur nähern Kenntniss fossiler Reptilien (B).

S. 554. Palaeontologische Arbeiten, Smerdis von Sieblos in der Rhön; Leuciscus, Cobitis u. a. Fische der Braunkohle von Eisgraben bei Fladungen; Palaeotherium medium von Mühlhausen; Wirbelthierreste aus dem Charen-Kalk des Ilmthales; die Prosoponiden (B).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

163

1858 S. 59. Lophocrinus speciosus und Poteriocrinus regularis in Posidonomyen-Schiefer; neue Prosopon Arten; Palaeomeryx Kaupi und Dorcatherium Vindobonense in Molasse von Mösskirch; Arionius servatus von da; Elephas primigenius, Bos priscus, Cervus in Diluvialletten bei Frankfurt; über Pterodactylus Reste (B).

S. 202. Pterodactylus uud Racheosaurus des lithogr. Schiefer; Paleobatrachus Goldfussi und Salamandra laticeps in Braunkohle von Markersdorf in Böhmen; Rana Danubiana aus Molasse von Günzburg; Abänderungen tertiärer Fischarten; Palaeomeryx Scheuchzeri, P. Bojani, Chalicomys Jaegeri u. a. aus Molasse; Dicroceras, Dorcatherium, Micromeryx von Sansan; Archaeonectes pertusus, ein plakoider Fisch aus oberdevonischem Kalke der Eifel; Eryon Raiblanus n. sp. Ischyodus rostratus aus Hannövrischem Portland; Goniosaurus Binkhorsti u. a. Reptilien aus Kreidetuff von Maestricht und Münster (B).

S. 296. Macrochelys (? Colossochelys) mira, Testudo sp. und Pycnodus faba aus Molasse von Oberkirchberg; Verbreitung von Anthracotherium magnum; Untersuchung des Zygosaurus lucius aus der russischen Permformation; Melosaurus Uralensis von da; Protosaurus Speneri aus Kupferschiefer von Riechelsdorf (B).

S. 555. Vier Labyrinthodonten-Arten aus dem bunten Sandstein von Bernburg; Nager aus der Braunkohle des Siebengebirges (B).

S. 646. Psephoderma Alpinum aus dem Dachsteinkalke der Alpen (B).

1859 S. 172. Tertiäre Wirbelthiere von Haslach und Steinheim b. Ulm: Palaeomeryx minor; Microtherium Renggeri; Chalicomys Eseri; Titanomys Visenoviensis; Myoxus obtusangulus; Talpa; Oxygomphius frequens, O. simplicidens; Palaeogale foecunda; Mustela brevidens; Cordylodon Haslachensis, Tropidonotus atavus; Listriodon splendens. Delphinus acutidens aus Molasse vom Berlinger Hof bei Stockach (B).

S. 427. Fossile Knochen der Züricher Sammlung: Bos priscus und Cervus tarandus aus Diluvial-Gebilden; Mastodon, Rhinoceros Goldfussi, Stephanodon Mombachensis, Amphicyon intermedius; Anchitherium Aurelianense; Crocodilus Büticonensis aus Molasse; Cervus lunatus; Chalicomys Jaegeri, Trochictis carbonaria, Tapirus Helveticus, Chalicomys minutus, Hyotherium Meissneri aus Braunkohle des hohen Rhonen. Hyotherium medium und Sus (Palaeochoerus) Wylensis aus Braunkohle von Nieder-Utzwyl in St. Gallen; Sorex coniformis aus Haslacher Tertiärmergel. Triton basalticus aus Basalttuff von Altkarnsdorf b. Rumberg in Böhmen. Saurier in Oxfordbildungen des Jura (B).

S. 723. Ankündigung des Werkes über die Reptilien des lithographischen Schiefer. Fossile Reste und Parallelstellung der Braunkohle von Rott im Siebengebirge; Andrias Tschudii; Coluber (Tropidonotus) atavus; Lacerta Rottensis; Palaeomeryx (Moschus) medius; Vogel Federn; Micropsalis papyracea (B).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1860 S. 210. Rhamphorhynchus Gemmingi und Chimaera (Ischyodon) Quenstedti von Solenhofen; Unterschied zwischen älteren und jüngeren Panzer-Sauriern; tertiäre Eingeweidewürmer, Mermis antiqua (B).

S. 556. Belodon im Stubensandstein von Stuttgart; Acteosaurus Tommasinii aus Neocomien des Karstes; Rhinoceros Mercki bei Triest und im Mainzer Becken; Knochenhöhlen an der Lahn von zweierlei Art; Palaeomeryx pygmaeus und Sus Belsiacus von Günzburg; Trionyx Eier im Mainzer Becken, Emys im Diluvialkalke von Cannstadt; Unterabtheilung von Salamandra und Polyhemia, Heliarchon etc. Lamprosaurus Goepperti aus Muschelkalk Schlesiens: Phanerosaurus Naumanni in Rothliegendem von Zwickau (B).

1861 S. 68. Ueber Anguisaurus und Pleurosaurus als Glieder der Acrosaurier Familie. Teratosaurus Suevicus im Stubensandstein Stuttgarts. Trematosaurus Bronni; Capitosaurus nasutus; Archegosaurus; die fossilen Eier bei Offenbach, Glyphaea ventrosa (B).

S. 464. Diluviale Rhinoceros-Arten des Rheinthales; Ichtyosaurus Strombecki im Eisenoolith bei Goslar, J. leptospondylus im lithograph. Schiefer Solenhofens; Pterodactylus spectabilis n. sp. von da; Placodus Andriani im Muschelkalk Braunschweigs; Palaeotherium magnum aus dem Breisgau; Palaeomedusa testa und Archelys Redenbacheri im lithogr. Schiefer (B.)

S. 561. Vogelfedern und Palpipes priscus von Solenhofen (B.)

S. 678. Archaeopteryx lithographica (Vogel-Feder) und Pterodactylus von Solenhofen (B.)

1862 S. 332. Belodon Kapffi im Stubensandstein von Stuttgart (B).

S. 590. Ueber Stylolithen des Muschelkalks von Friedrichshall (B).

1863 S. 186. Ueber Gobius Nassoviensis, Perca veterana; Rana Sieblosensis; Oxygomphius frequens; Fische aus dem Tertiärmergel von Häring; Prosopon Augusti (B).

S. 444. Chelitherium obscurum; Myliobates pressidens; über Prosoponiden aus dem weissen Jura von Aufhausen, Rhinoceros und Schildkrötenreste aus der Molasse von Heggbach; Reste von Coluber in der Braunkohle von Rott; Fischreste von Hammerstein in Baden (B).

S. 699. Monographie von Placodus aus dem Muschelkalk von Bayreuth (B).

1864 S. 187. Ueber die tertiären Wiederkäuer von Steinheim bei Ulm (A).

S. 206. Neue Schildkröte, Parachelys Eichstättensis aus dem lithogr. Schiefer; ein neuer Fisch, Archaeotylus ignotus; Prosopon Neuhausense aus dem weissen Jura von Amstetten; Prosopon mitella aus dem weissen Jura der Geisslinger Steige; über eigenthümliche Knochen (Amphicyon?) von Flörsheim: genauere Angaben über den Kiefer von Belodon Plieningeri (B).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

S. 698. Glyptodon clavipes; über das Vorkommen von Psephoderma Alpinum; Chelydra Decheni in Braunkohle des Siebengebirges; in Sphärosiderit umgewandeltes Gehirn eines Säugethieres; Ueberreste eines grossen Vogels aus dem Molassenmergel von Oeningen; Zusätze zu der Schrift von Milne Edwards über die geologische Vertheilung fossiler Vögel; Säugethierzähne aus einem tertiären Letten von Tauenzinow in Oberschlesien (B).

1865 S. 57. Ueber Reste fossiler Wirbelthiere aus dem alpinen Keuper; über Wirbelthiere aus Molassensand von Biberach; der im Sphärosiderit zu Lebach vorkommende, als „Propater astacorum" beschriebene Rest ist ein Bruchstück von Archegosaurus Decheni; über Protosaurus, Carpus und Tarsus (B).

S. 215. Ueber einen tertiären Thon bei Niernstein mit Resten von Meletta und Amphisyle Heinrichi; über das Vorkommen ähnlicher Thon (Melettaschichten) an anderen Orten; Uebersicht der in den Tertiärgebilden von Eggingen bei Ulm vorkommenden Wirbelthiere: über Prosoponiden aus dem weissen Jura Schwabens; über Belodon aus dem Stubensandstein bei Stuttgart (B).

S. 603. Ueber Photographieen fossiler Reste; Gobius Nassoviensis in Thon bei Nierstein; Mittheilungen über die von Schlagintweit aus Indien und Hochasien mitgebrachten fossilen Knochen und Zähne und über den Charakter von Asiens fossiler Wirbelthierfauna (B).

S. 843. Ueber Säugethierreste aus den Schichten von Steinheim bei Ulm; im lithogr. Schiefer sind bis jetzt keine Säugethiere nachgewiesen; Pterodactylus im Kimmeridge von Hannover (B).

1866 S. 575. Ueber Belodon; über Rhinoceros- und Mastodonzähne; Cervus diluvianus im Sande von Mosbach; Riesensalamander und andere Thierreste aus der Molasse von Reisenberg; Palaeomeryx aus dem Süsswasserkalk von Steinheim; Pachydermen von Eggingen; über Cratylus truncatus, eine neue, zu den Prosoponiden gehörige Versteinerung aus dem weisen Jura von Einsingen (B).

1867 S. 460. Mastodon angustidens von Heggbach; neue Vorkommnisse aus der Molasse von Biberach, Säugethierreste aus der Bohnerzformation der Grafenmühle bei Pappenheim; Anthracotherium Alsaticum aus der Braunkohle von Schlüchtern; Mustela Gamlitzensis aus der Braunkohle von Gamlitz bei Ehrenhausen (B).

S. 785. Ueber Mastodon (A).

1868 S. 48. Vollständiger Schädel von Placodus gigas aus dem Muschelkalk von Bayreuth (A).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

15) Notizblatt des Vereins für Erdkunde zu Darmstadt und des mittelrheinischen geologischen Vereins.

Nr. 1. Mai 1857. S. 7. Brief über die pflanzenführenden Litorinellenschichten bei Frankfurt a. M.

16) Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien.

1860 XI. S. 22. Ueber Acteosaurus Tommasinii.

1867 Nr. 3. S. 49. und Nr. 5. S. 97.

17) Sitzungsberichte der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien.

Nat. hist. Classe. I. Abth, Band 51. S. 488. 1868. Mittheilung an Haidinger, über Dendritenbildung auf Papier und über den vermeintlichen Werth der Dendriten zur Erkennung des geologischen Alters bei Versteinerungen.

18) Vorträge in Naturforscherversammlungen.

1828 Okens Isis S. 472. Bericht über Meyer's in der Versammlung der Naturforscher und Aerzte in München gehaltene Vorträge.

1830 Okens Isis S. 517. Bericht über meine in der Versammlung der Naturforscher und Aerzte in Heidelberg gemachten Mittheilungen.

1838 Verhandlungen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft bei ihrer Versammlung zu Basel 1838. S. 60—71. Ueber die fossilen Säugethiere, Reptilien und Vögel der Molassengebilde der Schweiz.

1842 S. 113. Amtlicher Bericht der 20. Versammlung der Naturforscher und Aerzte in Mainz.

1847 Amtlicher Bericht der Versammlung der Naturforscher und Aerzte in Aachen.
S. 157. Lage des Beckens im Hyperodon.
S. 210. Verwahrung gegen die Ansicht von vorweltlichen Thierfährten.
S. 218. Ueber die Aehnlichkeit des Archegosaurus mit den Labyrinthodonten.
S. 225. Ueber Nothosaurus aus Franken und von Jena.
S. 226. Psephophorus polygonus.
S. 256. Ueber Jäger's fossile Schildkrötenreste aus Würtemberg.
S. 327. Frösche und Nager aus dem Lias von Aachen.
S. 328. Ansicht über die Kreide bei Aachen.

19) Verschiedenes.

Frankfurt und das Münzwesen. Frankfurter Jahrbücher 1833. Nr. 8 10. 12. 16.

Ersch und Gruber'sche Encyklopädie. Artikel „Petrefaktenkunde“ u. a.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Lacépède's Alter der Natur und Geschichte des Menschengeschlechts, aus dem Französischen mit Vorrede und Anmerkungen von H. v. M. Frankfurt. 1830. 8.

Aegypten nach Champollion-Figeac. Italien nach Artaud und Griechenland nach Fouqueville (von letzterem erschien nur Lief. 1.) nach dem Univers pittoresque bearbeitet und erweitert von H. v. M. Frankfurt 1834. 8.

II. Verzeichniss der vorliegenden Diplome.

1. Senkenbergische naturforschende Gesellschaft in Frankfurt a. M. 16. Aug 1825.
2. Wetterauische Gesellschaft für die gesammte Naturkunde in Hanau 30. August 1826.
3. Caesarea Leopoldino-Carolina academia naturae curiosorum Bonn 10. Juni 1829.
4. Gesellschaft der naturforschenden Freunde in Berlin. 9. Juni 1830.
5. Kais. Russische Gesellschaft der Naturforscher in Moskau. (lat.) 29. März 1830.
6. The academy of natural sciences of Philadelphia. Mai 1832.
7. Societas physico-medica Erlangensis. 11. Nov. 1831.
8. Société d'histoire naturelle de Strasbourg. 6. Nov. 1832.
9. Societas medicinalis et naturae curiosorum in Moldavia. Jassiis 4. Nov. 1833.
10. The Hartford natural history society in Connecticut. 17. Mai 1837.
11. Academia scientiarum et literarum Panormitana. 30. Martii 1835.
12. Naturwissenschaftlicher Verein in Hamburg. 31. Oct. 1838.
13. Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau. Wiesbaden 29. Aug. 1838.
14. Societas naturae scrutatorum Helvetorum. Basileae 14. Sept. 1838.
15. Rheinische naturforschende Gesellschaft in Mainz 16. Nov. 1843.
16. Mannheimer Verein für Naturkunde. 24. Juni 1844.
17. Société des sciences naturelles du canton de Vaud. Lausanne 30. Mai 1846.
18. Doctor-Diplom der philosophischen Facultät der Universität Würzburg. 1. Febr. 1845.
19. Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. Breslau 2. Januar 1847.
20. Correspondirendes Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien 1. Febr. 1848.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

21. Société Royale Hollandaise des sciences. Harlem 5. Juin 1850.
22. Societas geologica Londinensis. 20. Nov. 1850.
23. Mittelrheinischer geologischer Verein. Darmstadt 12. Aug. 1864. (Mitstifter.)
24. Auswärtiges correspondirendes Mitglied der K. Bayerischen Akademie der Wissenschaften. München 1853. (lat.)
25. Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. Giessen 12 Juni 1854.
26. Grossherzoglich Sächsische Gesellschaft für Mineralogie, Geologie und Patrefactologie. Jena 28. Nov. 1857.
27. Correspondent der K. K. geologischen Reichsanstalt. Wien 12. Febr. 1860.
28. Correspondent für die physikalische Classe der k. Gesellschaft der Wissenschaften zn Göttingen. 24. Nov. 1860.
29. The American philosophical society held ad Philadelphia. Juli 1860.
30. Ostpreuss. physikalisch-ökonomische Gesellschaft zu Königsberg. 21. Dez. 1861.
31. Societas physico-medica ad Rhenum inferiorem. Bonnae 15. Febr. 1864.
32. Naturhistorischer Verein in Augsburg. 16. Oct. 1866.
33. Offenbacher Verein für Naturkunde. 7. Dez. 1866.
34. Präsidial-Adjunct der K. K. Leopoldinischen Akademie. (Dipl. lat.) Dresden 5. März 1863.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Akademische Buchdruckerei von F. STRAUB in München.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Professor Ernst von Lasaulx in München
Soe 69

Seiner Hochwolgeborn

An Dr Hermann von Meyer

in

Ziel 35

Frankfurt a/M.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

168

Die Schriften des Rebmann und des v. Aecem, Beobachtung der franz: Abgeordneten in Zweibrücken, Verfolgung gegen den Präsidenten Eberts.

Hochwohlgeborner

Hochgeneigtester Herr

Die günstigen Zeugnisse, welche für den Präsidenten Rebmann in Ihrem Journale, stellen denselben allerdings als vollkommen geneigt dar, die Beleidigung des Publicums gegen die unsolange Verfolgungsbestrebungen Ihrerseits Einhalt zu thun.

Aus Ihrem Hochwohlgeboren in diesem Hinsicht durch Ihre Journale in den Zeitungen verbreitete ist sehr zweckmäßig.

so dürften sie auch wohl ausfindig machen können, einen bestimmten gegen die Intention ihres Hofes laufenden Gang, wodurch ein übler Eindruck hervorgebracht wird, nicht nehmen zu lassen.

Die Absendung gegen den Grafen Eberts ist nunmehr festgesetzt; es wird nicht gefehlt, wenn an ihn ein warnendes Schreiben abgehen wird.

Hiebey haben sich die Ehre, auf die von Ihro Hochwohlgeboren an mich erlassenen Schreiben vom 8ten und 9ten J. M.

Soe 69

169

Wohlgeborner
Hochzuverehrender Herr Professor!

Ihro Wohlgeboren, nehme ich mir beygehenden Ehrn Aufsatz einer mineralogischen Arbeit von mir mit Bitte um nachsichtige gunstige Aufnahme und unter Versicherung der ausgezeichneten Hochachtung ganz ergebenst vorzulegen mit der ich stets zu verharren die Ehre habe

Ihr Wohlgeb.

Langensalzer Hütte
den 13. Apr. 1828.

ganz ergebenster
Fuchs

170

Edo, ēdi, ēsum, ēdere f. esse, essen.
Edo, Ēdidi, Ēditum, ĕre. herausgeben.
Vēneo, vēnīvi & vēnii, vēnire, sich feil, zu
machen pflegen.
Vēnio, vēni, ventum, īre. kommen.

Soe 69

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

Stralsund. 8. Juli 1841. (L. B. J.)

Hochgeehrter Herr Doctor! Ihr im 61 Calender-Posten
Dr. Gottlieb Mohnicke, Doctor Philos. Professor
Ihres geehrten Calendarwürdige Uebersendung des
Hochfest-Tages eines großen Lehrers in Deutsch-
land gewidmet hat. Ihnen Herr Professor
in ihre treue redliche Freundschaft u. würdigen
Hochgeehrtesten Andenken, meinen Hochgeehrten
großen Geschichtsforscher u. unsern
Vaterländischen treuen Geschichtsfreund, u.
unsern Landsmann. Ihre Liebe zu Ihrem
Vaterlande hat sich durch Ihre Forschungen
Ihre Bemühungen einen Ehrenplatz bei
Ihren Landsleuten, Ihre Bescheidenheit
Ihre Tugenden, Ihr glückliches Gedächtniß
Ihre Redlichkeit und
Offenheit gewonnen. Wer Sie kennt
so verehrt Sie. Möchten Sie Ihren
Ihren Hochgeehrten Hochfest-Tag

Hall. gel. Zeitung, hatte unsere neu
so wichtige Sache nicht vernachlässigt. Dass man
sie zu Unterschreiben für jeden Buchhandler
in Deutschland versandt wurde; die jene
gewünschten Erklärungen der
Schriftsteller beeilen sich die Erklä-
rung gleich dem Herrn Zeitungsschr.

Ag. O. Postbuchh. Zeitung № 193. Donnerstag
15ten Juli 1841. Beilage.

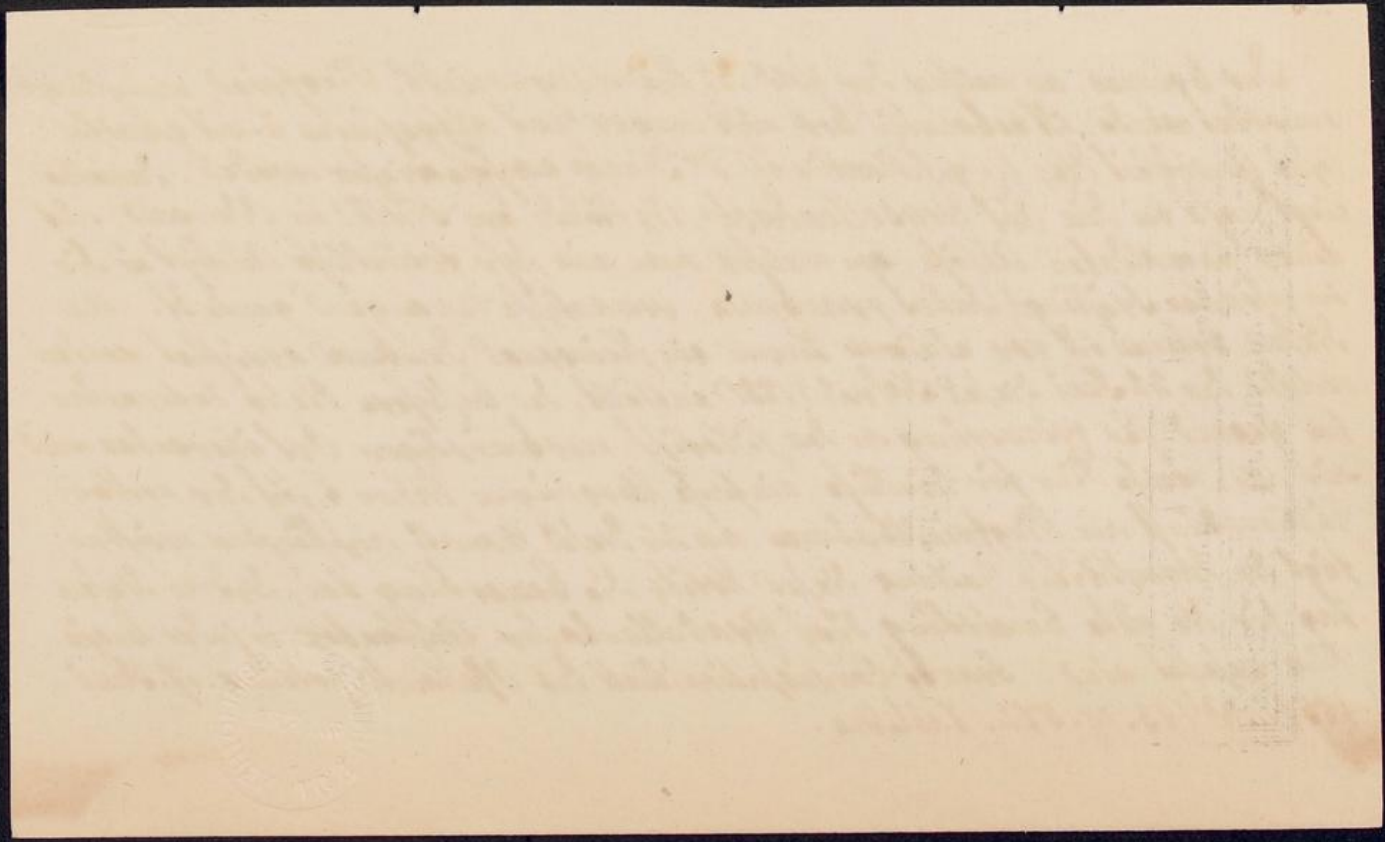
Literarisches Beiblatt zur Berggeist-Zeitung. No. 236. d. 3 Oct. 1850.

(Forbidden.) ** Der englische Astronom John Russel Hind, Chef der Entdeckung der Planeten Iris u. Flora sowie mehrerer Kometen u. Chef mehrerer astronomischen Observatorien zu Bristol, Oxford, seit dem 13 Sept. (1850.) dem 20ten Geburtsplanet des Prinzen Gemahl entdeckt u. demselben den Namen Victoria gegeben. Auf die von dem Entdecker gegebene Anzeige hat der Planet in der Nacht vom 27ten zum 28 Sept., die uns selbst unerklärliche Erscheinung die erste genötigt war, daß der Astronom in Leipzig mit dem Fernrohr seine Entdeckung als ein gut bemerkbares Stern 8ter bis 9ter Größe, 6 Grad westlich vom Stern Algenib im Pegasus aufgefunden u. seinen Position mit Hülfe eines Himmelsglobus sich das Königsberger Journal bestätigt werden. Es ist selbst als die einzige der in neuerer Zeit entdeckten kleinen Planeten der Lage zwischen Mars u. Jupiter, die selbst mit dem gegenwärtigen Stande unserer Wissenschaft bemerkbar, ohne Zweifel gesehen. Nicolai ist der 12te Planet seit Ceres Entdeckung.

Soe 69 Nr. 85

Der Lyceum, an welchem der Lehrer der Naturwissenschaften, Dr. Hirschfeld, angestellt worden, ist bekanntlich von nicht langer Zeit aufgehoben u. mit zweifelhafter Gewissheit Herr Hofr. Prof. Dr. Knapp berufen worden. Deshalb liegt nahe bei der Ort Grabellenbach, 1½ Stunde von Fulda im Odenwald, auf einer bewaldeten Anhöhe, von welcher man eine sehr freundliche Aussicht in die schönsten Thäler geniesst, romantisch gelegen. Das Lyceum ist zur wichtigen Zeugen ein Gymnasium studiorum errichtet worden welches den 22 Juni 1852 (1851) aufhört, die Lehrer dieses interessanten Zeugen zur Benutzung der historisch-merkwürdigen Orte übergeben wird. Für alle, welche Sinn für Landschaft, einfache Naturgenüsse, Leben u. Ruhe der ersten Jugendzeit am Riesgrundbaum am 22 Juni Monats aufgeschlagen werden, liegt die Frankfurter Zeitung Nähe Nähe die Bemerkung bei, dass an diesem Tage für die gute Aufnahme Herr Grabellenbacher Gastgeber in jeder Hinsicht gesorgt wird. Hamb. Correspondenzblatt der Oberdeutsch. Zeitung. 17. Juni 1851. № 143. pg. 572. Tabellarisch.

Soe 69 loc. 86


Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Kommunications-Blatt. № 294. 9 Dec. 1858.

Unser Planetensystem ist durch die jüngsten Entdeckungen auf 30 Nummern gebracht, von denen 22 zu den sogenannten Asteroiden gehören, deren Bahn zwischen Mars u. Jupiter fällt. Zum Theil des Copernicus (1473 bis 1543), welcher zuerst die Bewegung der Planeten um die Sonne zur Geltung brachte, kannte man bekanntlich nur 6 Planeten (Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter u. Saturn). Erst am 13. Mai 1781 entdeckte Herschel (der Vater) den 7ten, den er Uranus nannte. Am 1. Januar 1801 entdeckte Piazzi die Ceres, den ersten der Asteroiden oder Planetoiden, die nun die Lücken Planeten zwischen Mars u. Jupiter zu begreifen pflegt. Im Jahr 1802 entdeckte Olbers den zweiten, die Pallas. Fast 40 Jahre vergingen, bis Hencke in Driesen mit Ernennung des Systems entdeckte. Jetzt erfolgte in rascher Aufeinanderfolge die Entdeckung der 18 neuen Asteroiden:

1. Astrea 1845 d.
2. Hebe 1847 Juli Hencke,
3. Iris d.
4. Flora 1847,
5. Victoria 1850 d.
6. Irene 1851 Juli Hind,
7. Metis 1848 Juni Graham
8. Hygiea 1849,

Soe 69 Nr. 87

9. Harmonia p.
10. Egeria 1850, so wie
11. Eunomia 1851 p.
12. Psyche 1852 durch Gasparis,
13. Thetis 1852 durch Luther,
14. Massilia 1852 durch Chacornac; Januar
15-17. Drei noch nicht benannte in demselben Heft
durch Hind, p. Dr
18. Lutetia gleichfalls im November 1852 durch
Goldschmidt (Maler aus Frankfurt a. M. zu Paris).
Im Heft 1852 sind bis zum 1. December
bereits 7 Asteroiden entdeckt worden.

1845. Astraea
1846.
1847. Hebe, Iris, Flora.
1848. Metis.
1849. Hygiea
1850. Victoria, Parthenope, Egeria.
1851. Irene. Eunomia.
1852. Psyche. Thetis, Massilia.
Lutetia. 3 noch nicht benannte.
Am 15. Dec. Thalia durch Hind.
1853. Phocaea, am 6. April durch Chacornac in
Marseille. – Proserpina durch Luther am
5. Mai. – Euterpe am 8. Nov. von Hind.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Correspondenzblatt für Deutsch. Volkszeitung. 7. Januar 1858. Nr. 6.

*** In der Pariser Akademie der Wissenschaften hat man die Vorschläge wegen der Entdeckung eines neuen Planeten in London erhalten. Es ist wieder Hr. Hind, dem man diese Entdeckung verdankt. Es ist der 8te Planet, den er entdeckt hat. Der neue Planet wurde am 15. December entdeckt, er gleicht einem Stern 10ter Größe u. ist von bläulicher Farbe. Hr. Bishop hat vorgeschlagen, ihn Hebe zu nennen.

Frankfurter Journal. 21. April 1858. Nr. 95.

*** Man schreibt aus Marseille vom 14. April. „Laut Anzeige des Directors der hiesigen Sternwarte, Herrn Valz, hat Herr Chacornac am 6. dieses einen neuen Planeten achter Größe entdeckt, für welchen er den Namen Thocäa vorschlägt. Durch ein Versehen des Telegraphen erhielt, anstatt derselbe in täglicher Fortdauer. Er ist am 6. mit dem Stern Nr. 27,363 oder 27,366 der Lalande'schen Uebereinstimmung u. am 8. mit dem Nr. 16. in der 205. Argelander'schen Zone verglichen worden. Die genauen Beobachtungen folgen, sobald die langwierige Rechnung

Zuläss, wurde die Richtung der beyden dieser neuentdeckten Planeten gegen die Ekliptik eine etwas so bedeutende wie die der Pallas, welche beträchtlich 34° 35' 8" beträgt.

Sonntagsblatt 26. Mai 1853. Nr. 124.

*** Alexander von Humboldt hat seinem Manne am 5 Mai auf der Gilbert Herausgabe von dem Director Littrow entdeckten Planeten Parnitz einen Namen gegeben, n. zwar „Proserpina", mit Bezug auf die Entwicklung Ceres Als Zuflucht wird der neue Planet einen Ehrenplatz mit einem Kreuz in der Mitte haben. Auf der Hermbürger Herausgabe wurde der neue Planet, der 26te unter den Asteroiden, am 16. Mai beobachtet.

Intelligenzblatt Nr. 275. vom 20 Nov. 1853. 5te Beilage:

Der Astronom Hind hat im Verlaufe der 26 Tage seinen neuen Planeten, den 27sten, glücklich Mars n. Jupiter, entdeckt. n. Sonntagsblatt Nr. 289 vom 5 Dec. 1853: Der am 8 Nov. von Hind in London entdeckte Planet hat den Namen „Eudoxia" erhalten.

Ser 69

Planeten u. Kometen für 1853. von Dr. A. M. Hell.
Aus dem Manuscript Gefällig abgedr. in No 7. d. Astron. Nachr. Nr. 816. vom 7 Januar 1853.

Wir geben mit diesem Buchblick auf das Jahr 1853, so schön wie, dass die Räthsel unserer Sonnenfystems Kunst die Entdeckung von 4 Planeten u. 5 Kometen begünstigt wurden. Die Planeten erhielten die Namen Themis, Phocaea, Proserpina, P. Euterpe. Die wurden entdeckt von Gasparis zu Neapel, von Chacornac zu Marseille, von Luther zu Bilk bei Düsseldorf u. von Hind zu London. Die Kometen alle zu der Größe von Planeten, die in dem System gewissen den Lesern d. Zeitung u. Mond die Bonner Entdeckung.

Wenn Einer von diesen Größen jetzt 27 Körper u. d. 17, jetzt wahrscheinlich, dass man wohl dazugefunden werden.

Folgende Aufzeichnung gibt die Zeitfolge der Entdeckung, so wie Namen u. Wohnort der Entdecker.

1. Ceres. 1801. Januar. 1. Piazzi in Palermo.
2. Pallas. 1802. März. 28. Olbers in Bremen.
3. Juno. 1804. September. 1. Harding in Lilienthal bei Bremen.
4. Vesta. 1807. März. 29. Olbers in Bremen.
5. Astraea. 1845. December. 18. Henecke in Driesen in Holstein.
6. Hebe. 1847. Juli. 1. Henecke in Driesen in Holstein.
7. Iris. 1847. August. 13. Hind in London.
8. Flora. 1847. October. 18. Hind in London.
9. Metis. 1848. April. 26. Graham in Markree.
10. Hygieia. 1849. April. 12. Gasparis in Neapel.
11. Parthenope. 1850. Mai. 11. Gasparis in Neapel.
12. Victoria. 1850. September. 13. Hind in London.
13. Egeria. 1850. November. 2. Gasparis in Neapel.
14. Irene. 1851. { Mai. 19. Hind in London. / Mai. 23. Gasparis in Neapel.
15. Eunomia. 1851. Juli. 29. Gasparis in Neapel.
16. Psyche. 1852. März. 17. Gasparis in Neapel.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

17. Thetis. 1852. April. 17. Luther in Bilk bei Düsseldorf.
18. Melpomene. 1852. Juni. 24. Hind in London.
19. Fortuna. 1852. August. 22. Hind in London.
20. Massilia. 1852. September. 19. Gasparis in Neapel
20. Chacornac in Marseille.
21. Lutetia. 1852. November. 15. Goldschmidt (aus Frankfurt a/M.) in Paris.
22. Calliope. 1852. November. 16. Hind in London.
23. Thalia. 1852. December. 15. Hind in London.
24. Themis. 1853. April. 5. Gasparis in Neapel.
25. Phocaea. 1853. April. 6. Chacornac in Marseille.
26. Proserpina. 1853. Mai. 5. Luther in Bilk.
27. Euterpe. 1853. November. 8. Hind in London.

Die Namen dieser Körper sind auf mannichfaltige Weise unter einander verschieden, doch scheint die Benennung ganz gesetzlos zu sein; es ist daher von grossem Interesse, Gesetze genauer zu verfolgen u. noch weiter aufzusuchen, um die Gesetze ihrer Verschiedenheit deutlicher zu machen.

Folgende Kometen wurden 1853 entdeckt:

Komet I. 1853. Maerz 6. Secchi in Rom. — Maerz. 8. Schweizer in Moskau. — Maerz. 10. Hartwig in Leipzig.
Komet II. 1853. April. 4. Schweizer in Moskau.
Komet III. 1853. Juni. 10. Klinkerfues in Göttingen.
Komet IV. 1853. September. 11. Bruhns in Berlin.
Komet V. 1853. December. 3. Klinkerfues in Göttingen.

Die Namen dieser Körper sind alle beibehalten worden. Der siebente hatte nur erhalten den III, weil er am 19. August mit Rücksicht auf Encke gefunden wurde. Vermittelst des Fernrohrs wurde derselbe viele Tage gesehen u. konnte selbst mikrometrisch beobachtet werden, weil fast das Licht des Kometen, das man bei Tage wahrnahm, der Hell war. Seine Umlaufszeit liess sich viel mit Sicherheit bestimmen, da man sie nur wenig ändernd annahm, nachdem Schweizer sehr Viele Bahnen dieses Kometen berechnet hatte u. der Einfluss dieser in der Berechnung nicht einen ganz unbedeutenden Grad grösser als in der Umlaufszeit der Sonne selbst. Es viel ist gewiss, dass die Entfernung

In diesem Festgesang wird ein grosser Komet erwartet. Es erschien derselbe im Juni 1264 n. derselbe war grösser als Sirius. Sein Schweif war so lang, dass er den vierten Theil des Himmels einnahm. Anfangs Oktober wendete er sich südwärts gegen Italien. Die vorigen Festgesänger verfassten die neuen Astronomen, dass den Festtag anfahen einen Sonntag zu bestimmen. Es fiele Februar 1556, also 292 Jahre gefehlt, welches ein Komet, der neun Tage sichtbar war, d. im Monat April verschwand. Gelang in England festsetzte den Kometen. Aus der Aehnlichkeit dieses Kometen mit jenem des Komaten von 1264 schloss man, dass es derselbe Komet sei; der Herbst 1848 wieder kehren sollte. In den Jahren 1843 bis 1845 beobachteten den Astronomen sind in London, alle Nachrichten über diesen Kometen zu sammeln. Es gelangten zum Resultat, welches er besonders aus den Bemerkungen der Astronomen, vermittelst der neuesten Fortschritte in Rechnung gegangen, dass der Komet im August 1858 zurückkehren werde. Obwohl die bemerkten angewandten Berechnungen ist diese Angabe um zwei Jahre zu spät, so dass die Wiederkehr drei Jahre früher eher geschehen folgen kann. Der Komet ist dessen [illegible] 1856 u. 1860. zu erwarten.

Sve 69

90

178

Institut de France

Académie Royale des Sciences.

Paris, le 15. Octobre 1832.

Le Secrétaire perpétuel de l'Académie.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69 91 179

British Association for the Advancement of Science.

Glasgow, 1st January, 1840.

Sir,

We have the honour to announce, that the next Meeting of the British Association for the Advancement of Science, takes place in Glasgow, beginning on 17th September, 1840, and continues its Sittings for One week. — Actuated by the ambition to procure the countenance of your illustrious name, and the aid of your distinguished talents, as well as by the desire to confer on British men of Science the highest gratification, the Citizens of Glasgow have ventured to hope, that your engagements & convenience may permit you to do them the honour of visiting them on that occasion, and they beg to assure you of their best hospitality.

Should you feel at liberty to honour them in this manner, we respectfully solicit you to notify your intention by letter to the Secretaries, previous to 1st July next, in order that due arrangements may be made for your reception. —

We have the honour to be,

Sir,

Your obedient Servants,

Henry D. Mudie — Lord Provost of the City.

D. Macfarlan — Principal, University of Glasgow. / V.P. British Association.

J. P. Nichol

Andrew Liddell — Local Secretaries.

John Strang.

Allan & Ferguson, Litho.

180

BRITISH ASSOCIATION FOR THE ADVANCEMENT OF SCIENCE.

OFFICE-BEARERS

FOR

MEETING at GLASGOW, on THURSDAY, 17th SEPTEMBER, 1840.

President.

THE MOST NOBLE THE MARQUIS OF BREADALBANE.

Vice-Presidents.

THE VERY REV. PRINCIPAL MACFARLAN.
LORD GREENOCK.
SIR THOMAS M. BRISBANE, BART.
SIR DAVID BREWSTER.

General Secretaries.

R. J. MURCHISON, ESQ. F.R.S. London.
MAJOR SABINE, London.

Secretary to Council.

JAMES YATES, ESQ. London.
PROFESSOR PHILLIPS, York, *Assist.-Secretary.*

Treasurer.

JOHN TAYLOR, ESQ. London.

Local Secretaries.

PROFESSOR NICHOL, LL.D. | ANDREW LIDDELL, ESQ. | JOHN STRANG, ESQ.

Local Treasurer.

CHARLES FORBES, ESQ. Banker.

Committees.

On Finance.

THE HON. THE LORD PROVOST, *Convener.*
JOHN LEADBETTER, ESQ. *Sub-Convener.*
JAMES M'CLELLAND, ESQ. Accountant, *Secretary & Treasurer.*

To provide Sectional and other Accommodations.

WM. RAMSAY, ESQ. Professor of Humanity, *Convener.*
JAMES SMITH, ESQ. Architect, *Sub-Convener.*
ALEX. M'DOWALL, ESQ. Writer, *Secretary.*

On Exhibition of Models and Manufactures.

JOHN HOULDSWORTH, ESQ. *Convener.*
WM. HUSSEY, JUN. ESQ. *Sub-Convener.*
JAMES THOMSON, ESQ. C. E. *Secretary.*

On Museum of Minerals found in the West of Scotland.

THOMAS EDINGTON, ESQ. F.R.S. *Convener.*
WM. MURRAY, ESQ. of Monkland, *Sub-Convener.*
DR. WM. COUPER, Professor of Natural History, *Curator.*
THOMAS EDINGTON, JUN. ESQ. *Secretary.*

HEDDERWICK AND SON, PRINTERS TO HER MAJESTY.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Von Herrn Philipp Jacob Ludheimer

den **einjährigen Beitrag für** 18**50.** zur **Bibelgesellschaft,** empfangen zu haben, wird hiermit dankbarlich bescheinigt.

Frankfurt a. M., den 1. October 18**50.**

Die Direction der Frankfurter Bibelgesellschaft.

D. C. H.

Derzeitiger Schatzmeister.

Für fl. 2 - 42 kr.

Armento Dorf in Basilicata, Landsch. 1813.
Avigliano

*) Herzog Nr. 400 a. Kat. } in München
Bildhauer Frau von Herzog }
Nacht (Aurora) }
Hesperus (Cynthia) } im Museo Borbonico in
Cavalleriaco } Neapel

schönste in einem Grabe zu Canova gefunden.
Canova = Canonicum in der Nähe des Cap. Bildhauer Wesenschlecht von Canova in Asolo.
Armento = Armentum zunächst des Gymnasium der Alten in Lucanien.

*) Herzog Graf von Gotha) zu Canova, der andern der Bildhauer Basil Gruber Müller (Description du tombeau de Canova etc. Paris. 1826.) von dem Herzog zuerst angeführt, so eben er dieß auch Selen, Bildhauer in Wien (auch Gargallo) vom Abate Sponza von Avigliano in Basilicata bei dem Dorfe Armento abgebildet auf einem griech. Grabe aufgefunden. Der Besitz der Grafen Lipona zuletzt in der gemeinschaftl. Familie von Herzog Odescalchi zu Erpachdorf bei Wien Nr. 1825. Es befindet sich jetzt in der ausgezeichneten Sammlung zu München. Vergl. Fr. v. Hefner's Verzeichniß der ausgezeichneten Sammlungen. München. 1845. Seite 65.

Soe 69

Berlin den 20ten Juni 1878.

Dem Verein für Geographie und Statistik zu Frankfurt a/M. spricht der unterzeichnete Vorstand seinen verbindlichsten Dank aus für die durch ein freundliches Glückwunschschreiben und ein Album aus Anlass der Feier des fünfzigjährigen Bestehens unserer Gesellschaft. Bei der engen Verbindung, mit welcher wir durch die Gemeinschaft gleichartiger Interessen von befreundeten und deutschen geographischen Gesellschaften verbunden werden, haben wir es lebhaft empfunden, einen Vertreter Ihres Vereins welcher, wenn der Wissenschaft die älteste der Erdkunde gewidmete Gesellschaft in Deutschland ist, als Tochtergesellschaft nicht bezeichnen zu können.

Wir geben uns der Hoffnung hin, dass unsere

An den Verein
für Geographie und Statistik
zu
Frankfurt a/M.

unsere Feier der Aufstellung eines Denkmals und gemeinsam Zusammenkunft und gemeinsam Zusammenwirken der deutschen geographischen Vereine sein sind, und daß, falls diese Aussicht sich verwirklichen sollte, der Verein für Geographie und Statistik zu Frankfurt a/M. sich an der gemeinsamen Aufgabe gerne beteiligen wird.

Den Entwurf über unsere Feier werden wir einen Kurzum übersenden.

Mit Versicherung der Hochachtung
ergebenst.

Dr. Kortkamp G. v. Boguslawski

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

94

184

Berlin, den 20" August 1878.

br. m. an Dr. Schweigger
Herrn Geh. Sanitätsrath Dr. Varrentrapp
Hrn
Dr. Wachsler
22/8/78.

empfangen 22 Aug. 78.

Justizrath Varrentrapp
23/8 Dr. J. Varrentrapp

Hochgeehrter Herr Collega!

Auf Anregung des Präsidiums des Ver-
eins von Freunden der Erdkunde in Leipzig, Herrn
Professor Dr. Brehms, erlaube ich mir Ihnen vor-
zuschlagen, ein vom 1ten Mai d. Js. bei Gelegenheit
des Stiftungsfestes der Gesellschaft für Erdkunde
beschlossene Zusammenkunft von Vertretern der ver-
schiedenen geographischen Gesellschaften Deutschlands
zum Zweck der Herstellung eines dauernden
festen Bandes nicht, wie damals gewünscht wur-
de, in Cassel im Zusammenhang mit der Versamm-
lung deutscher Naturforscher und Aerzte, sondern
im Anschluß des Winterhalbjahres von einem noch zu
bestimmenden Ort abzuhalten.

Abgesehen davon, daß die Naturforscher-Ver-
sammlung in der Regel von Geographen nur wenig
besucht wird, erlaube ich mir nun Sie zu bitten, in
Erwägung ziehen zu wollen, daß die Expedition

der

An
den Präsidenten
der Gesellschaft für Erdkunde
zu Berlin
Dr. Nachtigal
z. Z. Frankfurt a/M.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

der Afrikanischen Gesellschaft in Deutschland voraus-
sichtlich zu Ende September zum Aufbruch kommen
werden und dass ich also stellvertretend den Vorsitzen-
der der genannten Gesellschaft seit einigen Wo-
chen mit Geschäften für dieselbe überschüttet bin, weil
ich sie mit der Übernahme der Zeit des Aufbru-
ches steigere. Da ich bei der Abwesenheit der
Herren Bastian und Nachtigal, einen Vertreter
für diese Geschäfte nicht finden kann, so wird es mir
selbst unmöglich sein, im September nach Cassel zu
kommen. Die Gegenwart bei der Versammlung, aber
liegt mir als dem vorsitzenden Vertreter der Berliner
Gesellschaft für Erdkunde, wie in der Sitzung vom 1ten
Mai hervorgehoben worden ist, in besonderer Weise
ob, und ist mir in der klaren Rücksicht auf meine ge-
genwärtige Stellung die Initiative übertragen wor-
den. Der Wunsch, diesem Auftrag gerecht zu wer-
den, steht jetzt im Conflict mit meinen vorgegebenen
augenblicklichen Verpflichtungen. Es gingen in der
Afrikanischen Unternehmungen so innig mit den
Aufgaben der geographischen Gesellschaften Deutsch-
lands zusammen, dass ich mir der Hoffnung hingeben
darf, Sie werden es gewerthet finden, einen Aus-

<u>la"</u>

bezweifelt, welche keine Dringende Eile hat, zu Gun-
sten einer andern, welche keinen Aufschub duldet,
zurückstehen.

Ihrer gefälligen Rückäußerung entgegensehend,
und in der Hoffnung, daß Sie dem Vorschlage des Herrn
Professor Bruhns zustimmen werden,

Hochachtungsvoll

Ihr

ergebenster

Dr. Schur

Vorsitzender der Gesellschaft
für Erdkunde zu Berlin.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

Karlsruhe, den 20. Januar 1879.

Dem Verein für Sozialpolitik und Statistik der Stadt Frankfurt a/M beehren wir uns in der Anlage 1 Exemplar des von der General-Direction der Gr. Bad. Eisenbahnen in unserem Auftrage herausgegebenen „Nachtrag über die Eisenbahnen und die Dampfschifffahrt im Großherzogthum für 1877" und zugleich „37. Nachweisung über den Betrieb der Badischen Landeseisenbahnen und der unter Landesverwaltung stehenden Privat-Eisenbahnen" ergebenst zu übersenden.

Großherzoglich Badisches Handelsministerium.

Turban.

An
den Verein für Sozialpolitik
und Statistik der Stadt
Frankfurt a/M.

A 491.

Tantzer.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Sor 69
Müller, Dr. Johannes, Prof.

Der Kaiserl. Leopoldin. Carol. Akademie
der Naturforscher

an

Die Senckenbergische Naturforschende
Gesellschaft zu Frankfurt am Main

Die Academie der Naturforscher beehrt sich,
der Naturforschenden Gesellschaft die zweite
Abtheilung der dreyzehnten Bandes ihrer Nova acta
als ein Zeichen ihrer Achtung zu überschicken, und
wünscht mit dieser Gabe zugleich ein Unterpfand
der aufrichtigen Freundschaft beizufügen, deren sie

naforschenden Senckenbergischen Naturforschenden
Gesellschaft niederzulegen

Bonn am 26 Decembr 1827.

Der Secretär der Academie
Prof. Dr J. Müller

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main
DFG

Soc 69 97 189

Zur Zeichnung aufzufordern:

Dr Mappes u. 2 Gäste.
Dr Cretzschmar u 1–2 Gäste
Fr Sommering.
von Heyden mit 1 Gast
Neumann
Georg Simson
Heyl mit 1 Gast
Dr. C. H. Haeberlin.
v. Lukaesich mit mehreren Gästen
L. v. Schmidt, mit 1–2 Gästen.
Dr Neuburg
Dr Ruel
Dr Schilling sen
Dr Schilling jun.
G. F. Sauermann
Dr. med Jacobi mit 1 Gast.
F. A. Bernus mit 1 Gast
Dr Wippermann mit 1 Gast
a. d. Schattenhofft
J. Bauerkamm
J. G. Böhm
Brust
C. D. Hoerle
Herm. v. Meyer
Dr. med. Fresenius
Dr Oehlenschlager mit 1 Gast
pr. Phil. Heyn Sohn.
1 Gast Frost

Dr Jaroschka
Neumann
Dr Heusinger
Dr. Reeß.
Dr. Boegner
Andr Singer
mit 1–2 Gäst
Dr Müller
J. C. Passavant Cornill
B. D. Meissner
F. W. Backhaus
Moriz Stettheim
Dr. Fichard 5
3 Spiegel Enkel 2 Gäste
Dr Delbary mit 1 Gast.
P. Oehlenschlager
Brömer mit Herrn Gast und Gastin
C. G. Fischer.
Warnier mit 1 Gast.
Julius Oppenheim mit 1 Gast
Ch. Schott Hofbuchhändlers, 1 Gast
J. Georg Lotzer 3 Gäst
C. F. Delkeskamp
Doct. Becker mit 5 Gästen
Cassa
pr. Frau u. 1 Gast.

Buchhändler-Vereinsbuchhandlung
Verkehrsbuch-Handlung
von 1845

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soc 69 98 180

Zur Gültigkeit der Beschlüsse der heutigen Gesellschaft ist auf

Sonntag den 6 Mai Nachmittags präcis 3 Uhr.

ein Mittagsmahl auf dem Oberhofschänk angeordnet, an welchem Theil zu nehmen sämtliche Herren Mitglieder freundlich eingeladen werden. Der Preis des Gedeckes beträgt fl. 2. Jedes beliebe sich selbst seinen Platz zu wählen und zur Bezeichnung desselben seinen Namen auf ein bei jedem Gedeck liegendes Billetchen Papier zu setzen.

Direktion der Deut. natürl. Gesellsch.

Unterzeichnungsliste.

1 G. G. Kuchny m. D. u. 2 Gäste.
2 Dr Creizenach
3 von Heyden
4. Dr Mappes u. 1 Gast
5. Dr. Roemer – Büchner u. 1 Gast
6. Dr. Neff.
7 Dr Buch
8. Dr Häslan
9 P. Meyer.
10. C Jost u. 1 Gast.
11. Fr Schilling
12 ~~Heinr Meyer.~~
13. F. Hoffmann u. 2 Gäste
14 Dr Varrentrapp
15 ~~Rüppell~~
16 Jos Tobias Cassa
23 v. Lukacsich
24 J. Carl Hölz
25 F. W. Buchka
26 Johann Friedr Graumann
27 Joh Nicolaus Stark
28. Wm Mayer u. Sohn
29. Ernst
30 Cohen
31 Schalz
32 J. G. B. Trost
33. Hch.
34. R Bansa, mit 2 Gäst
35 C. Langenberger
36 C. Heinle
37. Carl Heuser
38. Vogt

N: 17. Joh: Ben: Roth

18 [redacted]

19 Joh: G: Fischer.

" 20. - - [illegible] sen. u. Damenbed. mit Frau Gem.

" 21. [illegible]

22. Jos. Jul. Heinz

[redacted]

47 J. H. Hoffmann

48. Joseph Jay.

49. [illegible] Wiesenmann

50 Philipp Passavant

51 W. Soemmerring Mad. & K.

52 Adolfo Mallet.

53 Hector Bernoully

54 C. P. Hoerle nebst 1 Gast

55 Rend. Eyssen nebst 2 a 3 Gästen

56 Andr. Senger

57 H. Böcking

58 Carl Fürst nebst 1 à 2 Gästen.

59 & 60 J. Speyer & 1 Gast.

61 Simon Stanger.

62. H. Previllier.

63. Franz Gontard.

[illegible] G. F. Sarasin

65 Stanger

66 & 67 Frau. Bohn

68. [illegible]

69 J. Krebs

70 C. F. Berly [redacted]

[redacted] nebst 1 Gast

71 F. C. Stein

72 [illegible]

73 J. G. Barnell

Dr. [illegible]

Johann Ph. Grimbel

H. Th. Goll

[illegible]

für sich und Mad. Blum Familie

D. Hinckel.

[illegible]

1 Offizier nebst einem Gast

August Lenz.

Leb. de Neufville nebst 2 Gästen

[redacted]

Moser nebst 2 Gäste

Gohermné

Moritz Getz nebst 1 Gast

[illegible]

[illegible]

Senfferheld.

J. J. Elling

[illegible]. jun. Schmid

L. Leerbrink

Dr. Eckes in Offenb. u. 1 Gast

H. Heise. Schmidtmann

Soe 69

Rue Jacob
№ 5.

99

191

Société Géologique de France.

Paris, le 13 février 1832

Monsieur,

Je suis chargé par la Société géologique de France de vous présenter ses remercimens pour l'envoi de vos intéressans mémoires paléontologiques. Ils ont été déposés dans la bibliothèque de la société qui sera bien charmée de recevoir la continuation de vos travaux, et qui verroit avec une bien vive satisfaction que vous voulussiez faire partie de ses membres. Dans le cas que vous le désireriez j'ai l'honneur de vous informer des articles suivans du réglement concernant l'admission des membres:

1°. Le nombre des membres de la société est illimité.

2. Les français et les étrangers peuvent également en faire partie.

De la Société les obtiennent à un prix moindre que celui du libraire.

8°. La Société reçoit les mémoires en langue étrangère.

Si vous agréez ces termes du règlement, je me ferai un plaisir de vous présenter à la société.

J'ai l'honneur d'être avec respect,

Monsieur,

Votre très humble et très obéissant serviteur

Ami Boué

Secrétaire pour l'étranger
de la Société géologique
de France.

Connaissant votre Zèle pour la science, nous serions heureux de vous voir vous associer à nos travaux qui en recevraient plus d'extension et d'éclat. Vous verrez par les réglemens ci-joints que pour faire partie de la société, il suffit d'être présenté par deux de ses membres, et d'avoir été proclamé par le Président; nous nous chargerions volontiers de remplir cette formalité.

En entretenant l'espérance flatteuse d'une réponse favorable de votre part, nous avons l'honneur d'être, avec la plus haute considération,

Monsieur,

Votre très humbles serviteurs

J. Desnoyers
Secrétaire

A. Brué
Secrétaire pour l'étranger

P. S. Si vous désiriez ensuite la collection complète du Bulletin vous pourriez l'obtenir au moyen d'une légère rétribution, savoir: 3f pour le premier volume et 5 pour le second qui a 31 feuilles et trois planches de corps & de fossiles. y compris une carte generale de la Sicile par M. Prevost.

Soc 69 Nr. 100

... troisième est de Ballottage, et dans ce dernier cas, à égalité des voix, le plus âgé l'emporte.

La Société tient ses séances habituelles à Paris, de novembre à juillet.

Pour assister aux séances, les étrangers doivent être présentés chaque fois par un membre de la Société.

La Société se réunit deux fois par mois; les séances ont lieu le lundi. Le tableau des jours de réunion est inséré au Bulletin et adressé aux membres de la Société, au commencement de chaque année.

Les séances s'ouvrent à 7 heures et demie précises. Le local de la Société est ouvert pour tous les membres, les dimanches de 10 à 4 heures, et tous les lundis autres que ceux des séances ordinaires, de 7 à 10 heures du soir.

Dans la première séance de janvier, un des secrétaires présente le résumé des travaux de la Société pour l'année expirée, et un membre du bureau ou du conseil expose les progrès de la géologie et de ses applications pendant cette époque.

Le trésorier rend compte des recettes et dépenses de l'année expirée, et propose le budget de l'année courante.

Chaque année, de juillet à novembre, la Société tient une ou plusieurs séances extraordinaires sur un des points de la France qui a été préalablement déterminé.

Un bureau est spécialement organisé par les membres présens à ces réunions.

A la première séance de mai, le lieu de ces réunions est indiqué d'après une délibération du conseil, soumise à l'approbation de la Société.

Les *réunions extraordinaires peuvent aussi avoir lieu hors des limites de la France*, lorsqu'on le jugera convenable.

DU BUREAU.

Le bureau est composé: d'un président; de quatre vice-présidens; de deux secrétaires; de deux vice-secrétaires; d'un trésorier; d'un archiviste.

Le président et les vice-présidens sont élus pour une année; les secrétaires et vice-secrétaires pour deux années; le trésorier pour trois ans; l'archiviste pour quatre ans.

Le président est choisi à la pluralité parmi les quatre vice-présidens de l'année précédente.

Tous les membres *sont appelés à participer à son élection* directement ou par correspondance.

Pour l'élection du président, les membres non résidans doivent envoyer leurs suffrages, avant

... collections; il en forme ... tient un registre des manuscrits envoyés.

Enfin, il a sous sa garde tous les documens et titres appartenant à la Société.

Le trésorier est chargé du recouvrement des sommes dues à la Société, ou des sommes provenant de legs ou donations.

Il tient un registre des recettes et des dépenses, que tous les membres ont droit de consulter.

Le trésorier ne peut faire aucun emploi extraordinaire des fonds de la Société sans une délibération spéciale du conseil.

Tous les trois mois, le trésorier présente l'état des recettes et des dépenses.

DU CONSEIL ET DES COMMISSIONS.

Le conseil est formé de douze membres, dont quatre sont remplacés chaque année.

Sur l'invitation signée par trois membres du conseil, le président est tenu de le convoquer.

Tout membre du conseil ou des commissions qui n'y assiste pas pendant trois séances consécutives est censé démissionnaire. Après en avoir été averti, il est remplacé aussitôt, à moins qu'il ne présente des excuses valables.

Le conseil ne peut prendre des décisions que lorsqu'il y a plus de six membres présens.

* On trouve dans l'Almanach royal et national de 1832 la liste complète des membres de la Société.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Mitglieder der mineralogischen Section
zu Wiesbaden im September 1852.

Hr. Hagmann aus Aachen
" Jäger. Oberstlieutenant a. D. aus Ludwigsburg
" Leopold von Buch aus Berlin
" Zimmermann aus Hamburg
" Kurr aus Stuttgart.
" William Jr. Hamilton aus London
" Müller aus Berlin
Charles Lyell aus London
Ernst Dieffenbach aus Gießen
" Desor aus Neuchatel
" Wolley aus Mainz
" Schnur aus Trier
" Bordeau aus Saarbrücken
" Leonhard Heidelberg.
" Liebmann aus Schaumburg
" Robert aus Aachen
Graf
W. Gotthard aus Leipzig
Rodsloo aus Hanau
" Oechsner aus Offenbach
" Lieb aus Düsseldorf
" Sandberger.

Dr. Wenckenbach aus Wiesbaden
Oekonomierath von Wiesbaden
" Dillenburg aus Dillenburg
Gießler aus Weilburg.
" Henoch aus Wiesbaden.
Rath aus Schlangenbad.
Stein aus Diez.
Fr. Fresenius aus Frankfurt
" Goldenberg aus Saarbrücken
Hinsberg aus Kassel
Alexander Mosapp aus Braunschweig
J. B. Kalb aus Mainz.
" Ulrich aus Limburg
Münzmstr. Egleraus Hanau
Hofm. v. Meyer aus Frankfurt
Fr. v. Hauer aus Wien
" Constantin v. Ettingshausen aus Wien.
Leonhard
Altmann
Schürmann aus Bremershain.
" Richter aus Neustadt
Sachse aus Halle.
" Krantz Bonn

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Mar. Braun Offenburg
by Lauten,

A. Pfeiffenberg Cassel

Buch. [illegible] Kassel

Th. v. Fischer-Kassel

Apoth. Dr. Krauß aus Stuttgart.

Dr. Wilh. Dunker aus
Cassel

J.G. Bornemann aus Mühlhausen
in Thüringen

Schmoelz & Salin Münster i/S

L. Gergens aus Mainz

Dr. Forchhammer Prof. in Kiel

Fr. Apotheker Stockenhof

Fr. Leube Apotheker Ulm

v. Cornell, J.J. Lugaty, Berlin

[illegible] aus Rhein

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

See 69 to 102

Your most obedient

and very humble Servant

Thos Davidson

Secretary

To

Hens Hermann von Meyer

For. M. L. S. &c.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Nach Verlesung des Protokolls des letzten Quartals
Versammlung stellte Herr Schmidt den Antrag
mit Hinzuziehung der Mitglieder, welche
die Versammlung abgründend zu stören, durch die Wahl
in den gemeinschaftlichen Abendstunden vorgenommen
und statt des Ausschusses eine kleine Collation
in Empfehlung eines passenden Lokales
gegeben werde.

Die Abänderung dieses Antrages
wurde von Niemanden gewünscht und indem es
sein Zweck zu sein scheint, jedes Mitglied seine
Meinung
und Wünsche sich klar über eine oder die andere
Sache zu machen. Angenommen 7 Jan. 1801.

Vorsitzer des Vierten Quartals
J. C. Hermann

Alte Ordnung
Wurde mit Einstimmigkeit
auf Vorschlag d. 18 Jan
selbe auf ein Jahr
Präsident
Schriftführer
Alte Ordnung, so lange es
geht 3 mal
Münch
J. S. Mergenbaum
Dr. Kirk
Dr. Schiller
Horn
Vorsteher
Hahn.
Vorsitzer
J. G. Hufnagel

Da mir meine Gesundheit verbietet der
neuen Einrichtung zu
folgen, so klinke ich bei
der alten Ordnung
Ammon

Neue Ordnung
Wurde Abends mit großer Collation
Auf Vorschlag d 17 Jan.
Joh. Friedr. Varrentrapp
D. A. Maes
Oekonom
Hergel
Burgnerbusch.
Gärtner
D. C. Gerning
J. J. Cyssriedl
Moriz Hermann
Georg Lemsen
Dillenburger.
Fritsch
J. C. Hermann
Gwinner

[illegible] alter Ordnung

J. G. Fischer

J. D. Ruhl.

[redacted]

Schmöle

Buchs.

G. G. Clausius

H. Ph. Schott.

J. C. Schmidt

Jos. Heuser

J. H. Störber

H. Behrends.

J. J. Hoffmann

J. A. Krüger.

Streng

Joh. Peter Seelig

C. C. Mehl

J. Reinhold

J. J. Heil

H. C. Jochmus

G. L. Ruhl

Motz.

enthält u.a. Bl. 123, 124

Blätter mit mehr als einer Autogramme?

Varia.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Johannes Müller

Professor in Bonn

1826

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Ferdinand Fischer von Rieth-Hofen

5. V. 1833 – 6. X. 1905
Karlsruhe in Schlesien — Berlin

Germanist und Rechtshistoriker, 1875 Prof. in Bonn,
1883 in Leipzig, 1886 in Berlin.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Carl Ritter

7. VIII. 1779 – 28. IX. 1859
Quedlinburg Berlin

Geograph. 1820 Professor an der Universität Berlin
„Die Erdkunde im Verhältniß zur Natur und Geschichte des Menschen".

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Eduard Rüppell

20. XI. 1794 – 11. XII. 1884
Frankfurt/M. Frankfurt/M.

Zoologe und Forschungsreisender.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Gottlieb Heinrich Heine Pfleiderer

26. IV. 1780 – 1. VII 1860
Schweidnitz / Preußen

Rechtsgelehrter und Rechtsphilosoph, bedeutender Vertreter
der Romanistik. Seit 1827 Professor in Tübingen.
„Die Philosophie des Rechts"

Portrait von Neuenburg

um 1778

Gemälde von J. Chr. von Neuenburg, welches bei Christie's Sotheby's Versteigerung
in Frankfurt am 20. September 1917 verkauft wurde.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Samuel Thomas von Sömmerring

18. I. 1755 – 2. III. 1830
Thorn Frankfurt

Anatom. Physiolog. 1784-1820 Professor in Mainz später in Kassel und München. Freund Goethes. Februar 1809 drei offene Schreiben Klopstocks. "Über die amerikanischen Negers". Briefe über die Physiognomik". "Über die Leibesfrucht".

Albrecht von Roon

20. IV. 1918 — 7. V. 1896
Pleß Essen

preußischer General und deutscher Politiker 1871/74 Generalfeldmarschall
der deutschen Armee, 1872 Chef der Admiralität, Kriegsminister

Fr. Meyer

Professor der Botanik in Wien

[1809]

H. Louis Mercier

25. IV. 1769 – 16. I. 1827
Mercy Frankfurt/M.

Lange, seit 1795 in Frankfurt/M., Besitzer [illegible] Hofes
112 Straßen der Frankfurter Stadtgesch.-Ausgabe Bezirksstraße

Friedrich Wöhler

31. VII. 1800 – 23. IX. 1882
Eschersheim b. Frankfurt/M. Göttingen

Chemiker, durch seine grundlegenden Arbeiten auf vielen Gebieten der Chemie, 1825 Lehrer an der Gewerbeschule in Berlin 1831 Kassel, 1836 Professor in Göttingen.

Inscription

Schenck aus Boxberg in Lauchheim Heidelberg
Theol.

1820. 1822